

6. Sitzung

Mittwoch, 10. April 2019

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 2. Session der 16. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
- 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG über die Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG zwischen den Ländern über gemeinsame Grundsätze der Haushaltsführung (Änderungsvereinbarung)
(Nr. 282 der Beilagen)
- 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über begleitende Maßnahmen zur Durchführung bestimmter Verordnungen der Europäischen Union im Salzburger Landesrecht (S.EU-Verordnungen-Begleitregelungsgesetz)
(Nr. 305 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag.^a Gutschi und Egger betreffend den Maßnahmenkatalog zur Vermeidung von Langstrecken-Kälbertransporten
(Nr. 306 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Forcher betreffend „Young Carers“ - Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige
(Nr. 307 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.3 Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschi, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesrechnungshofgesetz 1993 geändert wird
(Nr. 308 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Ing. Sampl, Obermoser und Ing. Schnitzhofer betreffend eine authentische Interpretation des Gesetzes über die Errichtung eines Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Land Salzburg (FELS-Gesetz)
(Nr. 309 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Bartel und Klubobfrau Mag.^a Gutschi betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der Anzahl der Medizinstudentinnen und Medizinstudenten an österreichischen Universitäten
(Nr. 310 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

- 3.2.6 Antrag der Abg. Pfeifenberger, HR Prof. Dr. Schöchl und Mag. Scharfetter betreffend die Deponierung von künstlichen Mineralfasern
(Nr. 311 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend Flexibilisierung der Schulfahrtbeihilfe
(Nr. 312 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Ing. Wallner und Huber betreffend ein Maßnahmenpaket zur verstärkten Bewusstseinsbildung an Schulen in den Bereichen Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit
(Nr. 313 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Huber betreffend die strafrechtliche Sanktionierung der Herstellung und Verbreitung heimlich hergestellter Nacktaufnahmen volljähriger Personen
(Nr. 314 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Einführung eines Museums-sonntags und freier Eintritt für Jugendliche in Museen
(Nr. 315 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Einhaltung von Tierwohlkriterien
(Nr. 316 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Thöny MBA und Forcher betreffend vereinfachte Beantragung des Heizkostenzuschusses
(Nr. 317 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend die Zusammenlegung der Landtags- sowie Gemeindevertretungs- und Bürgermeisterwahlen im Land Salzburg
(Nr. 318 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Stöllner und Rieder betreffend die Einführung des Handwerkerbonus im Land Salzburg
(Nr. 319 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Stöllner und Rieder betreffend umfassende Maßnahmen zur Gestaltung eines funktionierenden Schienenverkehrs im Zentralraum Salzburg rund um Steindorf bei Straßwalchen
(Nr. 320 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Lassacher und Dr. Schöppl betreffend die Errichtung einer Gedenkstätte für die zivilen Opfer der Bombenangriffe auf Salzburg
(Nr. 321 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend das lebenslange einschlägige Tätigkeitsverbot für verurteilte Pädophile
(Nr. 322 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Mag.^a Berthold MBA betreffend ein Programm für die Entlastung pflegender Angehöriger (Nr. 323 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Inbetriebnahme der Reaktorblöcke 3 und 4 im slowakischen Atomkraftwerk Mochovce (Nr. 324 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Evaluierung Talente-Check (Nr. 325 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Vehicle to Grid Nr. 326 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Einführung eines Automatischen Pensionssplittings (Nr. 327 der Beilagen - Berichterstatter: Zweite Präsident Dr. Huber)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Erhöhung der untersten Pflegestufen (Nr. 328 der Beilagen - Berichterstatter: Zweite Präsident Dr. Huber)
- 3.2.24 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend freiwillige Mitgliedschaft ÖH (Nr. 329 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.3 Schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Biotopkartierung (Nr. 217-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Krankenhaus Mittersill (Nr. 218-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend das 365-Euro-Jahresticket in der Landeshauptstadt und ihren Umlandgemeinden (Nr. 219-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr. Maurer und Forcher an die Landesregierung betreffend die Salzburg Messe Beteiligungs GmbH/Messezentrum Salzburg GmbH (Nr. 220-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Lassacher an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die qualitative Beantwortung der schriftlichen Anfragen Nr. 158-BEA und Nr. 188-BEA (Nr. 221-ANF der Beilagen)

- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Auflösungen einzelner Krankenhausabteilungen (Nr. 222-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Dr. Maurer und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend externer Experten für die Personalauswahl (Nr. 223-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Mösl MA und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend den Ausbau der ganztägigen Schulformen (Nr. 224-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.in Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Tiertransporte von Bergheim aus (Nr. 225-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Stöllner an die Landesregierung betreffend Rechtsstreitigkeiten des Landes Salzburg (Nr. 226-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Berger und Lassacher an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. März 2019 und dem 31. März 2019 (Nr. 227-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Tierschutz (Nr. 228-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Dingliche Anfrage der Abg. Berger und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die radiologische Kassenversorgung im Pinzgau (Nr. 229-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend Personal SALK (Nr. 230-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an die Landesregierung betreffend Elektromog an Salzburgs Schulen (Nr. 231-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Hofrat Prof. Dr. Schöchel, Huber und Ing. Sampl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Förderungen im Bereich des Salzburger Amateurtheaterverbands (Nr. 232-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die Wohnungslosigkeit im Bundesland Salzburg (Nr. 233-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend das Verbot von Glyphosat in Salzburg (Nr. 234-ANF der Beilagen)

- 3.3.19 Anfrage der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Anschlussbahnförderungen (Nr. 235-ANF der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2018
 - 3.4.2 Personelle und sachliche Erfordernisse des Landesrechnungshofes für das Jahr 2020
- 4. Aktuelle Stunde
„Tierschutz - Nur dann, wenn der Hut brennt?“ (SPÖ)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend ein Sicherheitskonzept für Amtsgebäude
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Krankenhausaufenthalt des Emirs von Kuwait im Landeskrankenhaus Salzburg
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend Maßnahmen zur Frauenförderung im Landesdienst
 - 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Weitgasser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Grenzkontrollen zwischen Salzburg und Bayern
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Wallner an Landesrätin Hutter betreffend Vermittlung des Natur- und Umweltschutzgedankens in der Schule
 - 5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Bergrettung
 - 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrätin Hutter betreffend die Schulen der Franziskanerinnen in der Schwarzstraße
 - 5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Scheinast an Landesrätin Hutter betreffend „Fridays for Future“
 - 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Egger MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Kunst- und Kulturvermittlung an Jugendliche und Kinder
 - 5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Straßensanierungen
 - 5.11 Mündliche Anfrage des Abg. Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Fahrrad-diebstähle
 - 5.12 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Mag. Schnöll betreffend neue Förderrichtlinien der österreichischen Sporthilfe
 - 5.13 Mündliche Anfrage des Zweiten Präsidenten Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Masernefälle in Salzburg

6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Tierschutz (Nr. 228-ANF der Beilagen)
 - 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Berger und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die radiologische Kassenversorgung im Pinzgau (Nr. 229-ANF der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird
(Nr. 283 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
 - 7.2 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Übernahme einer Haftung des Landes Salzburg für die Entsorgungskosten der in der Blutbestrahlungsanlage der Gemeinnützigen Salzburger Landeskliniken BetriebsgmbH (SALK) anfallenden hoch radioaktiven Cs-137-Quelle
(Nr. 284 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
 - 7.3 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2018 sowie Bericht der stellvertretenden Beauftragten für den AdR über das Jahr 2018
(Nr. 285 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
 - 7.4 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Bartel betreffend Berücksichtigung einer Demenzerkrankung bei der PflegegeldEinstufung
(Nr. 286 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)
 - 7.5 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Zallinger betreffend die Entlastung von pflegenden Angehörigen
(Nr. 287 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)
 - 7.6 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Bartel und Obermoser betreffend eine neue Stammsaisonniersregelung
(Nr. 288 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 7.7 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Mag. Zallinger und Obermoser betreffend verstärkter Anreize für einen längeren freiwilligen Verbleib in der Erwerbstätigkeit
(Nr. 289 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)
 - 7.8 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl betreffend die rechtliche Absicherung des Bürgermeisteramtes
(Nr. 290 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

- 7.9 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA betreffend die Kinderbetreuung in den SALK
(Nr. 291 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Mösl MA)
- 7.10 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Erhöhung des Pflegegeldes und den Fortbestand des Pflegefonds
(Nr. 292 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Thöny MBA)
- 7.11 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Unterstützung für pflegende Angehörige
(Nr. 293 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Thöny MBA)
- 7.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend die Digitalisierung von Tätigkeiten im Salzburger Landtag
(Nr. 294 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Stöllner)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend die Unterstützung der Asylpolitik der Bundesregierung und des Innenministeriums
(Nr. 295 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Dr. Schöppl)
- 7.14 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Rieder und Stöllner betreffend den nachhaltigen Schutz von Salzburgs Bienenvölkern
(Nr. 296 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Stöllner)
- 7.15 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Verbesserung der Betriebsqualität bei den ÖBB Zügen Freilassing - Salzburg Hbf. - Steindorf - Braunau
(Nr. 297 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Scheinast)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Insektizide aus der Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide
(Nr. 298 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Scheinast)
- 7.17 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Vermeidung von Plastik
(Nr. 299 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Scheinast)
- 7.18 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend der Errichtung einer Gedenkstätte für Salzburger Widerstandskämpfer während der Zeit des Nationalsozialismus
(Nr. 300 der Beilagen - Berichterstatte^r: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 7.19 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend den verpflichtenden Einbau elektronischer Abbiegeassistenten für LKW
(Nr. 301 der Beilagen - Berichterstatte^r: Klubobmann Abg. Egger MBA)

- 7.20 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Demokratieplattform für junge Menschen
(Nr. 302 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 7.21 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend eine faire Finanzierung der Pflege und Betreuung
(Nr. 303 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.22 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG über die Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG zwischen den Ländern über gemeinsame Grundsätze der Haushaltsführung (Änderungsvereinbarung)
(Nr. 330 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 7.23 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschi, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesrechnungshofgesetz 1993 geändert wird
(Nr. 331 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Prof. HR Dr. Schöchli)
- 7.24 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag.^a Gutschi und Egger MBA betreffend den Maßnahmenkatalog zur Vermeidung von Langstrecken-Kälbertransporten
(Nr. 332 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.25 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl, Thöny MBA und Forcher betreffend „Young Carers“ - Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige
(Nr. 333 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl und Mag. Zallinger an die Landesregierung (Nr. 177-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Förderungsmöglichkeiten für Schulreisen zu den EU-Institutionen nach Brüssel/Straßburg
(Nr. 177-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Ing. Schnitzhofer an die Landesregierung (Nr. 178-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn und Landesrätin Hutter - betreffend die Suchtmittelprävention im Bundesland Salzburg
(Nr. 178-BEA der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Thöny MBA und Mösl MA an die Landesregierung (Nr. 179-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend den Stand zur Beschäftigung von Asylwerberinnen und Asylwerber
(Nr. 179-BEA der Beilagen)

- 8.4 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger, Thöny MBA und Mösl MA an die Landesregierung (Nr. 180-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die Publikationen der Salzburger Volkskultur (Nr. 180-BEA der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 181-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. Schnöll - betreffend die Haltestelle Elsbethen-Haslach (Nr. 181-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser an Landesrätin Hutter (Nr. 184-ANF der Beilagen) betreffend tägliche Turnstunde (Nr. 184-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn (Nr. 186-ANF der Beilagen) betreffend die Kunstkäufe des Landes Salzburg (Nr. 186-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Lassacher an die Landesregierung (Nr. 187-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2019 und dem 31. Jänner 2019 (Nr. 187-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Teufel und Berger an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 188-ANF der Beilagen) betreffend die Bestellung von Aufsichtsräten des Museums der Moderne II (Nr. 188-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 190-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Versorgung von Delir-Patientinnen und -Patienten bzw. Delir-Präventionsprogramme (Nr. 190-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 191-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die persönliche Assistenz (Nr. 191-BEA der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 192-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Schulen für Sozialbetreuungsberufe der Caritas und Diakonie (SOB-Schulen) (Nr. 192-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 193-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend Abschaffung des Pflegeregresses für Menschen mit Behinderung im Bundesland Salzburg (Nr. 193-BEA der Beilagen)

- 8.14 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 194-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend ein Sicherheitskonzept mit Maßnahmenpaket im Land Salzburg (Nr. 194-BEA der Beilagen)
- 8.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 198-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer und Landesrat Mag. Schnöll - betreffend die Beantwortung der dringlichen Anfrage (Nr. 189-ANF der Beilagen) (Nr. 198-BEA der Beilagen)
- 8.16 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Rieder an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn (Nr. 206-ANF der Beilagen) betreffend die Besetzung des Landesumweltanwalts (Nr. 206-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Hutter (Nr. 215-ANF der Beilagen) betreffend barrierefreie Schulveranstaltungen (Nr. 215-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 196-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Abtretung bzw. den Verkauf von landeseigenen Grundstücken (Nr. 196-BEA der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 197-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend den Todesfall eines 17 Monate alten Kindes in den SALK nach einer OP (Nr. 197-BEA der Beilagen)
- 8.20 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 219-ANF der Beilagen) betreffend das 365-Euro-Jahresticket in der Landeshauptstadt und ihren Umlandgemeinden (Nr. 219-BEA der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 7. November 2018 betreffend Sicherung ausreichender Holzmobilisierung (Nr. 304 der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 9:00 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Schönen guten Morgen! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf ersuchen, dass Sie alle die Plätze einnehmen. Bevor ich die Sitzung eröffne, möchte ich noch einmal kurz unseren Sitzungsverlauf skizzieren. Wir haben uns in der Präsidialkonferenz geeinigt, die Sitzung um ca. 12:30 Uhr zu unterbrechen, dass um 14.00 Uhr die Ausschüsse einberufen werden und nach den Ausschüssen die Plenarsitzung fortgesetzt wird mit open end.

Ich eröffne hiermit die 6. Sitzung der 2. Session der 16. Gesetzgebungsperiode und komme zu

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Klubobfrau Mag.^a Gutschi ganztags, Klubobfrau Abgeordnete Svazek nachmittags, Abgeordneter Rieder ab 11:30 Uhr, Frau Kollegin Thöny ganztags, Landesrat Mag. Schnöll ab 13:30 Uhr und Landeshauptmann Haslauer von 9:00 bis 10:00 Uhr und von 12:00 bis 14:00 Uhr. Unsere Bundesräte haben heute zeitgleich in Wien ebenfalls Sitzung. Daher sind auch alle Bundesräte entschuldigt.

Ich komme zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 2. Session der 16. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll ist wieder allen Parteien rechtzeitig übermittelt worden. In der Landtagsdirektion sind keine Einwendungen eingelangt. Daher kommen wir zur Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand. Gegenprobe? Keine Gegenstimme. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest. Danke.

Wir kommen zu

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich zwei Vorlagen der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, ersuche ich gleichfalls um ein Zeichen mit der

Hand. Auch hier Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG über die Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG zwischen den Ländern über gemeinsame Grundsätze der Haushaltsführung (Änderungsvereinbarung)
(Nr. 282 der Beilagen)

3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über begleitende Maßnahmen zur Durchführung bestimmter Verordnungen der Europäischen Union im Salzburger Landesrecht (S.EU-Verordnungen-Begleitregelungsgesetz)
(Nr. 305 der Beilagen)

Wir kommen zu

3.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich insgesamt zwei dringliche Anträge. Ich rufe zunächst auf

3.2.1 Dringlicher Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag.^a Gutschi und Egger betreffend den Maßnahmenkatalog zur Vermeidung von Langstrecken-Kälbertransporten
(Nr. 306 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Stöllner um Verlesung dieses dringlichen Antrages. Bitte!

Abg. Stöllner (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Für die Antragsteller Klubobfrau Kimbie Humer-Vogl. Fünf Minuten!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuschauer hier im Raum und vor den Bildschirmen!

Heute geht es ums Eingemachte, nämlich um die Frage was bei uns auf den Teller kommt. Ich sage es gleich die Antwort wird nicht allen schmecken, besonders dann nicht, wenn wir über das typisch österreichische Kalbsschnitzel reden, außen golden, innen weiß. Wer kann da schon widerstehen?

Nun ehe das Kälbchen nämlich bei uns auf den Teller landet, hat es oft eine weite Reise hinter sich. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kalb in Österreich geboren und verzehrt wird, ist

relativ gering. Viel wahrscheinlicher ist diese Variante: Ein unerwünschtes männliches Kalb, Sohn einer Salzburger Mutterkuh, Milchkuh, wird gleich nach der Geburt von der Mutterkuh getrennt, die dann weniger laut den Trennungsschmerz kundtut, 14 Tagelang mit einem Milchersatzgetränk gefüttert und dann nach Bergheim gefahren und von dort geht die Reise, des zwei Wochen alten Kalbes, noch nicht entwöhnt, weiter. Zum Beispiel in 18,9 Stunden nach Vic in Spanien. Als Reiseproviant Wasser und Heu. Beides kann das Kalb noch nicht aufnehmen. Es leidet also Hunger und Durst. In Vic wird dann ausgeladen. Die Kälber setzen ihre Reise später zu einem Mastbetrieb fort. Dort werden sie dann gemästet, das geht billiger als in Österreich, ehe sie wenige Monate alt dann geschlachtet werden. Ob sie als Kalbsschnitzel zurück nach Österreich kehren, steht in den Sternen. Jedenfalls importieren wir jede Menge Kalbfleisch, z.B. aus den Niederlanden.

Dieses System, meinen wir, ist krank. Das wollen die Menschen nicht und wir PolitikerInnen wollen es auch nicht. Wir wollen da auch nicht länger zuschauen, sondern an den Schrauben drehen, die dazu führen, dass dieses System sich ändert. Wir wollen keine Langtransporte, bei denen Kälber oder andere Tiere leiden. Wir wollen kein Landwirtschaftssystem, das den Export und den Import von Fleisch lukrativer macht als die Aufzucht im eigenen Land und da reden wir noch gar nicht von Gesetzesüberschreitungen oder vom CO₂-Ausstoß durch die vielen Lastwägen.

Was können wir also tun? Fangen wir bei uns selber an. Essen wir Fleisch aus Österreich, bio-zertifiziert. Da können wir sicher sein, dass dieses Fleisch das Land nicht verlassen hat. Kostet ein bisschen mehr, ist aber gesünder und ethisch unbedenklicher. Außerdem hilft es der heimischen Landwirtschaft. Schauen wir, dass die Dienststellenbereiche des Landes ausnahmslos Fleisch verkochen, verarbeiten, das strengen Tierwohlkriterien entspricht. Das ist gar nicht so einfach, weil es gibt innerhalb der EU keine Kennzeichnungspflicht und gerade in der Gastwirtschaft ist es relativ schwer herauszufinden, woher das Fleisch tatsächlich kommt. Dann brauchen wir den Systemwechsel, sodass sich Kälbermast auch im eigenen Land wieder lohnt, die Menschen haben ein Recht darauf zu wissen, was sie essen, was bei ihnen auf den Teller kommt.

Weiß ist das Kalbsschnitzel nur dann, wenn es ausschließlich mit Milchersatzprodukten gefüttert wird. Sobald ein Kalb ein Heu zu sich nimmt, wird das Fleisch rosa. Wir müssen den Menschen sagen, dass weißes Fleisch eigentlich ein Hinweis darauf ist, dass dieses Kalb krank ist, nämlich Eisenmangel hat. Wer möchte schon krankes Fleisch essen? Schließlich gibt es dann natürlich das Maßnahmenpaket des Landes zur Vermeidung von Langstreckenkalbertransporten, das letzte Woche präsentiert wurde. Das wollen wir möglichst rasch umsetzen bzw. laufend erweitern.

Von heute auf morgen werden wir diesen Systemwechsel nicht schaffen. Aber je früher wir beginnen, umso rascher werden wir etwas bewegen, zum Wohl der Tiere, zum Wohl der Kon-

summentinnen und Konsumenten und zum Wohl der LandwirtInnen. Ich bitte daher um Zuerkennung der Dringlichkeit dieses Antrages. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann-Stellvertreter Kollege Schöchel von der ÖVP. Bitte!

Abg. HR Prof. Dr. Schöchel: Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es freut mich sehr, dass dieser Antrag von drei Parteien in diesem Hohen Haus eingebracht worden ist, weil er nämlich ein Thema zur Diskussion bringt, das mich persönlich – ich glaube für jeden hier nachvollziehbar aufgrund meiner Zivilprofession – ein sehr wichtiges ist und es ist auch, glaube ich, notwendig, es hier in diesem Hohen Haus zu diskutieren, weil es ja auch die letzten Tage in der Öffentlichkeit heftig und eingehend diskutiert worden ist.

Eingangs möchte ich für mich persönlich und für die Mitglieder meiner Fraktion ganz klar feststellen, dass bei Tiertransporten es gilt so wenig wie möglich, so kurz wie möglich und so gut wie möglich und dass der beste Tiertransport jener ist, der vermieden werden kann. Ich bin auch froh über diesen Antrag, dass wir ihn heute Nachmittag im Ausschuss diskutieren können, einfach deswegen, weil wir hier ohne Zeitdruck dann bzw. mit der Anwesenheit von Experten uns die eine oder andere Sachinformation nehmen können und auch Lösungsvorschläge präsentieren können, die für unsere Region wichtig sind bei diesem sehr komplexen Thema. Einfache politische Lösungen, zu sagen wir verbieten Tiertransporte, Punkt, wird in diesem komplexen Thema auf jeden Fall zu kurz gegriffen sein und daher ist es glaube ich wichtig, dass wir umsetzbare Lösungen, zeitnah umsetzbare Lösungen machen. Es gibt große qualitative, fachliche Herausforderungen und sehr große quantitative Herausforderungen.

Unser Landesrat Sepp Schwaiger hat mit dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Salzburg Rupert Quehenberger vergangene Woche ein Forderungs- und Maßnahmenpaket präsentiert, wo ich mir sicher bin, dass in der Aktuellen Stunde, wenn er die Gelegenheit hat, dieses auch näher erläutern wird, das sich auf drei Säulen beruft, das, was wir wirklich hier vor Ort auch machen können. Das Zweite, welche Initiativen und Forderungen, Kooperationen wir machen können gerade im Bereich des Kalbfleisches und natürlich die Forderungen gegenüber dem Bund, aber vor allem gegenüber der Europäischen Union, hier bei Tiertransport als Gesetzgeber. Es gibt eine Verordnung, die direkt wirkt auf nationales Recht, hier ist Handlungsbedarf aus unserer Sicht.

In meinem Zivilberuf habe ich natürlich über dieses Thema schon mit vielen Menschen sprechen können. Da kommt man, weil es ja direkt damit verquickt ist, sehr rasch auch auf die österreichische Lebensmittelwirtschaft. Die europäische Lebensmittelproduktion, die Gott sei Dank alles im Überfluss produziert, das ist ein hohes Gut. Wir sollten uns dessen auch bewusst sein, dass es in anderen Ländern anders aussieht, aber ich habe auch bei diesen Gesprächen feststellen müssen, dass sehr viele keine Ahnung haben, wie Lebensmittel heute in

Europa produziert werden. In der Werbung wird immer so getan, dass Lebensmittelproduktion darin besteht, dass Kälber auf der Alm am Frühstückstisch sitzen, wohl gemerkt am und nicht auf dem Frühstückstisch und dass auch völlig handzahme Stiere durch die Gegend spazieren.

Daher ein kurzer Ausflug zum quantitativen Problem. Heute sind in diesem Hause insgesamt 43 Personen redeberechtigt. 36 Abgeordnete und sieben Regierungsmitglieder. Also 43 Personen. Wenn man eine durchschnittliche Verzehrmenge hernimmt bei Fleisch, dann verzehren diese 43 Personen insgesamt heuer 2,8 t Fleisch. Das sind 65 kg. Du wendest ein, wahrscheinlich gibt es Personen, die wesentlich weniger machen, und es gibt natürlich auch Personen, die das durch Übergenuss kompensieren, damit wir wieder auf unsere 65 kg kommen. Ich nehme Sebastian Huber als Zeuge, der mir bestätigen wird, dass in seiner internistischen Praxis täglich Patientinnen und Patienten vorsprechen, die aufgrund dieses Übergenusses gewisse Erkrankungen haben, die er dann heilen soll.

Bei Milch sind es 77 kg pro Person. 77 Liter, das ergibt 33 Hektoliter, die wir jedes Jahr an Trinkmilch haben, und bei Käse etwa 22 kg. Wenn man das umrechnet, ein Kilo Käse braucht zehn Liter Milch, alles zusammengenommen sind es etwa 130 Hektoliter Milch, die wir 43 hier pro Jahr verbrauchen. Damit kann man sich relativ leicht umrechnen, und deswegen erwähne ich das auch, man kann sich relativ leicht umrechnen, wie viele Kühe, wenn man weiß wieviel eine durchschnittliche Milchleistung einer Kuh ist, kann man sich ausrechnen, wie viele Kühe für uns arbeiten müssen. Wir können damit auch ganz klar sagen, wie viele Kälber geboren werden müssen, um das auch zu produzieren. Denn es ist eine Grundregel der Natur, ohne Kalb keine Milch. Daher ist es ein sehr komplexes Thema und ich glaube es ist ein langer Weg zu Kurzstreckentransporten, aber wir müssen mit diesem Weg beginnen und unsere Fraktion wird natürlich der Dringlichkeit zustimmen. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die SPÖ Frau Kollegin Dollinger bitte.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Geschätzte Zuseherinnen hier und zuhause im Internet!

Es mag vielleicht jetzt einiges schon bekannt vorkommen. Wir haben keine Arbeitsgemeinschaft bei der Vorbereitung der Rede gehabt, die Kimbie und ich. Ich möchte einfach mit meinen Worten ähnliche Inhalte bringen.

Alois ist Milchbauer im Pinzgau. Er hat 60 Rinder. Alle Kühe haben einen Namen, alle Stiere, auch alle weiblichen Kälber, die männlichen nicht. Das macht ihn traurig. Für sie gibt es keine Verwendung. Sie werden weit weggebracht, womöglich ein paar tausend Kilometer. Auch wenn sie oft erst zehn oder 14 Tage alt sind, sie kommen auf eine Strecke, auf eine lange, und verdursten fast. Die Nippel nehmen sie nicht an, auch wenn es noch so oft behauptet wird. Das ist wie wenn man bei einem Kleinkind den Schnuller wechselt, das kommt

auch nicht gut an. Die Flüssigkeit, die sie trinken sollen, wird fast eins zu eins am Zielort ausgeleert. Der Transport ist gar nicht kalbgerecht gestaltbar. Die Besamung hat den Alois fast so viel gekostet, wie er für das Kalb bekommen hat, 20 Euro Differenz, das ist sein Gewinn. Aber vor Ort werden sie nicht gemästet. Das machen nur die Spanier, die Italiener und die Polen.

Die Leute wollen weißes Kalbfleisch oder zumindest sagt man ihnen, dass sie weißes Kalbfleisch haben wollen sollen. Daher kommen die Kalbsschnitzel für uns, für unsere Kinder im Kindergarten, für unsere Seniorinnen, für das Seniorenwohnheim, sogar für die Kranken in den Krankenhäusern zu erheblichem Teil aus den Niederlanden, wo sie in völlig dunklen Ställen gehalten werden. Mehrmals pro Tag bekommen sie etwas zu fressen, jeweils eine Stunde Licht dazu. Kein Kalb übersteht das gesund. Daher bekommen sie eine Unmenge an Antibiotika. Zuletzt noch eine Spritze, die sorgt dafür, dass das Fleisch noch weißer wird. Sie werden dann geschlachtet, weil an dieser heftigen Dosis würden sie ohnedies innerhalb von wenigen Tagen sterben.

Natürlich sind wir einverstanden mit dem Antrag. Wir sind sehr froh, dass er gestellt wurde. Wir haben selbst einen Antrag gestellt, der ein bisschen darüber hinaus geht. Er bezieht sich nicht nur auf Kalbfleisch, sondern auf alle Fleischsorten und es geht darum, dass das gesamte Tierwohl Berücksichtigung findet, wenn die öffentliche Hand Fleisch einkauft. Also auch die Zucht, nicht nur der Transport, die Fütterung, die Haltung und die Schlachtung.

Ich darf noch kurz Pythagoras zitieren, der immerhin 500 vor Christus schon gesagt hat: Alles, was der Menschen den Tieren antut, kommt auf die Menschen wieder zurück. In Europa haben wir jährlich 2,6 Mio. Infektionen durch Krankenhauskeime, 91.000 Menschen sterben daran. 2050 wird es mehr Tote durch Krankenhauskeime geben als durch Krebs. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Kollegin Dollinger. Für die FPÖ zur Begründung der Dringlichkeit Kollege Stöllner. Bitte!

Abg. Stöllner: Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist glaube ich für uns alle unzufriedenstellend und wirklich beschämend, dass junge Kälber, die nicht in Österreich gemästet werden oder teilweise nicht gemästet werden können, durch halb Europa gekarrt werden. Wir haben es gehört nach Bozen, teilweise weiter noch nach Spanien, nach Vik oder in alle Herren Länder und dort, warum auch immer, scheinbar günstiger gemästet werden können. Es ist für mich auch als Landwirtssohn unzufriedenstellend, weil ich auf einem Biobauernhof aufgewachsen bin, wo immer das Tierwohl und das Wohlergehen der Tiere im Vordergrund gestanden ist und nach wie vor steht.

Wir als gesetzgebende Gebietskörperschaft, zuständig für Salzburg, sind hier gefordert, die gesetzlichen Rahmenbedingungen natürlich zu schaffen und vor allem auch auf die Einhaltung der Nutztierbestimmungen usw., der Transportbestimmungen zu achten, wie es der Experte Schöchel schon gesagt hat. Aber natürlich auch sind wir alle Konsumenten, die tagtäglich mit unseren Kaufentscheidungen, mit unserem Kaufverhalten dazu beitragen, was wir auf unseren Tellern haben. Wir alle haben es in der Hand, mit unserem Kaufverhalten regionale, einheimische und - wie es schon gefallen ist - am besten biologisch erzeugte Produkte zu kaufen, die vor der Haustür auch erzeugt werden können in ausreichender und guter Qualität.

Hier bedarf es auch Bewusstseinsbildung. Wir müssen schauen, dass wir als Vorbilder unseren Menschen im Land auch vormachen und vorzeigen in öffentlichen Institutionen, in Schulen, Seniorenwohnhäusern, usw., wie es schon gefallen ist. Da gehören vor allem heimische gesunde Produkte verkocht, die nicht kilometerweit durch halb Europa und um die ganze Welt gekarrt werden.

Das Kälbertransportthema ist eine Spitze des Eisbergers. Wir alle wissen, wenn wir durch die Supermärkte gehen, es gibt argentinisches, brasilianisches Rindfleisch usw. Es gibt Erdbeeren aus Spanien, es gibt Weintrauben aus Südafrika. Die Frage ist immer was braucht der Konsument, was braucht der Mensch für ein gutes Leben. Wir müssen da wirklich eine Bewusstseinsbildung bei den Leuten zustande bringen.

Ich möchte aber auch eine Lanze brechen für unsere Landwirte. Ihr könnt mir das glauben, jeder Milchbauer macht das nicht gerne, dass er die männlichen Kälber hinausgibt, aber wir sind einfach in einer Grünlandregion und alle, die mit der Materie beschäftigt sind, wissen das, es ist immer stärker die letzten Jahre und Jahrzehnte zu einer Spezialisierung in der Landwirtschaft gekommen, auch getrieben durch bäuerliche Interessensvertreter. Es wurde immer die Doktrin ausgegeben wachse oder weiche. Da muss sich auch die ÖVP und der Bauernbund selber bei der Nase nehmen, weil es sind schon gewisse Rahmenbedingungen auch durch Bauernvertreter so in diese Richtung getrieben worden. Das möchte ich auch ganz offen sagen.

Nichtsdestotrotz müssen wir schauen, dass wir dorthin kommen, dass es für jedes Tier bestmögliche Haltungsbedingungen gibt. Salzburg ist Bioland Nummer eins. Salzburg hat sehr, sehr viel schon getan. Unsere Landwirte sind die Tierschützer Nummer eins, das muss ich auch betonen. Man darf jetzt nicht die Landwirte hinstellen, wie wenn das Tierquälerei wären. Gegen das verwehre ich mich auf strengste und mit einer Mäher möchte ich auch aufräumen, dass weißes Kalbfleisch ungesund ist. Das stimmt auch so nicht. Das kann man so nicht sagen. Das ist unwahr. Die weiße Färbung kommt von der Milchmästung, ob das jetzt natürliche Kuhmilch ist oder Milchaustauscher, Frau Kollegin Humer-Vogl, das dürfen wir den Leuten auch nicht so vermitteln, dass das einfach ungesund wäre. Es kommt einfach von der reinen Milchkühefütterung kommt das weiße Fleisch, ob es jetzt vom Milchaustauscher ist oder von natürlicher Muttermilch, weil die Vorschriften besagen ein Kalb muss sehr wohl eine gewisse Zeit die Milch, die Biestmilch von der eigenen Kuh bekommen. Das ist ganz klar und alle Experten

wissen das auch. Es ist nicht so, dass das Kalb von der Kuh wegkommt und dann gleich Milchaustauscher bekommt. Da möchte ich wirklich eine Lanze für unsere Landwirte brechen.

Ich freue mich auch auf eine konstruktive Diskussion am Nachmittag. Ich glaube das ist ein Thema, was uns sehr nahe geht. Trotzdem müssen wir versuchen, das Ganze auf eine objektive Art und Weise zu betrachten und die Emotionen bestmöglich draußen zu halten, weil nur wenn man das objektiv anschaut und objektiv Lösungen erarbeitet, dann können wir zu einer guten Lösung, zu einer tragbaren Lösung auch für die Landwirte und für die Konsumenten und natürlich zum Wohl der Tiere kommen. Danke. Die FPÖ stimmt der Dringlichkeit zu. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die NEOS Kollegin Weitgasser. Bitte!

Abg. Weitgasser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren zuhause vor den Bildschirmen!

Allein die Medienpräsenz in den letzten Tagen und Wochen in Bezug auf das Thema Tiertransporte, Kalbfleisch, Kälbertransporte zeigt, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht. Solche Misstände sind schockierend und offenbaren einen unhaltbaren Zustand, der dringend geändert werden muss. Auch die Tatsache, dass praktisch alle Parteien in der heutigen Landtags Sitzung Initiativen zum Tierschutz einbringen, zeigt, wie außerordentlich wichtig dieses Thema ist. Wir müssen uns alle dafür einsetzen, dass das Wohl der Tiere bei Tiertransporten an oberster Stelle steht und bestehende rechtliche Bestimmungen ohne Ausnahme eingehalten werden.

Wir freuen uns darauf, wenn wir uns diesem Thema am Nachmittag ausführlich widmen können und stimmen selbstverständlich der Dringlichkeit zu. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Kollegin. Keine weiteren Wortmeldungen. Daher kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag. Wer für die Zuerkennung der Dringlichkeit ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Keine Gegenstimme. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Bevor wir zum zweiten dringlichen Antrag kommen, ersuche ich kurz um Vorsitzübernahme durch den Zweiten Präsidenten und darf ihn dann um die Aufrufung des zweiten dringlichen Antrages ersuchen.

Zweiter Präsident Dr. Huber (hat den Vorsitz übernommen): Danke Frau Präsidentin. Ich übernehme den Vorsitz. Wir kommen zum nächsten

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Forcher betreffend „Young Carers“ - Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige
(Nr. 307 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

Ich darf die Schriftführerin Mag.^a Jöbstl zu meiner Linken um Verlesung des dringlichen Antrages ersuchen.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ich darf nun den Antragsteller bitten, Klubvorsitzender Steidl, den Antrag zu begründen. Bitteschön!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Im Rahmen unserer Überlegungen für das Jahrhundertthema Pflege, das uns nicht nur im Bundesland Salzburg, sondern in der ganzen Republik, ja in der ganzen Europäischen Union in den letzten Monaten und Jahren, aber auch in der Zukunft stark beschäftigen wird, wie es um das Thema der pflegenden Angehörigen gegangen ist, bin ich aufmerksam gemacht worden auf das Thema Young Carers.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was sind Young Carers? Das sind Kinder und Jugendliche, die ihre Eltern, die ihre Geschwister, die Verwandte pflegen, und das neben ihrer Schulpflicht bzw. wenn es sich um Jugendliche handelt, neben ihrer beruflichen Erstausbildung. Ich habe in vielen Gesprächen mit Sozialarbeiterinnen, mit Ärztinnen, mit Betroffenen, mit Pädagoginnen mitbekommen, dass diese Kinder und dass diese Jugendlichen in ihrer Situation Unmenschliches leisten, wirklich Unmenschliches leisten.

Es ist ein Fall an mich herangetragen worden, wo ein Jugendlicher sich um vier Uhr in der Früh auf den Weg macht zu seiner schulischen Ausbildung aus dem Pinzgau in die Stadt Salzburg, keinen Heimplatz in Anspruch nehmen kann. Warum nicht? Weil zuhause Geschwister zu pflegen sind bzw. zu betreuen sind, die Mutter zu pflegen ist und die Geschwister dabei zu betreuen sind, die jünger sind, und in dieser Situation sie völlig alleingelassen ist.

Daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, brauchen wir Unterstützung, brauchen wir Hilfe, brauchen wir Strukturen, um diese betroffenen Kinder und Jugendlichen in ihrer emotionalen Situation genauso wie in ihrer physischen Situation bestens zu unterstützen. Diese betroffenen Kinder und Jugendlichen leben tagtäglich in Angst, in Hilflosigkeit und sehen sich in Nöten, wo sie nicht wissen, wo sie die notwendige Unterstützung erfahren und bekommen können.

Diese Kinder und Jugendlichen brauchen unsere Hilfe, brauchen unsere Unterstützung, brauchen notwendige strukturelle und finanzielle und organisatorische Grundlagen, die wir schaffen müssen. Es ist unser Auftrag, meine sehr geehrten Damen und Herren, und daher ersuche ich nicht nur um Zustimmung der Dringlichkeit, sondern ich ersuche auch am Nachmittag im Ausschuss vielleicht eine gemeinsame Beschlusslage zustande zubekommen, um ein starkes Zeichen, um ein solidarisches Zeichen zu setzen im Rahmen unseres guten Salzburger Klimas, wenn es um das Land Salzburg geht, wenn es um die Bürgerinnen und Bürger von Salzburg geht, ein starkes solidarisches Zeichen zu setzen, wenn es um unsere Kinder in dem Fall und um unsere Jugendlichen geht, weil es letztendlich die Zukunft des Landes bedeutet.

Ich lade alle dazu ein, heute in diese Richtung vielleicht den ersten Baustein zu setzen, um diese gar nicht so kleine Gruppe in Zukunft bestens unterstützen zu können. Danke sehr.
(Beifall der ÖVP-, SPÖ-, FPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Begründung des Antrags. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich die Präsidentin. Ich darf Dich bitten und der Form halber erwähnen, dass Dir fünf Minuten Zeit zur Verfügung stehen. Bitte!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Salzburger Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Klubvorsitzender!

Ja, Deiner Begründung der Dringlichkeit können wir zustimmen und wir stimmen der Dringlichkeit als ÖVP selbstverständlich zu. Du hast den Rahmen beschrieben. Ja, Pflege ist ein großes Thema, beschäftigt uns schon oft hier im Salzburger Landtag, wird uns weiter beschäftigen. Gerade in der letzten Woche haben wir uns mit Anträgen aller Fraktionen über die Pflege, die Zukunft, aber auch das Thema pflegende Angehörige unterhalten und auch eine gemeinsame Beschlussfassung herbeigeführt, dass hier einiges noch zu tun ist und wir das Augenmerk weiterhin darauf legen müssen.

Noch eine speziellere Gruppe unter den betroffenen pflegenden Angehörigen sind die Kinder und Jugendlichen, die hier, und es sind immerhin, wenn man die Zahlen herunterbricht, die es österreichweit gibt, in Salzburg rund 2.500 Kinder und Jugendliche betroffen. Die ganz selbstverständlich, zum Teil weil sie es auch nicht anders kennen und die Notwendigkeit in der Familie da ist, Geschwister betreuen, Eltern pflegen, verschiedene Phasen, auch gerade wenn in der Familie psychisch Kranke sind, hier mitmachen und mittragen. Da wird nicht viel diskutiert, es wird getan was notwendig ist. Diese Kinder und Jugendlichen haben eine Last zu tragen, die wirklich auf mehr Schultern aufzuteilen ist. Da sind wir, die wir Rahmenbedingungen schaffen können, gefragt zu überlegen: wie teilen wir das auf, wie können wir familienunterstützende Systeme aufbauen, ihnen die Hilfe an die Seite geben, damit diese Last leichter wird. Aus vielen Studien wissen wir auch, dass wir auch die Langzeitfolgen dieser Belastung mitdenken müssen.

Diese Kinder und Jugendlichen, die viel aushalten, haben dann die Folgen dieser Überbelastung psychischer, aber auch sozialer und auch körperlicher Natur in ihrem Erwachsenenleben dann noch einmal belastend zu tragen. Daher ist auch im Regierungsübereinkommen bei der Pflege, bei den pflegenden Angehörigen auch dieses Thema junge pflegende Angehörige speziell bedacht, ein Augenmerk darauf gelegt.

Im Beirat für psychosoziale Gesundheit gibt es auch schon eine Arbeitsgruppe, die arbeitet. Da sind Experten aus Gesundheit, aus Sozialbereich dabei, Abteilung 3, Abteilung 9 arbeiten schon, aber natürlich muss man sagen das ist ja eine Querschnittsmaterie. Es betrifft das Referat Familie, Jugend. Das betrifft Gesundheit, das betrifft Soziales, Bildung. Denn wo sind denn die ersten Anzeichen auch zu spüren? Da müssen Lehrerinnen und Lehrer aufmerksam sein, denn es wird nicht wie ein Schild vor sich hergetragen „ich pflege zu Hause“, sondern es werden dann Symptome wahrgenommen. Da müssen alle zusammenarbeiten, um hier beratend auf die richtige Art und Weise auch mitzuhelfen, um das Kindeswohl, das das höchste Gut ist, dem wir auch verpflichtet sind, hier nicht zu gefährden. Mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft sind hier Kooperationen und Konzepte zu erarbeiten, um diesen notwendigen Schutz und diese Unterstützung geben zu können. Unser System hat Möglichkeiten bereit. Wir müssen es nur dorthin bringen, wo es benötigt wird.

Daher danke ich für den Antrag der SPÖ. Wir stimmen der Dringlichkeit zu und ich weiß, dass wir eine gute und gedeihliche lösungsorientierte Debatte im Ausschuss führen werden, wo wir hoffentlich auch zu gemeinsamen Beschlussfassungen kommen. Danke. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, FPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet für die Grünen Klubobfrau Kimbie Humer-Vogl.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Hohes Haus!

2005 habe ich diese Diplomarbeit hier betreut. Der Titel „Bedarfserhebung im Pongau, im Bundesland Salzburg von Kindern psychisch kranker Eltern“. Auf das Thema hellhörig geworden ist die Studentin Maria Stemmberger damals durch einen Gastvortrag von Sigrid Steffen. Damals Vorsitzende des Vereins AHA an der Uni Salzburg. Frau Steffen hat, also vor über zehn Jahren schon, zum ersten Mal darauf aufmerksam gemacht, dass wir es hier mit einer Versorgungslücke zu tun haben.

Während uns 2005 aus anderen Ländern präzise Zahlen schon längst vorgelegen sind, fehlten die in Österreich noch zur Gänze. Das Ergebnis der damaligen Untersuchung, es war eine Diplomarbeit, also nicht überzubewerten, war nicht überraschend. Es zeigte sich, dass ein Drittel der PatientInnen, die in den Pongauer Betreuungseinrichtungen betreut wurden, minderjährige Kinder hatten. Es zeigte sich, dass es natürlich öfter die Frauen waren, die minderjährige Kinder betreuten, und es zeigte sich auch, dass die Therapeutinnen und Therapeuten sehr oft nicht nachgefragt haben, ob denn da überhaupt Kinder sind.

Hilfe für die betroffenen Familien gab es damals im Pongau gar keine, auch im restlichen Bundesland noch nicht. Eigentlich alarmierend, wenn man bedenkt, dass wir damals schon wussten, dass diese Kinder natürlich mit einem viel größeren Risiko behaftet sind, selbst später zu PatientInnen zu werden. Als dann das Ergebnis der Studie des Sozialministeriums aus dem Jahr 2012 veröffentlicht wurde und ein Aufschrei durch die österreichische Sozialszene ging, war ich wenig überrascht, denn ich weiß nicht warum man in Österreich geglaubt hat, dass wir nicht dasselbe Problem haben, wie alle anderen Länder. Die Zahlen sind mehr oder weniger deckungsgleich.

Dass wir aber im Jahr 2019 immer noch vor einer total unbefriedigten Situation stehen, wo sehr viele Kinder in diesem Bundesland noch nicht jene Hilfe und Unterstützung bekommen, die sie brauchen, das finde ich doch beschämend. Ich möchte einen Anruf erwähnen, der mich besonders betroffen gemacht hat, nach einem Facebook-Posting zum Thema, das ich irgendwann im Herbst gesetzt habe. Da hat mich eine nicht unbedeutende Beratungsstelle angerufen und gesagt wo sind diese Kinder, die Zahlen sind falsch, wir kennen gar keine. Das zeigt, wie wenig sensibel die Bevölkerung noch auf das Thema reagiert.

Dass Kinder, die ihre Eltern pflegen, wobei hier muss ich sagen der Begriff Young Carers ist viel besser, weil es geht meistens nicht um Pflege in dem Sinn, wie wir es von Krankenschwestern kennen, sondern es geht eben um Geschwisterbetreuung, es geht darum, das Essen zu kochen, um die Einkäufe. Dass diese Kinder ganz dringend Unterstützung brauchen, möchte ich anhand eines Zitates einer Freundin, die mit einer, an Schizophrenie erkrankten, Mutter aufgewachsen ist, klar machen. Sie sagt, jemand muss diesen Kindern sagen, dass nicht sie die Verantwortung für ihre erkrankten Eltern übernehmen müssen, denn die Kinder selbst wissen nicht, dass es anders sein sollte, dass ihre Kindheit anders verlaufen sollte. Ich möchte den Begriff vom Kollegen Steidl noch korrigieren, sie leisten vielleicht nicht so sehr Unmenschliches wie Übermenschliches, weil sie tun es ja auch gerne, sie wissen nur nicht, wie es denn besser gehen könnte, wie sie Unterstützung kriegen könnten. Also sie wollen nicht weg von den Eltern.

Wir haben im Bundesland Salzburg mittlerweile sehr gute Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern, und zwar JoJo und PrEKidS, allerdings natürlich ausbaufähig. Wo wir ein großes Problem haben, ist beim Erkennen von Kindern, die körperlich erkrankte Eltern unterstützen. Hier brauchen wir niederschwellige Informationsangebote. Da bietet sich natürlich das Internet an, aber vor allem Bewusstseins- und Sensibilisierungsarbeit überall dort, wo Erwachsene mit Kindern zu tun haben in der Schule, im Sportverein oder im medizinischen Umfeld. Denn um pflegende Kinder oder Young Carers erkennen zu können, um ihnen helfen zu können, müssen wir sie erst einmal erkennen.

Weggeschaut, würde ich sagen, haben wir jedenfalls lange genug. Ich danke der SPÖ für Ihre Initiative, die ich voll unterstütze, und ich bin auch überzeugt davon, dass der psychosoziale Beirat, der jetzt schon seit sechs Jahren sehr wertvolle Dienste für die Landesregierung tut,

lauter ehrenamtliche professionelle ExpertInnen, das gut macht. Der Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu. Danke. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, FPÖ, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort gemeldet für die NEOS hat sich Zweiter Präsident Huber.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierung!

Ich schließe mich meiner Vorrednerin Kimbie Humer-Vogl gleich an, dass wir der Dringlichkeit natürlich zustimmen und auch mein Dank gilt der SPÖ für diesen wichtigen und guten Antrag.

Das Thema pflegende Kinder ist ein breites Thema. Ich würde sagen es ist ein Querschnittsthema. Es umfasst verschiedene Politikfelder. Es geht in den Sozial-, Familien-, Gesundheits- und Bildungsbereich ein, aber es umfasst auch die unterschiedlichsten Ebenen. Es ist die Kommune, es ist das Land und es ist der Bund. Die Präsidentin hat das in ihrer Vorrede bereits gesagt. Die Landesregierung hat das auch auf der Agenda, die Problematik pflegender Kinder ist besonders zu berücksichtigen.

Ist oft die Pflege von Familienangehörigen für Erwachsene nicht leicht und stark belastend, da muss man sich nur vorstellen, welche Steigerungsstufe das für Kinder, für Jugendliche darstellt. Die Definition, wie pflegende Kinder identifiziert werden können, ist dermaßen, dass sie in der Regel unter 18 Jahre alt sind, dass sie von einer erwachsenen Person abhängig sind und von ihr Unterhalt bekommen und dass sie dadurch Einschränkungen in ihrem Leben erfahren.

Die SPÖ zitiert hier dankenswerter Weise eine Studie aus dem Sozialministerium. Ich glaube im Jahr 2012 gemacht, 14 publiziert. Das ist ein Werk mit über 400 Seiten. Man kann natürlich im Antragstext nicht alles hier hineinpacken und zusammenfassen. Für mich sind hier wichtige drei Erkenntnisse.

Die pflegenden Kinder leisten Unterstützungen in den verschiedensten Lebensbereichen. Das ist der Haushalt, das ist die Betreuung der gesunden Geschwister und es ist auch die direkte Pflege der erkrankten Familienangehörigen. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. 14 % der pflegenden Kinder geben an, fünf oder mehr Stunden pro Tag unterstützend zu sein. Das macht deutlich, welche Verantwortung sie übernehmen. Die Auswirkungen der Kinder sind Schlafprobleme, Müdigkeit, Rücken-, Kopfschmerzen, viele andere somatische Beschwerden. Ich zitiere aus der Studie: Ich mache mir oft Sorgen, ich bin oft traurig.

Pflegenden Kindern fällt es viel schwerer, eine unbeschwerte Kindheit zu erleben. Diese Kinder entwickeln einen Schutzmechanismus des nicht darüber Redens. Für viele war dieses Interview der erste Anlass, über ihre Situation zu sprechen und viele haben auch einen Schutzmechanismus des Verdrängens. Ich denke hier gerade - viele von Ihnen werden auch Kinder

haben - an meinen 15-jährigen Sohn, der eine berufsbildende Schule besucht, was naturgemäß heißt mit einem hohen Maß an Nachmittagsverpflichtung verbunden ist. Ich kann mir nicht vorstellen oder ich möchte es mir nicht vorstellen, was es heißen würde, wenn er bis zu fünf Stunden zusätzlich zu dieser Tätigkeit auch noch eine Pflege machen müsste.

Das heißt wir müssen das Problem erkennen, wir müssen etwas tun und darüber wird am Nachmittag auch im Ausschuss gesprochen. Für mich gibt es hier unterschiedliche Möglichkeiten, Angebote. Ich denke an niederschwellige Informationsangebote für pflegende Kinder. Wir brauchen Bewusstseins- und Sensibilisierungskampagnen, egal in welchem Umfeld, ob es in der Schule, ob es im Sportverein ist oder auch im medizinischen Umfeld, Schul-, Hausärzte.

Dr. Schellhorn hat uns in einer Anfragebeantwortung einen ersten Überblick gegeben. Ich freue mich auf eine konstruktive Diskussion am Nachmittag. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schöppl für die FPÖ.

Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Sei es, dass Mama oder Papa die Grippe haben, sich der Bruder das Bein bricht oder eine schwere Krankheit einen Familienangehörigen trifft. Zitat vom österreichischen Jugendrotkreuz zu Young Carers. Das Thema geht weit. Es ist immer die Familie, die als Erstes das aufnimmt, wenn wer in Not gerät gesundheitlich, wenn jemand Hilfe braucht. Und Familie sind alle. Vom Kind bis zur Oma, wenn sie noch im gemeinsamen Familienverband wohnt. Bei den kleinen Dingen, wie Mama, Papa haben die Grippe, der Bruder bricht sich das Bein, mag es sogar erzieherisch für alle wichtig und gut sein, zusammenzuhelfen, zu erleben, dass wir gemeinsam in der Familie eine Schwierigkeit bewältigen. Allerdings einmal ist die Grenze erreicht.

Wenn wir an Fälle denken, wie wir sie heute gehört haben, eine schwere psychische Erkrankung, wo die Hauptlast die Kinder tragen, das ist zu viel, das ist übermenschlich oder unmenschlich, ich mag es dahingestellt zu lassen. Es ist für viele kleine Schultern zu viel, auch wenn es die Kinder gerne machen, weil Familie ist auch Liebe und zueinander zu stehen und eben Vater und Mutter zu helfen, auch wenn es ihnen schlecht geht. Deswegen ist der Antrag gut, der Antrag wichtig und wir haben eine Verantwortung, den Kindern und damit auch den Familien, weil wenn man den Kindern hilft, dann hilft man allen in der Familie, auch den von dieser psychischen Krankheit Betroffenen hilft man dabei.

Also ein leidenschaftliches Ja zu diesem Antrag. Er ist selbstverständlich und wir sollten entsprechende Maßnahmen setzen. Beispiele gibt es. Ich denke an Wien, wo man Kindern entsprechende Kurse anbietet, um fit zu werden dafür. An Stellen, an die man sich wenden

kann, um überhaupt einmal gehört zu werden, bis zur Möglichkeit, solchen Kinder dann eigene Ferien zukommen zu lassen, um einmal von der Pflege wegzukommen. Ideen gibt es genug. Man soll sich damit auseinandersetzen. Von uns Freiheitlichen ein klares Ja zu den Familien, sie genau dann zu unterstützen, zu helfen, wenn sie in Not sind, wenn sie Hilfe brauchen. Natürlich ein leidenschaftliches Ja, Kindern und Jugendlichen zu helfen, wenn ihre kleinen Schultern mehr tragen wie andere und wir freuen uns auf eine spannende Diskussion im Ausschuss. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich sehe keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag der SPÖ. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 24 Anträge. Der Dreiparteienantrag betreffend eine Änderung des Salzburger Landesrechnungshofgesetzes und der ÖVP-Antrag betreffend eine authentische Interpretation des Gesetzes über die Errichtung eines Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Land Salzburg enthalten jeweils Gesetzesvorschläge. Mit Ihrem, Eurem Einverständnis verzichte ich auf eine Verlesung. Die Zustimmung wird signalisiert. Daher kommen wir zur Abstimmung über die Zuweisung der Anträge an die zuständigen Ausschüsse. Wer mit der Zuweisung einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Keine Gegenstimme. Damit sind alle Anträge zugewiesen.

3.2.3 Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschl, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesrechnungshofgesetz 1993 geändert wird (Nr. 308 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

3.2.4 Antrag der Abg. Ing. Sampl, Obermoser und Ing. Schnitzhofer betreffend eine authentische Interpretation des Gesetzes über die Errichtung eines Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Land Salzburg (FELS-Gesetz)
(Nr. 309 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

3.2.5 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Bartel und Klubobfrau Mag.^a Gutschl betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der Anzahl der Medizinstudentinnen und Medizinstudenten an österreichischen Universitäten
(Nr. 310 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Bartel)

3.2.6 Antrag der Abg. Pfeifenberger, HR Prof. Dr. Schöchel und Mag. Scharfetter betreffend die Deponierung von künstlichen Mineralfasern
(Nr. 311 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)

3.2.7 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend Flexibilisierung der Schulfahrtbeihilfe

(Nr. 312 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing Wallner)

3.2.8 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Ing. Wallner und Huber betreffend ein Maßnahmenpaket zur verstärkten Bewusstseinsbildung an Schulen in den Bereichen Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit

(Nr. 313 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

3.2.9 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Huber betreffend die strafrechtliche Sanktionierung der Herstellung und Verbreitung heimlich hergestellter Nacktaufnahmen volljähriger Personen

(Nr. 314 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

3.2.10 Antrag der Abg. Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Einführung eines Museums-sonntags und freier Eintritt für Jugendliche in Museen

(Nr. 315 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

3.2.11 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Einhaltung von Tierwohlkriterien

(Nr. 316 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

3.2.12 Antrag der Abg. Thöny MBA und Forcher betreffend vereinfachte Beantragung des Heizkostenzuschusses

(Nr. 317 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

3.2.13 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend die Zusammenlegung der Landtags- sowie Gemeindevertretungs- und Bürgermeisterwahlen im Land Salzburg

(Nr. 318 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)

3.2.14 Antrag der Abg. Stöllner und Rieder betreffend die Einführung des Handwerkerbonus im Land Salzburg

(Nr. 319 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.15 Antrag der Abg. Stöllner und Rieder betreffend umfassende Maßnahmen zur Gestaltung eines funktionierenden Schienenverkehrs im Zentralraum Salzburg rund um Steindorf bei Straßwalchen

(Nr. 320 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.16 Antrag der Abg. Lassacher und Dr. Schöppl betreffend die Errichtung einer Gedenkstätte für die zivilen Opfer der Bombenangriffe auf Salzburg

(Nr. 321 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

3.2.17 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend das lebenslange einschlägige Tätigkeitsverbot für verurteilte Pädophile

(Nr. 322 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Mag.^a Berthold MBA betreffend ein Programm für die Entlastung pflegender Angehöriger

(Nr. 323 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Inbetriebnahme der Reaktorblöcke 3 und 4 im slowakischen Atomkraftwerk Mochovce

(Nr. 324 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Evaluierung Talente-Check

(Nr. 325 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.21 **Antrag** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Vehicle to Grid

Nr. 326 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)

3.2.22 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Einführung eines Automatischen Pensionssplittings

(Nr. 327 der Beilagen - Berichterstatter: Zweite Präsident Dr. Huber)

3.2.23 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Erhöhung der untersten Pflegestufen

(Nr. 328 der Beilagen - Berichterstatter: Zweite Präsident Dr. Huber)

3.2.24 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend freiwillige Mitgliedschaft ÖH

(Nr. 329 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.3 Schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **19 schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Dr.in Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Biotopkartierung

(Nr. 217-ANF der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Dr.in Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Krankenhaus Mittersill

(Nr. 218-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend das 365-Euro-Jahresticket in der Landeshauptstadt und ihren Um-
landgemeinden
(Nr. 219-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr. Maurer und Forcher an die Landesregie-
rung betreffend die Salzburg Messe Beteiligungs GmbH/Messezentrum Salzburg GmbH
(Nr. 220-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Lassacher an Landeshauptmann Dr. Haslauer betref-
fend die qualitative Beantwortung der schriftlichen Anfragen Nr. 158-BEA und Nr. 188-BEA
(Nr. 221-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landeshauptmann-Stellvertre-
ter Dr. Stöckl betreffend die Auflösungen einzelner Krankenhausabteilungen
(Nr. 222-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Maurer und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung be-
treffend externer Experten für die Personalauswahl
(Nr. 223-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Mösl MA und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betref-
fend den Ausbau der ganztägigen Schulformen
(Nr. 224-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr.in Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI
Dr. Schwaiger betreffend Tiertransporte von Bergheim aus
(Nr. 225-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Stöllner an die Landesregierung betreffend Rechts-
streitigkeiten des Landes Salzburg
(Nr. 226-ANF der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Berger und Lassacher an die Landesregierung betreffend die Gegen-
stände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. März 2019 und
dem 31. März 2019
(Nr. 227-ANF der Beilagen)

3.3.12 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr.in Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat
DI Dr. Schwaiger betreffend Tierschutz
(Nr. 228-ANF der Beilagen)

3.3.13 **Dingliche Anfrage** der Abg. Berger und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die radiologische Kassenversorgung im Pinzgau
(Nr. 229-ANF der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend Personal SALK
(Nr. 230-ANF der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an die Landesregierung betreffend Elektrosmog an Salzburger Schulen
(Nr. 231-ANF der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Hofrat Prof. Dr. Schöchel, Huber und Ing. Sampl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Förderungen im Bereich des Salzburger Amateurtheaterverbands
(Nr. 232-ANF der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die Wohnungslosigkeit im Bundesland Salzburg
(Nr. 233-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend das Verbot von Glyphosat in Salzburg
(Nr. 234-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Mag.^a Berthold MBA und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Anschlussbahnförderungen
(Nr. 235-ANF der Beilagen)

3.4 **Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Der Landesrechnungshof hat seinen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2018 übermittelt sowie den Bericht über die personellen und sachlichen Erfordernisse für das Jahr 2020. Allen Klubs wurde der Tätigkeitsbericht und die personellen und sachlichen Erfordernisse bereits gestellt.

3.4.1 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2018

3.4.2 **Personelle und sachliche Erfordernisse** des Landesrechnungshofes für das Jahr 2020

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt drei erledigt und wir kommen zu

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der SPÖ mit dem Titel „Tierschutz - Nur dann, wenn der Hut brennt?“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner oder Rednerin der SPÖ Landesrat DI Dr. Schwaiger zu Wort kommen wird und danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP - FPÖ - Grüne und NEOS zu Wort kommen. Eine zweite Runde wird nach Stärke der Fraktion aufgerufen werden. Wie immer an dieser Stelle ersuche ich um Zeitdisziplin, weil dann schaffen wir es, dass wirklich zwei Redner je Fraktion zu Wort kommen werden. Ich werde die Redezeit wieder vier Minuten anläuten, bei fünf Minuten dann abläuten.

Ich erteile nunmehr das Wort Kollegin Dollinger für die SPÖ zur Aktualität dieses Themas. Du hast fünf Minuten.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Sehr geehrte Damen und Herren!

Es freut uns, dass unsere aktuelle Stundenthematik aufgegriffen wurde. Es dürfte jetzt wirklich bei allen Parteien dieses Thema angekommen sein. Was ist unser Grund? Warum wollen wir das besprechen? Seit Jahren sinkt das veranschlagte Budget für den Tierschutz. 2013 haben wir noch knapp € 400.000,-- im Budget, 2018 sind es nur mehr knapp über € 300.000,--. Im Endeffekt ist das pro Kopf für 2019 ein Betrag von 50 Cent, was Salzburg ausgeben möchte. Im Burgenland sind wir bei € 3,50, in Vorarlberg immerhin noch bei knapp € 2,-- und in der Steiermark auch.

Die Ausgaben liegen aber trotzdem immer noch in den letzten Jahren weit unter dem Vorschlag. Wie geht es zusammen? Es werden immer mehr Tiere ausgesetzt, abgegeben, verletzt gefunden, weil sie weggelaufen sind oder abgenommen werden. Im Tierheim werden immer mehr Kapazitäten benötigt. Im Pinzgau gibt es seit Jahren kein Tierschutzheim. Wir können die Gelder auch für andere Themen verwenden. Im ganzen Land könnte man Hundewiesen errichten. In der Stadt Salzburg gibt es Gott sei Dank welche. Der amtliche Tierschutz wäre zu stärken. Zum Beispiel haben wir in Salzburg einen Tierschutzombudsmann, in der Steiermark gibt es ein Team von fünf, in Wien sind es sowieso mehr.

Im Arbeitsübereinkommen der Landesregierung kommt das Wort Tierschutz dreimal vor. Einmal in der Überschrift eines achtseitigen Kapitels, dann ist es ein Bekenntnis zu Tierschutz auf Seite 24, aber auch nur zu Tierschutz in der Landwirtschaft und dann kommt es noch im Zusammenhang mit Umweltbildung vor auf Seite 29. Es sind aber nirgends wirkliche Maßnahmen zu finden.

Salzburg versendet bekanntermaßen jährlich knapp 40.000 Kälber, 30.000 davon Langstrecke Spanien, Italien, Polen. Was ist notwendig? Mehr Kontrollen. Eine parlamentarische Anfrage 2017 hat ergeben, dass für die 100 Mio. Tiere, die in Österreich pro Jahr auf der Straße transportiert werden, im Jahr 2017 1.446 Kontrollen stattgefunden haben. Da kann man natürlich

nicht alles finden, was nicht artgerecht gemacht wird. Wir importieren in Österreich zwei Mio. Schweine. Wir versenden pro Jahr in Österreich zwei Mio. Schweine. 80 % des Putenfleisches kommt aus Polen, 75 % der Gänse aus Ungarn, und da kann man sagen, die isst man nicht so oft. Ganz schlimm wird es aber dann bei den Eiern, die in der Gastronomie Verwendung finden. Pro Jahr in Österreich immerhin noch 200 Mio., die aus Käfighaltung aus der Ukraine stammen.

Es gibt also in alle möglichen Richtungen etwas zu tun, wenn zu Hause und vor allem in der Gastronomie Billigfleisch aus fernen EU-Ländern am Teller landet. Die KonsumentInnen sind überfordert, die richtigen Produkte zu finden. Immer mehr stellen gleich auf vegane Lebensweise um, weil sie das generell ablehnen. Es ist aber auch keine Sache, die wir von einem Tag auf den anderen ändern können, weil 90 % der Österreicher konsumieren Fleisch- oder Milchprodukte. Die Landwirtschaft bemüht sich auch redlich, unter strengsten Auflagen höchste Qualität zu produzieren. Das ist halt schwierig, diese Produkte bei den geförderten Billigprodukten auf dem Markt entsprechend zu etablieren.

Den Preis für zu viele Transporte und damit für fehlenden Umwelt- und Klimaschutz sowie mangelnde Lebensmittelqualität werden unsere Kinder zu tragen haben. Wir brauchen in Österreich eine allgemeine Tierwohlkennzeichnung auf allen Lebensmitteln vor Ort, wie vorhin angesprochen, eine öffentliche Hand, die Fleisch nach Tierwohl einkauft, und in der EU generell eine Umorientierung der Förderungen, die fast nur auf die industrielle Landwirtschaft gerichtet ist.

Mahatma Gandhi hat gesagt: Die Größe einer Nation und ihre moralische Reife lassen sich daran bemessen, wie sie ihre Tiere behandelt. Schauen Sie in die großen Augen der Kälber. Die Tiere tragen Fell, aber sie haben auch eine Seele. Unternehmen Sie etwas und unterstützen Sie auch das Tierschutzvolksbegehren. Eintragungsmöglichkeit ab Mai in allen Gemeindeämtern. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort kommt Landesrat DI Schwaiger zu dem Thema Tierschutz. Du hast zehn Minuten.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Herzlichen Dank. Tierschutz brennt immer unter den Nägeln, wenn wieder gewisse Vorfälle in besonderer Weise dokumentiert werden. Und es ist auch gut so, dass man dorthin zeigt, wo es tatsächlich nicht passt.

Mein Zugang zum Tierschutz ist ein sehr strenger. Bei den Gesprächen mit den Amtstierärzten, wenn etwas nicht passt, lege ich ihnen immer nahe, konsequent streng die Dinge zu vollziehen. Weil wir wissen, dass einige wenige Fälle in diesem Land, und die kenne ich meistens persönlich, diejenigen sind, die den gesamten Bauernstand, das sind immerhin 7.000 Tierhalter, in Verruf bringen und wir eine generelle Diskussion starten, als ob alles nicht passen würde.

Wir kommen in diesem Bereich über den Tierschutzombudsmann, ich kann Ihnen ganz ehrlich sagen, ist einer, so wie wir haben, der Alexander Geyrhofer lieber, als ein paar andere, die das halbherzig machen. Ich kenne in der Verwaltung keinen Bereich, wo man nicht mehr Personal bräuchte. In der Veterinärdirektion wird, wenn diese Fälle da sind, und in begleitender Maßnahme zusammengeholfen, auch mit jenen Amtstierärzten, die in der Region sind. Die sind nämlich mindestens so wichtig, die sind viel näher am Betrieb, an der Person und zuständig im Vollzug.

Frau Abgeordnete, was Sie heute gesagt haben, das stimmt fast alles. Das kann man unterschreiben. Auch dieses Tierschutzvolksbegehren kann man unterschreiben. Ich werde es nicht tun aus einem Grund, weil ich in meiner Funktion die Möglichkeit habe, etwas zu verändern und ich mir nicht Vormittag den Auftrag gebe was ich Nachmittag zu tun habe. Aber es gibt einige Punkte, so No-na-ned-Punkte. Relativ undifferenziert und schlagwortartig dargestellt. Wer kann schon dagegen sein, tiergerechte und zukunftsfähige Landwirtschaft in diesem Land. Ich bin überzeugt, wenn wir uns mit anderen Regionen messen, und wir werden heute noch über andere Länder reden, da sind wir dabei. Oder für mehr Transparenz für Konsumentinnen und Konsumenten, da haben wir etwas vor ab nächstem Monat, und zwar etwas Großes in diesem Land. Die Tiertransporte zu minimieren, ja, da haben wir heute noch genügend Zeit, darüber zu diskutieren.

Die gesamte Tierhaltung aber geht aus meiner Sicht weit über diesen Bereich der Nutztierhaltung hinaus und geht in Richtung auch in die Privatwohnungen, wo Tiere gehalten werden. Wenn man sich diese Quadratmeteranzahl, und ich habe vor kurzem einen Fall gehört, wo 16 Katzen auf 64 m² leben, und sie sich als pensionierte Lehrerin als besondere Tierschützerin ausgibt, kennzeichnet und auch gerne Vorträge halten würde, weil sie ja Lehrerin war. Also da muss man die Dinge schon beim Namen nennen. Diese Zustände haben wir in der Landwirtschaft nicht. Genau diese Zustände würden von der Tierhaltung ausgeschlossen und die finden bei denen statt, die den Bauern erklären, wie sie die Tiere zu halten und zu füttern und zu pflegen haben. Das kann es auch nicht sein.

Jeder von uns kann etwas beitragen. Wenn wir im Geschäft dorthin greifen, wo ein Kilogramm Schnitzelfleisch, ist zwar nicht das Edelste von einem Schwein, aber auf der edleren Hälfte der Wertschöpfungskette, um 4,90, dann wissen wir, dass sich etwas nicht ausgehen kann, dass sich das nicht rechnen kann. Wenn man eine Gans zu einem bestimmten Zeitpunkt haben will, dann weiß man, dass die nicht aus Österreich ist, weil wenn 95 % importiert werden, wäre es ja geradezu ein Zufall, diese eine von 20 Stück zu erwischen, die tatsächlich aus diesem Bundesland kommt. Und auch manche Gastronomen kaufen einige wenige, um dann sagen zu können, sie haben eine österreichische Gans am Tisch. Das muss man auch sagen.

Bei den Eiern, und das kann man jetzt fortsetzen und ausrollen. Wenn halt zehn Eier um 1,49 angeboten werden, wissen wir, dass das nicht wahrscheinlich die glücklichsten Hühner gewesen sind. Und wenn immer noch Importware in der Gastronomie im Sinne von Fertigei da ist, dann ist hier wirklich ein Schlusstrich zu ziehen, weil diese Wettbewerbsnichtigkeit bei

uns sich daran misst, mit welchen Mitwettbewerbern wir es zu tun haben. Und wenn hier mit unterschiedlichen Karten gespielt wird oder bei diesem Kartenspiel die meisten Karten unter dem Tisch sind, so ist es unserer Kleinstrukturiertheit nicht in entsprechender Weise zumutbar, hier konkurrenzfähig zu sein.

Dieser Bauer, wie hat er geheißen? Karl? Alois hat er geheißen. Ein Pinzgauer mit 60. Also mit 60 Rindern war der ein Großbetrieb seinerzeit. Mittlerweile ist er so ein mittlerer Betrieb, aber auf der größeren Seite. Also ich kann nur sagen wo ich aufgewachsen bin am Bauernhof, wir hatten 20 Kühe, wir waren Vollerwerb. Das ist sich ausgegangen. Heute mit 20 Kühen und ein bisschen Nachzucht, das kann sich nicht ausgehen. So sparsam kann man weder wirtschaften noch leben. Und auch dieser Alois könnte etwas dazu beitragen in der Kälbersache, da kommen wir zu einem späteren Zeitpunkt noch, und wenn man weiß, dass die Milch heute im Regal gleich viel kostet wie 1995 und inzwischen eine Inflation von über 70 % stattgefunden hat, und diese Preise nicht weitergereicht wurden, so weiß man, dass der Markt einer ist, der den Bauern tatsächlich zusetzt. Ich möchte nicht sagen, dass sich bei Käse nichts getan hat, das ist preislich ein anderes Gefüge. Ohne diesen Käse könnten wir nicht leben und bei Butter sind wir überhaupt nicht konkurrenzfähig, weil für ein Kilogramm Butter braucht man 20 kg Milch und wenn man dann das Fett hochrechnet, müsste der Butter um die vier Euro kosten und derzeit ist er um 1,49 in Aktion erhältlich. Kann sich auch nicht ausgehen.

Das heißt, dass wir aber nicht diejenigen sind, wo eine bäuerliche Standesvertretung einer Partei, Bauernbund oder die Landwirtschaftskammer, ganz im Gegenteil, wir heizen diesen Strukturwandel nicht an. Ich bin als Agrarreferent in diesem Land froh, dass wir den geringsten in ganz Österreich und in ganz Europa haben. Wir haben eine Betriebsaufgabenkennzahl, Bauernsterben ist der Klassiker in der Namensgebung, von acht Promille gemeinsam mit Tirol. Wir haben die meisten Betriebsaufgaben im Lungau und im Flachgau aus unterschiedlichen Gründen. Im Lungau ist der Nebenerwerb relativ schwierig. Da kann man bei einem Baumeister Krist oder sonst irgendwo schon arbeiten, aber da ist die Arbeit nicht im Lungau. Soviel können 20.000 Einwohner nicht bauen, dass sie im Lungau immer bauen könnten. Die sind auswärts und kommen nicht nach Hause.

Im Flachgau ist es umgekehrt. Hier gibt es ein derartig qualifiziertes Angebot, wo sich dann der Junge ab und zu die Überlegung macht, zahlt sich das noch aus und es gibt eine hohe Nachfrage. Diese hohe Nachfrage nach Grund führt auch dazu, dass wir die höchsten Pachtpreise in Österreich haben, dass wir in eine Wettbewerbsfähigkeit hineinkommen, die sich nicht günstig gestaltet, aber trotzdem wir in diesem Land eine funktionierende Landwirtschaft haben, wo insbesondere die Bäuerinnen eine ganz wesentliche Rolle spielen in diesen bäuerlichen Betrieben. Wenn man bei einem Bauernhof, und da braucht man nicht hineingehen, vorbeifährt, dann erkennt man meistens ist da eine Bäuerin da oder nicht und auch die Kinder. Das ist eine Familienaufstellung, wenn die nicht mithelfen, hat das ohnehin alles keine Zukunft mehr, wenn das Interesse nicht da ist.

Wir dürfen nicht immer das jetzt Negative sehen, sondern wir müssen sie aktiv unterstützen, dass sie eine Freude an ihrem Beruf haben können. Die Politik kann viele Fehler machen, und die passieren der Opposition und der Regierung, aber sie darf einen Todfehler nicht machen, dass wir den Menschen die Freude an der Arbeit nehmen, und das will ich nicht. Ich will sie unterstützen, dass dieser Berufsstand, der dieses Land so maßgeblich prägt, tatsächlich Zukunft hat und ein Weg dazu ist, dass wir als eines der ganz wenigen Bundesländer tolle Landwirtschaftsschulen haben, dass wir nicht Seitenstränge suchen mit Zusatzausbildungen, sondern dass wir die ländliche Jugend so ausbilden, dass sich die Alten daran freuen können, wenn sie den Schlüssel übergeben können. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, FPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landesrat. Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann-Stellvertreter Kollege Schöchel. Fünf Minuten!

Abg. HR Prof. Dr. Schöchel: Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Im Land Salzburg hat der Tierschutz einen hohen Stellenwert und ich glaube sagen zu dürfen für mich einen ganz besonders hohen Stellenwert und dass Tierschutz ein großes Thema ist und ein breites Feld, haben wir bei den Wortmeldungen meiner beiden Vorredner auch bekommen. Man könnte sprechen über Heimtierhaltung, über Exotenhaltung, über Nutztierhaltung, über Tierheime, über Fundtiere oder eben auch über Tiertransporte. Es wird viel getan. Es wird sehr viel getan, ohne dass es natürlich das Licht der Öffentlichkeit erblickt oder darüber berichtet wird. Leider wird über vieles nicht berichtet, beispielsweise wenn wieder ein Hund seinen Besitzer gefunden hat einfach dadurch, weil das Land Salzburg eine Fundtierdatenbank betreibt und hier natürlich auch einen wesentlichen Beitrag zum Tierschutz leistet.

Aber ich glaube das Thema heute, das sich wie ein roter Faden durchzieht, ist Langstrecken-transporte, Tiertransporte und ich möchte noch auf ein paar Aspekte hier eingehen. Salzburg ist das einzige Land in Österreich mit Oberösterreich, wo es einen eigenen Tiertransportinspektor gibt, der auch die notwendige Infrastruktur hat, ein entsprechendes Einsatzfahrzeug, der auch wirklich LKWs ausleiten kann, selber hier die Möglichkeiten auch besitzt. Er ist uns heute Nachmittag auch als Experte zur Verfügung und ich lade jeden ein, dass er ihn fragt, wie so eine Vollziehung auch passiert. Es ist nämlich, glaube ich, nicht jedermanns Sache, mitten in der Nacht auf der Autobahn LKWs auszuleiten und auf der Leiter herumzuturnen. Ich glaube man kann hier größten Respekt und Anerkennung zollen.

Ich darf aber eine kleine Richtigstellung nur eingeben. Du, geschätzte Kollegin Dollinger, wurdest vor einigen Tagen in einem Medium zitiert, dass es in Wien sechs Tierschutz Ombudsleute gäbe und bei uns nur einen. Das ist insofern nicht richtig, als es per Gesetz nur pro Land einen Tierschutzombudsmann, eine Tierschutz Ombudsperson geben kann, natürlich mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dass Salzburg einen sehr engagierten hat, Landesrat Sepp Schwaiger hat ihn schon erwähnt, Alexander Geyrhofer, der schon seit vielen Jahren diese Funktion glaube ich in großer Umsicht, mit großem Herzblut, aber auch sehr diskret immer

ausübt. Tierschutz Ombudsleute sind nur für das Tierschutzgesetz zuständig, aber nicht für das Tiertransportgesetz. Sie haben dort keine Kompetenzen. Sie haben dort keine Kontrollmöglichkeit. Es ist ihnen hier, der Gesetzgeber hat ihn damit nicht ausgestattet. Darum ist Salzburg mit seinem Tiertransportinspektor, der wirklich beim Land angestellt ist, und die Einsatzmöglichkeiten auch hat, sicher eine Vorreiterrolle.

Aber ich lade Dich, geschätzte Kollegin Dollinger, auch gerne ein, dass wir gemeinsam eine Initiative starten, dass die Kompetenzen des Tierschutzombudsmannes auf den Tiertransport ausgeweitet werden, was bei den bisherigen Gesundheitsministern noch auf taube Ohren gestoßen ist.

Aber es wird natürlich auch von den Amtstierärztinnen und Amtstierärzten, aber auch die praktischen Tierärztinnen und Tierärzte sehr viel auf kurzem Weg und sehr unbürokratisch beim Tierschutz erledigt und gelöst und daher war es eine große Betroffenheit bei den Berufskollegen, bei der Berufsgruppe, wie einer der ihren der Tierquälerei bezichtigt worden ist. Genau das Gegenteil ist der Fall. Die Kolleginnen und Kollegen ergreifen diesen Beruf aus der Motivation des Tierschutzes heraus und Tierschutz ist auch ein täglicher Motivator in der jeweiligen Arbeit.

Die Forderung von Landesrat Sepp Schwaiger bei diesem Forderungs- und Maßnahmenpaket die Kälbermast zu intensivieren, in Österreich weiter auszubauen, ist, glaube ich ganz, ganz wesentlich und muss auch unterstützt werden und ich persönlich unterstütze das auch sehr. Es braucht aber dazu auch, dass der Konsument, die Konsumentin umdenkt. Wir haben heute schon von einigen Vorrednern gehört, das hängt auch mit dem Kalbfleisch, insbesondere mit der Farbe zusammen. Es ist eindeutig, alle Umfragen beweisen es, dass auch heute noch immer die Fleischfarbe ein wesentlicher Faktor ist. Wir haben gehört Milch bzw. dann, in dem Moment, wenn es Heu frisst, wird die Fleischfarbe dunkler. Um das zu demonstrieren, habe ich auch so ein Fleischfarbentestkärtchen mitgenommen. Das ist nicht von irgendeinem Maler, sondern das ist das, wo in Schlachtbetrieben die Klassifizierung passiert. Eins ist sozusagen ganz hell, acht ist ganz dunkel und es gibt große Betriebe, große Vermarkter, die Fleisch, das dunkler ist als vier, nicht verkaufen und nicht einkaufen und es gibt Preisabschläge. Das heißt man muss den Konsumenten auch sagen, dass das überhaupt keinen Einfluss hat. Die Fleischfarbe hat null Einfluss auf Genusswert, auf Geschmack, auf die andere Sensorik. Auch hier muss der Konsument umdenken. Bitte auch jeden einzelnen, wenn wer vielleicht im Sommer nach Italien fährt und Saltimbocca oder Vitello tonnato genießt, an diese Karte denken.

Abschließend, glaube ich, nur zu sagen, es braucht eine gemeinsame Lösung und ich komme zum Schluss. Zu sagen die Politik soll alles machen, aber ich will meine eigenen Lebensgewohnheiten nicht ändern, wird zu wenig sein. Die Politik in den verschiedenen Ebenen muss etwas machen, die Landwirtschaft muss etwas machen, der Handel muss tätig werden und natürlich jede einzelne Konsumentin und jeder einzelne Konsument. Aber ich darf meinen Satz von vorher noch einmal wiederholen. So wenig Tiertransporte wie möglich. So kurze

Tiertransporte wie möglich und so gute Tiertransporte wie möglich. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, FPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Kollege Stöllner. Bitte!

Abg. Stöllner: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Heute geht es sehr viel und in vielen Punkten um unsere Mitgeschöpfe, unsere Tiere, wie Haustiere, um die Nutztiere. Ich glaube der Tierschutz hatte in unserer Gesellschaft noch nie so einen hohen Stellenwert wie heutzutage. Nichtsdestotrotz müssen wir natürlich alle Bemühungen und alle Überlegungen danach auslegen, die Situation weiter zu verbessern. Es ist vorher schon gesprochen worden über ein Zitat von einem intelligenten Menschen, der gesagt hat die Entwicklung einer Gesellschaft erkennt man daran, wie man mit den schwächsten Geschöpfen umgeht, und das sind nun mal meistens die Tiere, die uns „Menschen“ - unter Anführungszeichen - ja ausgeliefert sind. In jeder Hinsicht. Der Mensch hat über Jahrtausende Wildtiere domestiziert, hat sich Haustiere, Nutztiere gezüchtet, hat sie zahm gemacht teilweise und an uns liegt es jetzt, mit diesen uns anvertrauten Tieren, mit diesen uns anvertrauten Geschöpfen auch würdig umzugehen. Das ist gar keine Frage.

Unterscheiden muss man beim Tierschutz in zwei Bereiche. Das eine sind natürlich die Haustiere. Sehr, sehr viele Menschen haben heutzutage Haustiere als Ersatz für andere Kommunikationswege. Sehr, sehr viele Menschen sind auch einsam und für die ist ein Tier, ein Haustier das höchste Gut. Es werden sehr, sehr viele Euros ausgegeben für Futter, für Tierarztbesuche usw. usf. Natürlich ist ein Tier oder ein Haustier oft der beste Freund von vielen Menschen. Viele ältere Menschen, wo vielleicht der Partner schon verstorben ist, die haben eine Katze oder einen Hund. Deswegen hat auch das Haustier einen sehr, sehr hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft.

Natürlich sind Hunde vor allem in Wohnungen sehr, sehr problematisch. Wenn man gerade in der Stadt wohnt und auf wenigen Quadratmetern ein Tier mit Freiheitsdrang, mit Bewegungsdrang hält, ist es natürlich auch problematisch. Es ist schon gesprochen worden von Hundefreilaufwiesen, wie es schon einige gibt. Auch in meiner Heimatgemeinde Seekirchen gibt es eine solche Wiese, und das bewährt sich. Ich kann nur jedem Gemeindepolitiker auch nahelegen, wenn es möglich ist im Ort, auch eine solche eingezäunte Wiese ins Leben zu rufen, weil da einfach das Miteinander zwischen Landwirtschaft und Hundehaltern besser funktionieren kann. Wir wissen es alle. Es wird auch großes Tierleid ausgelöst durch Hundekot, wo teilweise Parasitenkrankheitserreger auf die Tiere übertragen werden. Die Bauern fahren mit dem Mähwerk, grasen das Gras sein, wo dann vielleicht der Hund hineingemacht hat, und da kann es auch zu Abortus und alle möglichen Sachen kommen. Das wollen wir nicht. Wir wollen ein gutes Miteinander von Landwirten und auch privaten Tierhaltern. Deswegen ist ganz wichtig, dass wir schauen, dass das bestmöglich funktioniert mit Hundefreilaufwiesen, weil so ein Tier braucht auch genügend Auslauf, sonst wird es auch nicht nur körperlich, sondern

psychisch krank und dann artet das bei einem Hund auch irgendwo aus und das wollen wir alle nicht.

Ich möchte auch alle auffordern, keinen Müll auf die Wiesen zu schmeißen. Für uns alle ist das, glaube ich, eh selbstverständlich. Aber auch da kann großes Tierleid entstehen, wenn eine Getränkedose zermäht wird mit dem Mähwerk und dann das in den Magen-Darm-Trakt des Tieres gelangt. Ganz, ganz bitter. Die Tiere verbluten oft innerlich oder müssen große Qualen leiden, müssen erlöst werden oder sterben einen qualvollen Tod. Auch hier sind alle gefordert. Wir wissen es alle. Auf gewisse Leute kann man einreden was man will, die sind Ignoranten, die schmeißen den Müll beim Fenster raus, anstatt sie ihn mitnehmen und in der nächsten Mülltonne entsorgen. Ganz, ganz wichtig, dass da auch ein Umdenken in allen Bereichen eintritt.

Uns ist es bewusst, die Bauern leben heutzutage in einem globalisierten Markt. Unsere Milchbauern vor allem im Salzburger Flachgau müssen konkurrieren mit der ganzen Welt, müssen effizient sein, müssen immer noch mehr Produkte zu noch günstigeren Konditionen erstellen oder erzeugen. Es ist natürlich ein schmaler Grat. Die Bauern sollen wirtschaftlich denken. Viele werfen den Bauern vor sie sind eh nur Subventionsempfänger, aber ohne diese Subventionen müsste wahrscheinlich so gut wie jeder Landwirt in diesem Land zusperren. Auf der anderen Seite muss man auch sagen alle diese Ausgleichsmaßnahmen, die bezahlt werden, sind auch verbunden mit Umweltmaßnahmen. Das muss uns auch allen bewusst sein. Kein Bauer bekommt einen Euro fürs Nichtstun. Das ist auch ganz klar. Die Bauern bekommen diese ÖPUL-Gelder usw. nur, wenn sie umweltgerecht, biologisch, naturnah usw. wirtschaften und auch für den Grundwasserschutz ist eine Bewirtschaftung unserer Wiesen und Weiden ganz, ganz wichtig und deswegen kann es nur miteinander gehen im Tierschutz.

Jeder, der für eine Globalisierung, für eine unbeschränkte Globalisierung ist, muss auch den zweiten Aspekt sehen, dass dann die Landwirte wirklich mit der ganzen Welt konkurrieren müssen und das muss uns alle auch im Hinterkopf sein, wenn wir grenzenlosen Handel wollen. Die Leidtragenden sind die Tiere und in dem Fall auch die Landwirte und dann wir alle. Das ist einfach die Kehrseite des freien Handels. Danke. (Beifall der FPÖ- und Grünen- Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wie üblich, damit wir unsere Zeit einhalten, werde ich die Überzeit von einem Redner dem nächsten Redner in Abzug bringen. Bitte für die Grünen Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Ich möchte beginnen mit einer Richtigstellung. Ja, Kollege Stöllner, es gibt gesundes weißes Fleisch, aber das Schnitzel, das neulich von einer Handelskette um 2,99 angeboten wurde, das gehört ganz sicher nicht dazu.

Dann möchte ich auch ein Bekenntnis anfügen. Natürlich werden wir Grüne auch das Tierschutzvolksbegehren unterschreiben. Uns ist es wichtig.

Thematisch ist das Thema ja sehr breit und deshalb möchte ich mich, so wie Kollege Schöchel, eigentlich auf die Kälber bzw. Rinder reduzieren. Gestern habe ich Biobäuerin Waltraud Auer in Abtenau besucht. Im Laufstall sechs Mutterkühe, sieben Kälber. Die Kälber sind die meiste Zeit faul herumgelaufen, zeitweise haben sie meine Haare und meine Jacke bearbeitet. Sie sind für Streicheleinheiten gekommen und haben zwischendurch ihre Mütter besucht. Von diesen Müttern werden sie übrigens keinen Tag getrennt und saugen können sie solange die Mutter das aushält. Also bis zum allerletzten Tag manchmal. Die Kühe haben Hörner. Das schützt sie einerseits bei den Rankämpfen vor Verletzungen und andererseits macht das die Kühe wetterfähiger, und das ist insofern wichtig, als wenn sie draußen auf der Weide sind, und das sind sie viele monatelang, können sie nahende Unwetter rechtzeitig erkennen und Unterschlupf suchen.

Auslauf gibt es übrigens auch im Winter. Die Kühe verbringen jeden Tag mindestens zwei Stunden an der frischen Luft. Und, weil das Thema gefallen ist, Antibiotika. Die Tiere von Waltraud Auer kennen den Tierarzt meistens nur, wenn er zur Besamung kommt. Waltraud Auer ist auf die Zucht von Biojungrind spezialisiert. Im Alter von ca. elf Monaten werden diese Tiere auf den Anhänger geladen und zur nahegelegenen Schlachtereie gebracht. Dort erhalten sie noch im Anhänger den tödlichen Schlachtschuss. Der Kampf am Lebensende ist dadurch etwas verkürzt oder deutlich verkürzt. Die Schlachtereie selbst zerlegt dann diese Tiere und Waltraud Auer hat einen Kundenstock, der bereits, vorher natürlich, informiert ist, und dann beliefert wird und ein Fixabnehmer, und das ist sehr wichtig, einen Fixabnehmer gibt es auch in der Gastronomie. Insgesamt ein sehr idyllisches Bild, was noch ergänzt wird durch den Hofhund, Katzen, ein Pferd samt Fohlen und einen Hahn und Hennen. Genauso, wie man sich eben den Bauernhof im Bilderbuch vorstellt.

Dass Waltraud Auer von diesem Betrieb nicht leben kann, steht leider auf einem anderen Blatt. Hier gibt es jedenfalls Handlungsbedarf. Dass die Realität in der Landwirtschaft aber grundsätzlich häufig ganz anders aussieht, das dämmert uns, den meisten von uns zumindest, seit dem der Verein gegen Tierfabriken aufgezeigt hat, wie lang Tiertransporte oft vor sich gehen. Ich bedanke mich beim Verein für die Aufklärungsarbeit. Diese Realität will natürlich niemand. Weder die Konsumenten und Konsumentinnen noch die Bauern und Bäuerinnen und natürlich schon gar nicht die Tiere.

Im Fokus muss also sein, dafür zu sorgen, dass Biobauernhöfe, wie der eben beschriebene, nicht die Ausnahme sind, sondern zur Norm werden und darüber hinaus wieder wirtschaftlich sein können. Die Aufgabe der Politik ist, die Rahmenbedingungen dafür zur Verfügung zu stellen. Ein paar Beispiele. Es braucht eine bessere Förderung für mutterbezogene Aufzucht und Mutterkuh-Haltung. Es braucht unbedingt, ich habe es heute schon gesagt, eine EU-Kennzeichnungspflicht zur Bestimmung der Herkunft, damit wir wissen woher das Fleisch kommt, das wir essen. Es braucht eine Koppelung von Förderungen an Kälbermast. Es ist schon so, dass es auch Mastbetriebe in Salzburg gibt, aber eben zu wenig. Wir brauchen regionale Schlachtbetriebe sowie Ab-Hof-Schlachtungsmöglichkeiten. Wir brauchen auch Bauern

und Bäuerinnen, die Kontrollen nicht scheuen und ihre Höfe öffnen. Wir brauchen vor allem lokale Vermarktungsschienen und einen Schulterchluss mit der Gastronomie.

Ich glaube die Zeit für diese Maßnahmen ist reif. Das spüren alle. Der Kunde, die Kundin wird immer genauer. Es wird weniger weggeschaut, sondern eher noch einmal nachgeschaut und wir haben eben ein Recht zu wissen was wir essen. Eines muss aber den Konsumenten und Konsumentinnen klar sein. Die Nebenwirkung dieser Maßnahme ist, dass Fleisch teurer wird. Denn die Preise, die den Markt jetzt dominieren, sind einfach in der ethischen Tierproduktion nicht haltbar. Aber wie mir eine andere Biobäuerin neulich gesagt hat: Wer teuer, auch qualitativ hochwertig ab Hof kauft, tut nicht nur etwas für die Gesundheit und das Wohlbefinden, sondern wird auch zwei Dinge feststellen. Es wird weniger weggeschmissen, weil es mehr geschätzt wird und man spart sich den ganzen Ramsch, z.B. von Nestle, den man sonst beim Einkaufen so mitnimmt. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die NEOS Kollegin Weitgasser.

Abg. Weitgasser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätztes Hohes Haus!

Vorarlberger Tierschützer haben Ende März einen Kälbertransport LKW 19 stundenlang von Salzburg bis nach Spanien verfolgt und dabei erhebliche Missstände entdeckt. So wurden etwa ein überlanger Transport registriert, falsche Angaben in den Transportpapieren aufgezeigt, Bestimmungsorte falsch angegeben, Tiere während der Fahrt unzureichend oder gar nicht versorgt.

Solche Missstände sind sehr schockierend und ein unhaltbarer Zustand, der dringend geändert werden muss. 88.000 Kälber werden jährlich in Salzburg geboren. 51.000 Kälber werden verkauft, davon 20.000 ins EU-Ausland. Das Wohl der Tiere muss bei diesen Transporten an oberster Stelle stehen. Die jüngsten Vorkommnisse zeigen ganz eindeutig, dass hier ein sofortiger Handlungsbedarf besteht.

Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass die Salzburger Landesregierung nach Bekanntwerden dieser unhaltbaren Zustände sofort gehandelt und vor genau einer Woche einen Maßnahmen- und Forderungskatalog vorgestellt hat, der konsequent Verbesserungen gewährleistet. Hier sollen etwa nur noch Tiertransporte abgefertigt werden, wenn eine konkrete bäuerliche Zieladresse angegeben ist. Also ein Transport von Hof zu Hof. Zudem soll das Mindestalter für Kälber, welche ins Ausland transportiert werden, von derzeit zwei Wochen auf zukünftig vier Wochen geändert werden. Transporteure sollen nach dem Salzburger Forderungspaket verpflichtend die Transportrouten fixieren und über eine Datenbank die tatsächlichen Wegstrecken und Pausen für Kontrollen im Nachhinein liefern. All diese Aktionen sind ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Wir NEOS sprechen uns darüber hinaus für weitere konkrete Maßnahmen aus, um artgerechten Tierschutz zu gewährleisten. Wir NEOS treten dafür ein, dass möglichst alle in einem

Land geborenen Kälber im Land aufgezogen, gehalten und in der Folge möglichst auch vermarktet werden. Es ist eine große Notwendigkeit, mehr Bewusstsein für regionale Produkte zu schaffen und bereits im Schulalter das Verständnis für gesunde Ernährung zu schärfen. Wir sprechen uns dafür aus, dass wir Landwirtschaft und Tourismus vernetzt denken. Gerade bei uns in Salzburg ist Regionalität und Kulinarik im Tourismus ein großes Thema und genau aus diesem Grund müssen wir dem hohen qualitativen Anspruch mehr gerecht werden. Dazu zählt auch, dass wir künftig qualitativ hochwertiges Kalbfleisch verarbeiten.

Je mehr Kälber in Österreich aufwachsen, aufgezogen, gehalten und vermarktet werden und so den Weg auf die heimischen Teller finden, desto weniger Tiertransporte sind notwendig. Wir begrüßen das Bemühen, wie Herr Landesrat Schwaiger bereits erwähnt hat, sich in Salzburg für mehr Mastbetriebe einzusetzen. Zudem sind wir sehr erfreut, dass Anfang Mai gemeinsam mit dem Agrarmarketing eine eigene Salzburger Fleischmarke vorgestellt werden soll, um die Akzeptanz für unsere Produkte zu erhöhen und in unser aller Bewusstsein rückt. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP mit Anrechnung auf die Redezeit der ÖVP wird noch einmal Herr Landesrat Schwaiger fünf Minuten ein Rederecht erhalten. Nein, Entschuldigung, vier Minuten 40.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Keine Verzögerung. Danke. Ich darf jetzt das vorhin Gesagte konkretisieren. Salzburg tut etwas. Wir haben ein Dreisäulenmodell entwickelt seit längerem und wir haben vor einem Jahr begonnen. Warum? Weil wir gesehen haben, dass die Kälberschlachtungen in Österreich von 80.000 vor zehn Jahren auf 55.000 zurückgehen und gleichzeitig die Importe aus Holland auf 80.000 angestiegen sind. Dieser Verschiebung müssen wir entgegentreten. Wir hätten vor vier Jahren begonnen. Da war die Zeit nicht wirklich reif. Wir haben das gemeinsam mit dem Großhandel, gemeinsam mit der Gastronomie, vor allem gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer, die ihre Beratung umzustellen hat in diesen Bereichen, und gemeinsam mit der Salzburger Land-Tourismus. Wir werden in wenigen Wochen mit einem klaren Herkunftszertifikat, wo jeder dann an der Theke sieht, wenn er einkauft im Einzelhandel, auch eine ganz wesentliche Maßnahme, zu sehen wo kommt das Fleisch tatsächlich her. Das ist derzeit etwas schwierig und es wird etwas sein, das auffällt.

Wir haben vielleicht zur Größenordnung 1,2 % der Kälberschlachtungen von ganz Europa. 4,5 Mio. Kälber werden geschlachtet, davon 31 % in Holland und 28 % in Frankreich. Da kann man sich ausmalen, wie sich der Rest auf die restlichen Länder eben verteilt. Wir fertigen nach Bozen nur mehr ab, wenn wir den Bauernhof kennen. Das heißt wir kennen den Bauernhof, wo das Kalb herkommt und wo es hingehet. Das ist mir ganz, ganz wichtig. Wir probieren das jetzt auch in Spanien und letzten Montag haben wir schon die ersten Schritte dahingehend gemacht, den Zielbauernhof auch in Spanien zu haben.

Wir wollen volle Transparenz. Es gibt seit 20 Jahren, seit es den Tiertransportinspektor gibt und seit dem Internet im Land ist eine aktuelle Information über www.landsalzburgtiertransporte. Die wird noch intensiviert, dass jeder, der sich dafür interessiert, aktuelle Daten und die Tatsachen erfährt und nicht Geschichten glauben muss, die herumerzählt werden.

Wir bemühen uns, die Kälber unterzubringen, noch mehr in Österreich, ist relativ schwer. Gleichzeitig schauen wir, dass wir in der neuen Periode der Agrarpolitik, die 21 beginnt, in der ersten oder vielleicht auch in der zweiten Säule genau dieses Kalbfleisch so unterstützen, dass wir diesen Marktnachteil, und da gibt es schon einen großen Unterschied. In Holland ungefähr € 5,-- Erzeugungskosten bei Kalbfleisch und bei uns geht es unter € 7,-- nicht. Da muss man ausgleichen. Aber der Ausgleich muss national sein und nicht für Holland, sonst bleibt diese Differenz von € 2,-- auch künftig erhalten.

Ich habe mit der Landwirtschaftskammer, mit dem neuen Präsidenten vereinbart, dass wir in den nächsten Wochen die Beratung im tierischen Bereich neu aufstellen mit neuen Schwerpunkten und wir werden die Tiertransportkontrollen, die wir in diesem Land gemeinsam mit Oberösterreich haben, auch künftig genauso halten. Hier geht es weit über Österreich hinaus. Hier werden nicht die Österreicher kontrolliert, sondern diejenigen, die vom Norden kommen. Das sind diejenigen Dinge, die wir gemacht haben und die wir tun. Da gibt es jetzt das neue Projekt, diese Kooperation mit all denen, die uns dabei helfen. Hier sind wir sehr weit, ich glaube am 3. Mai wird es vorgestellt und Ende Mai wird es ausgerollt und es wird etwas sein, wo da ganz klare Herkunftsnachweise, und das ist mir wichtig, dass wir den Konsumenten die Orientierung geben und auch dem Großhandel. Wir haben die Hogast eingebunden. Das war ganz, ganz wichtig. Warum war das wichtig? Weil hier ein Milliardenunternehmen die Gastronomie beliefert und wenn wir hier nicht drinnen sind uns ein ganz wichtiges Segment abgeht und vielleicht zum Abschluss noch.

Wir fordern vom Bund und EU, dass wir GPS-Daten bekommen. Derzeit ist es so, dass wir zwar wissen, dass jemand unterwegs ist, aber nicht wo er unterwegs ist. Wenn wir dann eine Schlafzeit von acht Stunden haben, kann unser Tiertransportinspektor nicht schlafen, weil er nicht weiß, dass der andere schläft. Das heißt er hat wach auf der Grenze zu stehen und wartet bis er kommt und jeder zweite wird abgefangen. Wir haben eine Trefferquote von 50 %, und das mit zwei Personen im Landesdienst. Wir brauchen endlich eine fixierte Transportroute, die in Echtzeit nachvollziehbar ist, und wir brauchen im Nachhinein eine Plausibilitätsprüfung, die jetzt schon geht, aber die einfacher werden kann, dass hier alle Streckentransporte, Langstreckentransporte im Nachhinein auf Plausibilität geprüft werden können, ob diese 19 Stunden eingehalten werden oder nicht. Wenn nicht, werden sie angezeigt.

Abschließend das Mindestalter ist eine Forderung und ich weiß, da habe ich in der Landwirtschaft nicht nur Freunde, aber die Vernünftigen freuen sich über diese Forderung, vier Wochen. Unter vier Wochen kann man kein Kalb auf eine so lange Strecke schicken und ich bin

überzeugt, dass wir gemeinsam da etwas zusammenbringen. Aber eines. Wir müssen die Normen, die derzeit gelten, einhalten. Kein Amtstierarzt kann jetzt anders handeln. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, FPÖ, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrter Herr Landesrat, wir werden das auch noch bei der dringlichen Anfrage brauchen. Bitte als Nächste für die SPÖ Kollegin Klausner.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Hendl, Frankfurter und Knacker für nicht einmal € 4,50 pro Kilo. Für viele Fleischliebhaber klingt das natürlich sehr verlockend. In vielen Supermärkten und Discountern findet man Fleisch zu Dumpingpreisen angeboten, und das kommt an. In der Fleischabteilung werden satte 90 % des Umsatzes durch den Verkauf von Billigfleisch erwirtschaftet mit verheerenden Konsequenzen für Tiere, für Konsumenten, für Landwirte und für die Umwelt. Wem Billigfleischproduzenten am allermeisten schaden, sind diejenigen, die sich am allerwenigsten wehren können, und das sind die Tiere.

Billiges Fleisch schadet Tier und Mensch. Es muss billig produziert werden. Das bedeutet Massentierhaltung ohne Auslauf, ohne Tageslicht und ohne Schmerzmittel bei der Kastration. Dafür aber umso mehr Antibiotika. Unzählige Tiere werden unter schrecklichsten Bedingungen, haben wir schon gehört, kilometerweise auf den Straßen Europas transportiert und sie leiden. Tiere, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind fühlende Lebewesen. Sie sind von uns zu respektieren, zu schützen und artgerecht zu halten. Doch Millionen von Tieren erhalten diesen Schutz leider nicht.

Tierschutz, meine sehr verehrten Damen und Herren, geht uns alle an. Deshalb ist es wichtig, dass wir gemeinsam alle Maßnahmen unterstützen, die das Tierwohl in den Vordergrund stellen. Tierschutz ist aber auch Konsumentenschutz. Geht es den Tieren gut, geht es auch uns Menschen gut. Durch die Massentierhaltung und den Antibiotikaeinsatz entstehen resistente Keime, die auch uns Menschen gefährlich werden können und diese Gefahr muss ernst genommen werden. Hand in Hand mit der Massentierhaltung geht auch der Tiertransport durch ganz Europa. So werden die geborenen Kälber nicht nur aus Kostengründen zur Mast ins Ausland gebracht, nein damit nicht genug, sie werden wieder kilometerweise durch Europa zurücktransportiert, um dann auf großen Schlachthöfen ihr industrielles Ende zu finden und weiterverarbeitet zu werden. Auch diese letzte Reise bedeutet sehr, sehr viel Qual für die Tiere und es bedeutet vor allem eines, nämlich Stress und genau dieser Stress wird in unserem Fleisch spürbar und schmeckbar.

Ja, wir haben es schon gehört, durch die negativen Konsequenzen der Massentierhaltung und ihren Auswüchsen bekommen die Konsumenten statt gesunden Lebensmitteln krankmachende Zivilisationskost. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Krebs, das alles ist in aktuellen Studien nachgewiesen. Ja, wie entkommen wir jetzt denn diesem Teufelskreislauf? Ganz

wichtig ist sicher, dass man Gebote und Verbote innerhalb auf nationaler Ebene schafft bzw. auch auf europäischer Ebene da eingreift. Was ganz, ganz besonders ist, daneben abgesehen von diesen rechtlichen Rahmenbedingungen, die wir auch aus Salzburg brauchen, sind es mehr Information und mehr Transparenz für den Konsumenten. Es wurde heute schon angesprochen, ich freue mich, dass es da Bemühungen diesbezüglich gibt, denn nur dann, wenn der Konsument wirklich weiß was er auf dem Teller hat, wenn er wirklich weiß was er aus dem Kühlregal nimmt, nur dann kann er sich auch wirklich bewusst entscheiden, bewusst für oder gegen bestimmte Tierhaltungsformen.

Hier ist der Konsument doch nicht zu unterschätzen. Der informierte und der sensibilisierte Konsument wird sich in aller Regel auch dann wieder für das Tierwohl und für die heimischen Produkte entscheiden. Getreu dem Motto: Salzburg im Herzen und heimische Lebensmittel im Bauch. Danke. (Beifall der ÖVP-, SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ Frau Klubobfrau Svazek.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Revolution beginnt zu Hause, aber für die meisten endet sie halt auch genau dort. Wenn wir heute darüber reden was kann die Politik tun, um den Tierschutz zu verbessern, gerade wenn es auch um Lebensmittel geht, wenn es um Nutztiere geht, dann glaube ich muss man sich schon auch einmal fragen was kann aber auch der Konsument tun, was kann die Gesellschaft tun, was muss sich gesellschaftlich auch ändern. Weil so ehrlich muss man auch sein, vielen Konsumenten ist es schlichtweg wurscht woher das Fleisch kommt, mit dem sie an der Kassa stehen. Wichtig ist preiswert, wichtig ist hauptsächlich billig, gerade dann, wenn man vielleicht auch eine vier-, fünf-, sechsköpfige Familie zu ernähren hat.

Die Selbstversorgungsrate auch im Bundesland, die sinkt, und der Importdruck, der wird immer größer und kleine Betriebe sind halt einfach auch nicht mehr wirklich konkurrenzfähig, verglichen mit großen Betrieben auch. Die Hofschlachtungen sind halt nicht mehr so einfach wie früher aufgrund zahlreicher Auflagen und Bedingungen. Deshalb sehen wir uns auch einer Entwicklung gegenüber, die doch eher gegen das Tierwohl spricht, gegen das Tierwohl der Nutztiere auch spricht.

65 kg Fleisch pro Kopf im Jahr werden durchschnittlich in Österreich verbraucht. Davon 0,7 % Wildbrett. Ich möchte schon auch auf diesen Aspekt hinweisen, wenn es um Lebensmittel geht, wenn es um nachhaltige Lebensmittel geht und freue mich, wenn dann vielleicht auch die Grünen, die ein herzhaftes Plädoyer für Nutztiere, für gesunde Tierhaltung, für Tierwohl heute von sich gegeben haben, auch diesen Aspekt honorieren und vielleicht auch ein Stückweit von ihrer Rolle als Jagdgegner abweichen. Weil das ist das Dilemma, das ist irgendwo auch die Doppelmoral des anonymen Schnitzels aus der Massentierhaltung. Das ist dem Konsument offensichtlich lieber als das vom Jäger geschossene Reh. Aber ehrlicherweise muss

man sagen der Wald kennt keine Massentierhaltung und Wildfleisch ist, auch wenn es nicht zertifiziert wird, als Bio, das bioste Fleisch, sage ich jetzt einmal, das es überhaupt geben kann.

Wer in Ställe eingepferchte Tiere ablehnt, wer Tiertransporte vermeiden will, wer Tieren den Stress der Schlachtung ersparen will, der sollte eigentlich nicht zu Bio greifen, sondern der sollte eigentlich gleich zu Wild greifen, wenn er nicht gänzlich auf Fleisch verzichten möchten. Auch das ist ein wichtiger Teil, wenn wir schon darüber reden, über Lebensmittel, über den Konsument, über Tierwohl und darüber was ist Bio, was ist auch ethisch korrekt, wenn wir letztlich davon sprechen, Tiere durch Menschenhand zu töten, und davon sprechen wir. Aber es geht vor allem darum, wenn wir, ich glaube da sind wir alle einig, wenn wir das schon tun, dann müssen gute Lebensmittel auch gesund und gut leben dürfen und ein lebenswürdiges Leben gehabt haben, wenn sie uns Menschen dann letztendlich zur Verfügung stehen.

Weil auch gesagt wurde es ist verständlich, dass immer mehr Menschen zu Veganern auch werden, weil sie das einfach ablehnen, weil sie diese Massentierhaltung ablehnen, weil sie dieses Tierleid ablehnen, dann möchte ich einen Aspekt einbringen, der nicht ganz unumstritten ist, aber da können wir uns auch einmal darüber unterhalten, nicht Veganer zu werden, sondern Jäger zu werden, nämlich nur Fleisch zu verzehren, das wir auch selbst erlegt haben, wo wir selbst wissen wo es herkommt, wo wir wissen es ist zu 100 % Bio, wo wir wissen es ist nicht Medikament behandelt und wo wir wissen, dass das genutzte Tier ein gesundes und wertvolles Leben hatte. Dankeschön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster für die Grünen Kollege Scheinast.

Abg. Scheinast: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Zuschauer an den Empfangsgeräten!

Um die Zeit ist in der Aktuellen Stunde schon alles gesagt, aber noch nicht von mir. Darum darf ich noch ein bisschen etwas ergänzen. Ich glaube, wenn wir über Tierschutz reden, steht heute nicht das Haustier, das Kuscheltier im Mittelpunkt, sondern das Nutztier. Das war auch Gegenstand der Debatte in den letzten Wochen. Da haben wir das Problem mit der industriellen Landwirtschaft in erster Linie.

Die Industrie hat es geschafft, auf allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Ebenen eine unglaublich gute Versorgung von allen Gütern für alle Leute im Grunde zur Verfügung zu stellen, teilweise phänomenal billig, teilweise phänomenal günstig, hat auch damit zu tun, dass Warenströme quer über den Planeten unglaublich billig sind. Da brauche ich gar nicht über meine Branche reden, aber Bekleidungsbranche, Schuhe usw. Alles ist im Grunde für alle zu einem unglaublich günstigen Preis verfügbar. Es passiert natürlich auch uns Konsumenten in der ersten Welt, dass wir in Kauf nehmen, billigend in Kauf nehmen, dass Tierleid und Menschenleid dazu beitragen, dass wir sehr, sehr billig konsumieren können.

Wenn man sich anschaut, was vor 30, 40, 50 Jahren, wieviel Teil des Einkommens z.B. für Ernährung verwendet worden ist und wie das heute aussieht. Dieser Grundgedanke nimm vierzahl drei, es kann gar nicht zu viel sein, es wird konsumiert, es wird eingekauft, es wird gegessen, es steigt überall auch das Übergewicht. Also es wird auch mehr gegessen als uns gut tut im Vergleich zu dem was wir an Bewegung zusammenbringen. Da haben wir mittlerweile eine unglaubliche Kaskade erreicht, wo Preis und Wert und Qualität völlig durcheinandergeraten sind.

Gerade im Bereich der tierischen Lebensmittel, dass Bauern bei uns kaum leben können, obwohl sie 60, 70, 80 Stunden in der Woche arbeiten, kaum ohne Subventionen leben können. Das ist im Grunde eine dramatische Entwicklung, die einerseits durch die industriellen Preise, auch die agrarindustriellen Preise europaweit bestimmt sind und andererseits durch das Verhalten der Konsumenten, dass man Qualität nicht ausreichend schätzt. Das ist etwas, das sollte uns zu denken geben. Genauso diese unglaublich, ich möchte fast sagen verantwortungslosen Umgang mit männlichen Tieren, zum Beispiel mit Küken, die geschreddert werden, weil sie Abfall sind mehr oder weniger. Da gibt es jetzt Tendenzen Mehrnutzungsrasen auch im Bereich der Hühner, dass auch männliche Küken wieder einen Wert darstellen. Aber wir haben heute schon gehört von Sepp Schwaiger, dass die Besamung ungefähr so viel kostet wie ein 14 Tage altes Kalb. Da stimmt doch etwas nicht. Das kann ja wohl nicht sein, dass das ein richtiges Verhältnis ist zwischen dem was wir an Wert am Lebewesen zubilligen. Das ist eine sehr problematische Geschichte.

Ich glaube schon, dass einerseits die Apelle richtig sind: schauts doch was ihr esst, wieviel ihr esst, was ihr einkauft, woher es kommt. Auf der anderen Seite ganz wichtig die Deklarationspflicht, nicht nur schauen und dann sieht man es nicht, sondern dass es ganz klar ist, dass z.B. in der Gastronomie auch die Herkunft nachgewiesen wird. Es gibt viele Wirte, bei denen weiß man woher das Fleisch kommt und bei anderen weiß man es nicht. Im Großen und Ganzen ist es tatsächlich so, dass es unser aller Verantwortung ist was wir essen, wie wir es essen und woher es kommt.

Dass die Grünen Jagdgegner sind, das ist Spin der FPÖ, der einem gewissen Irrtum unterliegt, aber das werden wir jetzt nicht aufgreifen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die NEOS Herr Klubobmann Egger.

Klubobmann Abg. Egger MBA: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Es sind ja einige Landwirtinnen und Bäuerinnen und Bauern unter uns, wenn ich in die Runde schaue. Ich stamme auch von einem Bergbauernhof ab. Daher ist es mir umso unverständlicher und mir ist da oft wirklich unwohl zumute, wenn ich so Geschichten höre. Also bei uns am Bauernhof, kleinstrukturiert, 20 Rinder, wäre es undenkbar gewesen, dass man ein zwei

Wochen altes Kalb irgendwohin auf einen Transport schickt. Das ist für mich unfassbar und nicht nachvollziehbar. Ich kann es mir auch nicht vorstellen, weil wie Ihr alle wisst, wahrscheinlich unsere kleinstrukturierten Bäuerinnen und Bauern eine sehr enge Bindung zu den Tieren aufbauen und so etwas gar nicht möchten. Einige Bauern, mit denen ich gesprochen habe in der Zwischenzeit, waren ganz überrascht und entsetzt, dass es so etwas überhaupt gibt, dass als Zielort z.B. Bozen angeführt wird und dann werden sie Tausende Kilometer weiter gekarrt nur zum Zwecke der Mästung.

Ich darf zusammenfassen. Es ist schwierig, nach dem Joschi jetzt noch neue Aspekte einzubringen, ist für mich noch schwieriger, Joschi, ich werde es trotzdem versuchen, nämlich ich gehe auf die persönliche Ebene noch einmal zurück. Wir alle können Tierschutz im Bereich Nutztiere so leben, indem wir unser Kaufverhalten dem anpassen, was uns wichtig und richtig ist.

Ich darf für mich in Anspruch nehmen. In meinem Familienumfeld gibt es nur Rindfleisch von zwei befreundeten Bauernhöfen, die ein- bis zweimal im Jahr schlachten, kleine Stückzahl, und von denen kaufe ich mein Fleisch und ausschließlich von denen. Ich kaufe schon gar kein weißes Fleisch aus Holland, das mir absolut zuwider ist. Ich habe die zweifelhafte Ehre gehabt, einmal in Holland so einen Zuchtbetrieb zu besuchen. Da sind Tausende, ich wiederhole es, Tausende Stück im Stall, die haben keinen Freilauf, die haben in ihrem Leben nie Heu oder Gras gesehen und die werden nur zum Zwecke der schnellen, kurzen Mästung und dann zum billigen Verkauf gezüchtet. Das ist abstoßend für mich und ich kaufe so etwas nicht.

Der Herr Landesrat Schwaiger Sepp hat in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, mit dem Rupert Quehenberger, dem Präsidenten, eh schon einige Forderungen und Maßnahmen besprochen und beschlossen. Das kann ich nur voll unterstützen. Was wichtig in dem Zusammenhang auch ist, lieber Sepp Schwaiger, Information, das können wir von der Politik aus vielleicht steuern. Die Information der Leute, viele wissen gar nicht, dass ein weißes Fleisch nicht aus Österreich ist. Das muss man ihnen einfach sagen. Wir müssen schauen im eigenen Wirkungsbereich, wie gesagt ist eh schon erwähnt worden, in Seniorenheimen, Kindergärten, Schulen etc., dass nur heimisches Fleisch verwendet wird.

Zur Kollegin Marlene Svazek möchte ich sagen. Ich bin auch einer, der Dir zustimmt. Ja, ich esse auch Wildbrett, auch von befreundeten Jägern kaufe ich ein- bis zweimal im Jahr ein Reh, und das verspeise ich und ich weiß, dass die Tötung dieser Tiere auch relativ human erfolgt, soweit das überhaupt möglich ist. Dein Appell jetzt, wir sollen alle unsere Tiere selber züchten und schlachten, da werden viele von uns zu Vegetariern, ich auch, weil ich das nicht kann und nicht will.

Nestle ist heute erwähnt worden kurz zu Förderungs- und Subventionsgeber, weil immer unseren Bauern vorgeworfen wird, dass sie nur Subventionsempfänger sind. Viele wissen nicht, dass z.B. ein Weltkonzern, der Milliardengewinne macht, der Nestle-Konzern, einer der größ-

ten Subventionsempfänger von der EU-Landwirtschaftsförderung ist. Das müsst Ihr Euch einmal anschauen. Das sind Unsinnigkeiten, die abgestellt werden müssen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Aktuelle Stunde abgeschlossen und ich ersuche nunmehr den Zweiten Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweiter Präsident Dr. Huber (hat den Vorsitz übernommen): Ich rufe auf den

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Eingebracht wurden insgesamt 13 mündliche Anfragen. Nach der Fragestellung hat das befragte Mitglied der Landesregierung fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben und der Anfrager kann dann noch zwei Minuten Zusatzfragen stellen und für deren Beantwortung sind dann weitere zwei Minuten vorgesehen. Ich darf um entsprechende Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen ersuchen, damit wir möglichst viele Anfragen behandeln können.

Ich darf aufrufen die erste

5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend ein Sicherheitskonzept für Amtsgebäude

Ich darf die Frau Abgeordnete Dollinger ersuchen um Ihre Anfrage.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

In der Beantwortung der Anfrage Nummer 194 betreffend ein Sicherheitskonzept mit Maßnahmenpaket im Land Salzburg vom 2. April dieses Jahres haben Sie in Ihrer knappen Antwort durchblicken lassen, dass Landtag und Regierungsbüros höchste Priorität im Hinblick auf Sicherheitsmaßnahmen haben. Zu den in der Beantwortung angeführten Amtsgebäuden der Gruppe „Erhöhtes Gefährdungspotential“ nannten Sie weitere 14 Amtsgebäude. Es wurden aber weder diese Amtsgebäude benannt, noch wurde konkret ausgeführt, wann diese mit welchen Sicherheitsmaßnahmen ausgestattet werden sollen. Offen bleibt in der Beantwortung auch, wieviel Budget dafür überhaupt vorliegt. Sie sprechen lediglich davon, dass irgendwann irgendwo irgendetwas kommen soll, und dies auch nur, solange das Budget reicht. Aus der Beantwortung geht weder ein Maßnahmenpaket noch der dafür notwendige Umsetzungs-, Finanzierungs- und Zeitplan hervor.

Ich stelle daher folgende Anfrage: Um welche 14 Gebäude handelt es sich konkret und bis wann werden dort spätestens welche Maßnahmen getroffen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Ich darf den Herrn Landeshauptmann um die Beantwortung ersuchen.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Vielen Dank für die Anfrage. Wir haben eine Arbeitsgruppe Sicherheitskonzept Amtsgebäude eingesetzt, die einen Abschlussbericht erstattet hat, der vorliegt. Zu den mit Gefährdungspotential hoch bewerteten Amtsgebäuden Chiemseehof und Kaigasse 14-16 sind, wie Sie richtig ausführen, 14 weitere Gebäude in gleicher Sicherheitsstufe bewertet: Sebastian-Stief-Gasse 2, Wasserfeldstraße 30, Hans-Kappacher-Straße 14, Schillerstraße 8, Zell am See, weitere fünf Gebäude der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, Hallein, Bezirkshauptmannschaft Tamsweg, Bezirkshauptmannschaft in Salzburg-Umgebung in der Karl-Wurmb-Straße bzw. Fanny-von-Lehnert-Straße, Chiemseegasse 6 und Kaigasse 13, wobei bezüglich dieser beiden Gebäude vorerst keine Maßnahmen vorgesehen sind, da die weitere Nutzung momentan noch unklar ist bzw. befristet ist.

Wünschen Sie, dass wir die geplanten Maßnahmen pro Gebäude durchgehen? Da brauchen wir aber ein bisschen Zeit dafür und ich bin auch nicht gar so begeistert davon, weil es auch Sicherheitsüberlegungen gibt, dass man solche Sicherheitsmaßnahmen nicht besonders öffentlich macht. Wenn Sie es wünschen, mache ich es natürlich.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Nein, ich möchte das nicht und überhaupt nicht, wenn etwas dagegen spricht, was sicherheitstechnisch von Nachteil sein kann.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Vielleicht kann ich Ihnen sagen, dass die Maßnahmen, die für 2019 vorgesehen sind, mit einer Grobkostenschätzung von brutto 1,5 Mio. Euro unterlegt sind und budgetär bedeckt sind.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Gibt es noch eine Zusatzfrage? Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Danke. Das ist schon einmal sehr interessant, weil Sie haben in der Anfragebeantwortung von keinem Budget gesprochen, was sehr verwunderlich ist, wenn seit einem Jahr die Arbeitsgruppe besteht, dass da nicht vorgesorgt wäre. Das heißt, es ist jetzt ein Budget hier für 2019 und ich hätte da noch eine andere Unterfrage: Warum wollen Sie das Konzept dem Landtag nicht zur Verfügung stellen?

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Aus eben diesen Sicherheitsgründen. Sie können naheliegenderweise annehmen, dass dieses Konzept nicht vertraulich bleibt bei einem so großen Verteilerkreis. Ich bin nicht sicher, wenn Sicherheitsmaßnahmen öffentlich zugänglich sind, ob das wirklich im Sinne auch des Schutzes unserer Bediensteten ist. Das heißt, ich bin mir eigentlich sicher, dass es nicht sinnvoll ist. Aber ich kann Ihnen gerne anbieten, dass Sie persönlich Einblick nehmen in das Konzept, das kann ich gerne.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Es gibt die Möglichkeit, eine zweite Zusatzfrage zu stellen, Frau Kollegin.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Danke, das war schon die zweite Zusatzfrage. Ich möchte nur betonen, dass der Sinn und Zweck dieser Anfrage war, schon noch einmal zu beteuern, dass es sehr wichtig ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch entsprechende Maßnahmen zu machen. Ich komme regelmäßig nach Wien, und das schon seit 25 Jahren. Da sind die Amtsgebäude anders ausgestattet, die Ministerien sowieso. Ich hatte den Eindruck, dass es hier vor allem um den Landtag und die Regierungsgebäude geht, das ist sehr schön, aber es ist wie gesagt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mindestens genauso wichtig.

Was mich auch bedenklich gestimmt hat, war letzte Woche der Ausschuss, 3. April, es waren sechs Polizisten ca. im Innenhof. Ich habe einen gefragt, warum er hier ist und er hat gesagt, weil so viel über Tierschutz diskutiert wird und da könnte es sein, dass eine Aktivistengruppe kommt. Also wieder die Priorität Regierungsmitglieder, Landtag und es geht eben auch um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wäre schön, wenn Sie da etwas tun und wenn Sie das auch schon budgetiert haben. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ich gehe davon aus, dass das die Zusammenfassung war. Gut. Dann darf ich zur nächsten mündlichen Anfrage kommen.

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Krankenhausaufenthalt des Emirs von Kuwait im Landeskrankenhaus Salzburg

Bitte Frau Abgeordnete!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Vielen Dank Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Medienwirksam landete am Dienstag, den 2. April, der Emir von Kuwait am Flughafen Salzburg, um Leistungen des Salzburger Landeskrankenhauses in Anspruch zu nehmen. In diesem Zusammenhang wurden in der medialen Berichterstattung allerlei Gerüchte laut. Zudem berichteten uns zahlreiche aufgebrachte Anrufer von Einschränkungen, Entlassungen und belegten Ressourcen durch den Emir von Kuwait samt Tross. So konnte man auch in den Medien davon lesen, der Emir und sein Personal hätten 18 Spitalszimmer in Anspruch genommen und somit für Einschränkungen im Krankenhausbetrieb für Salzburger Patientinnen und Patienten gesorgt. Auf der anderen Seite war von einem lukrativen Geschäft für die SALK die Rede. Da es seitens der SALK-Geschäftsführung keine Informationen zum Aufenthalt gab, wäre es höchst an der Zeit, dass Transparenz und Aufklärung in der SALK Einzug halten.

Aus diesem Grund stelle ich folgende Hauptfrage: Welche Ressourcen und Kapazitäten hinsichtlich Zimmerbelegung, Mobiliar und Personal wurden bzw. werden, jetzt wurden, weil er ja schon abgereist ist offensichtlich, durch den Aufenthalt des Emirs im Salzburger Landeskrankenhaus gebunden?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Fragestellung. Ich darf gleich den Herr Landeshauptmann-Stellvertreter ersuchen, die Frage zu beantworten. Bitteschön!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Danke Herr Präsident. Zunächst darf ich festhalten, dass der Emir von Kuwait keinesfalls medienwirksam gelandet ist, sondern ganz im Gegenteil. Es waren die Medien nicht eingeladen, das heißt, es war einfach eine ganz normale Landung, die, wie es in solchen Fällen üblich ist, wenn ein Staatsoberhaupt auch privat ein Land besucht, welchen Grund auch immer er hat, dass alles über das Außenministerium, über das Innenministerium abgewickelt wird. Wir haben nicht einmal davon Kenntnis bekommen, das heißt das Außenministerium ist an das Innenministerium herangetreten, um eben die staatspolizeilichen Veranlassungen zu tätigen.

Ich brauche es nicht zu betonen, dass beide Ressorts in freiheitlicher Hand sind und es kommt mir schon sehr spanisch vor, dass aus der großen medial angekündigten dringlichen Anfrage mit großer Diskussion im Landtag jetzt eine so einfache und relativ 0815-Anfrage geworden ist. Offensichtlich haben sich Kneissl und Kickl da eingebracht und die FPÖ in Salzburg zurückgepiffen, weil was da an Agitationen passiert ist in den letzten Tagen, ist nicht nur der SALK unzutraglich und schädigend, sondern das hat zu diplomatischen Verstimmungen geführt und kann weder für unser Land, das Bundesland Salzburg, noch für Österreich gut und zuträglich sein.

Ich halte fest, dass ich als Gesundheitsreferent natürlich nicht in das operative Geschäft der SALK eingreife. Das ist weder meine Aufgabe noch meine Kompetenz. Als Gesundheitsreferent unterliege ich genauso dem Datenschutz wie alle anderen im Spital Tätigen. Das heißt ich kenne Krankengeschichten gar nicht, außer es wendet sich ein Patient, eine Patientin direkt an mich. In der Präambel lese ich, dass bei Euch so viele Menschen angerufen haben. Also mich wundert, ich als Gesundheitsreferent habe nicht einen Anruf und nicht ein E-Mail bekommen, dass das ein Problem wäre, dass wir ein Staatsoberhaupt im Krankenhaus behandeln. Ganz im Gegenteil. Ich habe viele positive Meldungen bekommen, dass wir stolz sein können auf unser Krankenhaus, auf unsere Medizinerinnen und Mediziner, auf unsere Pflege, dass ein Staatsoberhaupt, das sich auf der ganzen Welt die Privatkliniken leisten kann, genau nach Salzburg kommt und sich hier bei uns behandeln lässt. Das heißt das zeigt von der großen medizinischen Leistung unserer Ärztinnen und Ärzte und von der pflegerischen Leistung.

Aufgrund der Verschwiegenheitspflicht des Ärztegesetzes halte ich noch einmal fest, dass Informationen zu einzelnen Patientinnen und Patienten nicht gegeben werden. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn die Frage so gestellt wird, dass sie personenbezogen auf Ressourcen oder wie es heißt auf Kapazität hinweist oder wenn das abgefragt wird. Das ist einfach aus Datenschutzgründen und Verschwiegenheitspflicht nicht möglich und auch nicht vorgesehen.

Was ich aber wieder betonen kann, ist, dass mir die ärztliche Direktion mehrfach versichert hat: Es hat weder im stationären Betrieb noch im ambulanten Betrieb irgendwelche Nachteile

für unsere Patientinnen und Patienten gegeben und es wurde auch keine Station gesperrt. Über die Auslastung in dieser Woche, in dieser ersten Aprilwoche, habe ich mir die Statistik geben lassen von der SALK; sie liegt bei durchschnittlich 85 %. Das heißt im Orthotrauma-Bereich hatten wir noch Platz und Kapazitäten.

Es ist auf alle Fälle unrichtig, wenn hier argumentiert wird, dass es zu irgendwelchen Abweigungen oder gar Operationsverschiebungen gekommen ist aufgrund des Aufenthaltes des Emirs. Das ist einfach schlichtweg nicht richtig.

Wer die heutige Tagespresse gelesen hat, kann nur den Kopf schütteln, wenn eine Patientin im Februar aus irgendeinem Grund nicht behandelt wurde das jetzt auf den Emir zumindest in der Überschrift geschoben wird. Dann wundert es mich nicht, dass es zu diplomatischen Verunstimmungen oder Unstimmigkeiten kommt. Ich denke, wir sollten da schon in der öffentlichen politischen Diskussion ein bisschen aufpassen, was wir da lostreten.

Im Allgemeinen, und das ist ja auch immer wieder diskutiert worden, wie schaut das finanziell aus? Natürlich ist der Emir von Kuwait ein Privatpatient und Sonderpatient, wie alle anderen Sonderversicherten. Diese Leistungen werden zur Gänze selbstverständlich entsprechend abgerechnet und ich weise darauf hin, dass das gesamte Gesundheitssystem in Österreich davon sehr stark profitiert, dass es Sonderversicherungen gibt, dass es Privatpatienten gibt, die auch in öffentlichen Spitälern entsprechend bezahlen für die Leistungen und für die entsprechenden pflegerischen und medizinischen Leistungen und diese über den sogenannten Hausanteil, diese Gelder über den sogenannten Hausanteil, ja auch dem Krankenhaus wieder zur Verfügung stehen. Wir können zusätzliche Leistungen anbieten. Wir können zusätzliche medizinische Geräte anbieten.

Also ich finde es völlig überflüssig, dass man da immer wieder eine Zweitklassenmedizin herbeidiskutiert, die auf der einen Seite die Sonderversicherungen immer wieder in ein bestimmtes Eck rückt. Da geht es nicht um die medizinische Leistung, sondern um die Hotelkomponente. Wie gesagt, es wird selbstverständlich alles abgerechnet und alle zusätzlichen Leistungen, die da getätigt wurden, sind entsprechend abgeglichen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Beantwortung der Anfrage. Es gibt jetzt die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen. Bitte Frau Abgeordnete!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Herr Präsident. Eine Zusatzfrage wurde mir jetzt in dieser ausführlichen Beantwortung vorweggenommen. Aber eine Frage zur Präzisierung. Es existieren ja entsprechende Tariftabellen, die normieren, welcher Betrag einzuheben ist, wenn es um Behandlungen in der Sonderklasse geht. Die sollen insbesondere auch davor schützen, dass medizinische Leistungen nach dem Bestbieterprinzip vergeben werden. Deshalb auch diese Einschränkungen was man verlangen darf für Behandlungen in der Sonderklasse.

Mit welchem Betrag kann man dann in der SALK rechnen aufgrund der Anwesenheit des Emirs, der offensichtlich nach einer ganz klaren Tabelle auch abgerechnet werden muss, um eben zu verhindern, dass jemand, der kommt und besonders viel Geld zahlt, eben Vorrang hat gegenüber jemand, der einfach nur versichert ist, und der 0815-Patient in der SALK ist.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Ich darf ersuchen um Beantwortung der zweiten Zusatzfrage.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Die beantworte ich gerne. Natürlich wurde wie bei jedem anderen Privatpatienten auch in diesem Fall nach den Richtlinien abgerechnet und wird abgerechnet. Die Höhe kann ich jetzt absolut noch nicht sagen. Es liegen auch in der SALK die entsprechenden Ergebnisse noch nicht vor. Das ist ja nicht so, dass mit Abreise eines Patienten sofort alles feststeht und alles abgerechnet wird. Das dauert eine Zeit. Ich werde schauen, ob das ebenfalls in den Datenschutz fällt. Ich gehe einmal davon aus. Wir können nicht personenbezogen einfach etwas abrufen. Die Patientenrechte, personenbezogene Daten kann man auf keinen Fall preisgeben. Ich bitte das einfach zur Kenntnis zu nehmen, dass wir keine Patientinnen- und Patientendaten in der Öffentlichkeit diskutieren. Das geht einfach schlichtweg nicht. Das würden wir uns persönlich auch nicht gefallen lassen und nicht wünschen und warum soll es bei einem Staatsoberhaupt dann passieren? Also bitte nehmt zur Kenntnis: Es gibt keine Aussage über irgendwelche Daten, die personenbezogen sind. Die sind geschützt und da greift das Datenschutzgesetz und da greift die Schweigepflicht der Ärztinnen und Ärzte.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Es gibt die Möglichkeit einer Zusammenfassung. Bitte Frau Abgeordnete!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Zur Zusammenfassung. Ich möchte einmal klarstellen es war nicht die FPÖ, die am Flughafen gestanden ist und gewartet hat, bis der weiße Flieger landet und dann medienwirksam eine Geschichte aus der Ankunft des Emirs zu machen. Es war ein Medienbericht in der Kronen Zeitung, wo der Emir als Freund des Landes Salzburg dargestellt wurde, als Freund auch des Landeshauptmann-Stellvertreters, als Freund allgemein dieses Bundeslandes, woraufhin wir reagiert haben und schlichtweg Auskunft darüber haben wollten, zu welchen Einschränkungen, eventuellen Einschränkungen, zu welchen gebundenen Kapazitäten und Ressourcen es in einem öffentlichen Landeskrankenhaus kommt, wenn so jemand samt Tross in Salzburg ankommt und sich privat behandeln zu lassen.

Was Außen- und Innenministerium jetzt mit der Behandlung in den Salzburger Landeskliniken zu tun haben, entzieht sich auch meinem Verständnis, aber ja das ist auch ein Versuch, diese Thematik auf eine andere Ebene zu heben. Das sei Ihnen auch zugestanden.

Ich möchte auch sagen, was ich heute in der Kronen Zeitung lesen musste, dass uns da die SALK-Pressesprecherin ausrichtet in einer Tageszeitung, das sei ein Versuch der FPÖ, von eigenen Problemen abzulenken, erinnert mich jetzt eher an ÖVP-Diktion und ich habe zweimal lesen müssen, ob das nicht der Wolfgang Mayr in der Kronen Zeitung gesagt hätte, weil bei

dem wäre es normal gewesen, aber nicht für eine Pressesprecherin einer öffentlichen Einrichtung.

Ich möchte schon auch darauf hinweisen, der Landtag ist zur Kontrolle landeseigener, das Land Salzburg ist Eigentümer der SALK, ist auch zur Kontrolle, zur politischen Kontrolle der SALK zuständig. Also frage ich mich schon, wie eine Pressesprecherin dazu kommt, parteipolitisch ihren offensichtlichen politischen Standpunkt hier über die Kronen Zeitung auszurichten und auch das sollte meiner Meinung nach innerhalb der SALK, innerhalb der Geschäftsführung Konsequenzen haben, weil das kann es nicht sein.

Um abschließend noch festzustellen. Diese ganzen Gerüchte, diese ganzen Verwirrungen sind ja dadurch entstanden, dass man schlichtweg nichts zu dieser Causa gesagt hat und es war nicht die böse FPÖ, die daraus eine Staatsaffäre gemacht hat, es war schlichtweg die versabelte Öffentlichkeitsarbeit der SALK. Wenn ich mir dieses Statement der Pressesprecherin anschau, dann wundert mich bei der Öffentlichkeitsarbeit da überhaupt nichts mehr und das letzte Wort das Thema SALK betreffend ist sicher nicht gesprochen. Nicht nur aufgrund dieses Falls jetzt, sondern aufgrund allgemeiner Bedeutung und anderer Vorfälle. Dankeschön.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen zur nächsten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend Maßnahmen zur Frauenförderung im Landesdienst

Abg. Mag.^a Berthold MBA: Lieber Herr Landesrat! Sehr geehrter Herr personalzuständiger Landesrat!

Die Frage geht an Dich in Deiner Zuständigkeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesdienstes.

Wir haben dieses Jahr 100 Jahre Frauenwahlrecht gefeiert. Wir haben gleichzeitig seit 24 Jahren Frauenförderpläne für den Salzburger Landesdienst, in dem Frauenfördermaßnahmen verankert sind und auch verbindlich verankert sind. Dennoch schaut es für uns Frauen in den Führungspositionen nicht nur in der gesamten Gesellschaft, sondern auch im Salzburger Landesdienst nicht so gut aus. Frauen sind noch immer unterrepräsentiert, und das obwohl in den Frauenförderplänen verbindliche Maßnahmen verankert sind und die Nicht-Durchführung der angeordneten Maßnahmen einer Dienstpflichtsverletzung nach § 22 des Salzburger Gleichbehandlungsgesetzes gilt.

Im Frauenförderplan ist unter anderem ein Mentoring-Projekt für Frauen erwähnt, das als Instrument der Laufbahn- und Karriereplanung und gezielter Personalentwicklung von der Salzburger Verwaltungsakademie angeboten werden soll und auch angeboten worden ist in der Vergangenheit. Mit diesem Programm sollen Frauen ermutigt werden, eine Laufbahn- und

Karriereplanung vorzunehmen und auch gestärkt werden, um Führungspositionen einzunehmen und sich den Auswahlprozessen zu stellen. Derzeit wird kein Mentoringprogramm von der Verwaltungsakademie angeboten.

Daher stelle ich die mündliche Anfrage: Wann wird in Umsetzung des Frauenförderplans das nächste Mentoringprogramm für Frauen im Salzburger Landesdienst gestartet?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Anfrage. Ich darf um Beantwortung Herrn Landesrat Schwaiger ersuchen. Bitteschön!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Liebe Martina!

Es hat einige Verwirrungen gegeben, wer jetzt zuständig denn wäre. Es ist zwischen Frau Landesrätin Klammbauer und mir, aber jetzt haben wir entschieden, dass das aufgrund des engeren Bezugs von mir beantwortet wird.

Danke für die Frage in Deiner letzten Sitzung. Dass das noch kommt, damit habe ich gerechnet. Es ist auch gut. Wir sind über diese fünf Jahre, wo wir Kollegen waren in der Regierung, zu diesen Themen zumindest einmal im Monat beisammen gewesen. Wir haben schon einiges zusammengebracht, würde ich behaupten. Wir sind in der Bestellung von Frauen als Referatsleiterinnen sehr gut unterwegs. Ich habe gerade gestern eine Referatsleiterin unterschrieben im Güterwegebau, eine Juristin, das hat es überhaupt noch nie gegeben, dass sozusagen eine Nichttechnikerin in dem technischen Referat, die Frau Moser ist in der Grundzusammenlegung, der technischen, auch eine Frau, das heißt, dass das Technische nicht immer der Vorrang sein sollte, dass bestimmte Felder nicht, das ist in anderen Abteilungen leider noch anders.

Dienststellengespräche finden derzeit mit allen Abteilungen statt von der Personalabteilung. Das sind nicht so wie früher so Einstundengespräche, sondern die erstrecken sich über einen halben Tag in den jeweiligen Sektoren der Betroffenheit. Wir sind derzeit fertig mit der Konstruktion des Mentorings. Es ist aufgestellt. Wir kommen in Auftrag. Das ist jetzt auch Thema bei diesen Gesprächen, weil mir ganz wichtig ist, dass dort die Richtigen tatsächlich mentais ankommen. Es ist nicht nur ein Frauenprogramm in dem Fall, hier können auch Männer, aber bei all den Maßnahmen in den letzten Jahren durch unsere Lenkungseffekte ist es so, dass wir immer mehr als die Hälfte der Frauen haben. Wenn wir nicht lenken, haben wir zwei Drittel Männer. Das ist so, wenn man da nicht wirklich dahinter ist.

Mir ist auch ganz wichtig, dass die Information in Bälde gleichmäßig ausgerollt wird und dass die Dienststellenleiter dort mitarbeiten wer kommt dran und wer kommt nicht dran. Das sollen nicht diejenigen, die leicht Zeit haben, sondern da muss schon ein gewisses Potential vorhanden sein. Eines, das Wichtigste ist noch, dass wir die richtigen Mentorinnen und Mentoren finden. Ich habe das selbst gemacht. Es ist anstrengend. Und dass wir auch die Leitplanken

aufstellen was ist Thema und was ist nicht Thema. Das ist zum einen die fachliche Entwicklung und darum ist es mir wichtig, dass wir mit ausgelagerten Unternehmen des Landes, wie die Salzburg AG und auch allfällig mit Privaten zusammenarbeiten. Wir haben nicht alles und wir brauchen nicht alles und es ist uns sehr wichtig, über den Zaun zu schauen.

Zweitens: Die persönliche Entwicklung ist eine der wesentlichen überhaupt, wie gehe ich an die Dinge heran und aus einer persönlichen Betroffenheit, wo bei der dritten Besprechung mit derjenigen, die ich gehabt habe, immer noch war wie kann ich denn den B-Posten bekommen oder ist es gescheiter ich bleibe im Krankenhaus oder gehe zum Land, geht es da schneller. Das ist nicht Mentorenprogramm. Es ist sozusagen ein Aufgleisen einer persönlichen Karriere, das kannst Du mit diesem Programm unterstützen, aber wenn es immer nur um eine Frage geht, habe ich gesagt dann ist das das letzte Treffen, weil dass wir über andere Dinge reden können und es ist dann eh gegangen, aber nicht mit diesem einen Ziel.

Das Nächste ist das Netzwerk. Dieses Netzwerk ist ganz, ganz wichtig. Das sehen wir in der Grundausbildung, mit denen man beieinander ist, mit denen man sich öfter trifft. Dort entwickelt sich etwas und wenn dieses Netzwerk nicht da ist, dann ist das insbesondere schädlich für die Frauen im Landesdienst. Das wissen wir.

Wir haben das Assessmentcenter, Assessmentprozess abgeschlossen. Es waren um die 30 Teilnehmer. Es sind diejenigen, die tatsächlich herausgefieselt werden, wer hat künftig eine Führungsaufgabe, wer hat das Potential, weil eines klar ist. Wenn jemand sozusagen nicht die Gene des Führens hat, kann der Kurse machen, weiß ich nicht zehn, er wird keiner. Da muss man zu einem sehr frühen Zeitpunkt sagen wer geht eher in die fachliche Richtung und wer geht eher in die sozialgeschichtliche Führungsverantwortung und es hat jetzt auch mit dem Assessment, mit diesem Mentoringprogramm im weitesten zu tun.

Das Büro für Frauensachen und Chancengleichheit ist mit der Personalabteilung da in enger Abstimmung und mir ist wichtig, dass wir jetzt ausrollen und eben nicht im engeren Landesdienst dann über den Zaun schauen. Das ist interessant, das ist neu und da meine ich nicht nur das Krankenhaus, sondern auch andere Betriebe.

Wichtig ist, dass wir geeignete Mentoren bekommen. Das ist nicht so selbstverständlich. Viele wären geeignet, die haben keine Zeit oder sie wollen nicht. Da müssen wir ganz genau hinschauen. Wenn der Mentor nicht passt, ist der ganze Prozess falsch aufgegleist, es bringt nichts und irgendwann läuft das eh dann auseinander oder wir beginnen. Deswegen machen wir auch einen klaren Leitfaden, wo sozusagen prozessbegleitend und dann ein Abschluss. Dieser Abschluss muss standardisiert sein und im Anschluss evaluiert werden, dass wir dann tatsächlich die Rückmeldung haben, weil eines habe ich auch gelernt. Ich habe eine Abschlussveranstaltung gemeinsam gehabt drüben beim Magistrat beim letzten Kurs, aber die Rückmeldung standardisiert was ist gut gelaufen oder was ist weniger gut gelaufen, ist nicht in dem Ausmaß passiert, als wie ich mir das gewünscht hätte. Herzlichen Dank.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Beantwortung. Ich darf Dir das Wort geben für eventuelle Zusatzfragen.

Abg. Mag.^a Berthold MBA: Danke, Sepp, für diese ausführliche Antwort. Ich habe noch zwei Fragen. Du sprichst zu Recht von einer Lenkung, die notwendig ist. Mich würde interessieren, wie die Umsetzung Deiner Vorgabe läuft, dass bei Management- oder Führungskräfteausbildungen 50 % Frauen Teilnehmende sind, das ist die Frage Nummer eins. Die Frage Nummer zwei: Was ist für Dich persönlich das Ziel am Ende dieser Legislaturperiode? Wie viele Frauen sollen in Führungspositionen sein?

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Am Ende dieser Legislaturperiode sind etwa 20 Referatsleiterinnen und -leiter neu bestellt. In den nächsten sieben Jahren sind es aber ein Drittel. Das sind dann so 45 mit Gruppe knapp 50. Also da ist eine gewaltige Generationsgeschichte vor uns. Jetzt müssen wir alle die Möglichkeiten nutzen. Wir pendeln bei den Führungskräften so um ein Drittel, wir haben jetzt einen leichten Anstieg, wir sind auf 35 oder 36 %, ein schwerer Weg.

Tatsache ist, dass wir in der mittleren Führungsebene bei den Gruppenleiterinnen und Referatsleiterinnen einen Anteil von 50 % haben, und der ist realistisch, weil wir wissen, dass die erste Ebene derzeit auch in diesem Jahr und im letzten Jahr vollzogen, männlich dominiert ist und männlich dominiert bleiben wird, auch die Altersstruktur, da wird sich nicht so viel tun, aber auf der zweiten Führungsebene und aus meiner Sicht auf der wichtigsten, weil der Referatsleiter ist der Chef dieser Familie des Referates und wenn die Familie funktioniert, braucht man sich um die Verwandtschaft nicht kümmern. Dort haben wir wirklich junge Leute, junge Damen, die zum Teil sehr jung sind, in Position kommen. Auch da haben wir ein bisschen ein Problem. Wenn man da mit 30 Jahren oder damals mit 28 bei einem Fall hineinkommt, dann steigt man mit großer Wahrscheinlichkeit in gewisser Weise wieder früher aus, da müssen wir schon ein vernünftiges Maß finden. Aber 50 % auf der zweiten Ebene, nicht am Ende der Periode, das wäre 23, 25, das ist realistisch, und das werden wir zusammenbringen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Gibt es noch eine abschließende Zusammenfassung, Wortmeldung? Bitteschön!

Abg. Mag.^a Berthold MBA: Eine Zusammenfassung. Lieber Herr Landesrat, danke für Deine kraftvolle Zusammenfassung und Deinen Überblick über die Aktivitäten. Ich finde es gut, dass das Mentoringprogramm jetzt in Planung ist und möglichst bald umgesetzt werden soll. Ich kenne es von beiden Seiten als Mentorin und als Mentee. Ich finde es sehr wichtig und wertvoll für die Mitarbeiterinnen im Landesdienst und ich danke Dir auch für die klare Aussage was die Führungspositionen betrifft.

Ich ersuche dennoch, auch die erste Führungsebene, die Abteilungsleitungen, im Blick zu haben, da die Frauenquote zu heben und auch Frauen in Stellvertretungen von Führungsposition zu lassen und sie dazu zu ermutigen. Das ist wichtig, damit Frauen da Erfahrungen machen

können. Ich hoffe, dass viele der Ziele der Frauenförderung, die Du hast, und die auch Frauenlandesrätin Andrea Klammbauer hat, aufgehen mögen und dass der Landesdienst noch weiblicher und bunter und vielfältiger wird.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön für die Zusammenfassung. Jetzt komme ich zur vierten

5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Weitgasser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Grenzkontrollen zwischen Salzburg und Bayern

Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Weitgasser: Vielen Dank Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Seit 18. Juli 2018 kontrollieren zusätzlich zur deutschen Bundespolizei auch Beamte der bayerischen Grenzpolizei. Vorher war die bayerische Landespolizei nur in der Schleierfahndung in den Grenzgebieten tätig. Von 18. Juli 2018 bis 18. September 2018, also in den ersten zwei Monaten nach Start der Grenzkontrolle, kam es zu 1.750 Anzeigen. Nur 220 Fälle betrafen ausländerrechtliche Delikte. Der Großteil der Anzeigen resultierte aus anderen Ordnungswidrigkeiten.

Die Kosten für eine systematische Grenzkontrolle entlang der Flüchtlingsrouten in der gesamten EU schätzt das Münchner Ifo-Institut auf 15 Milliarden Euro pro Jahr. Allein die Salzburger Frächter rechnen mit einem Minus von € 560.000,-- pro Werktag, das ergibt € 140 Mio. im Jahr. Mittlerweile schätzt beispielsweise die Wirtschaftskammer die Mehrkosten aufgrund von Staus alleine für vier Autobahn-Grenzübergänge nach Deutschland auf € 760.000,-- pro Stunde. Eine Wiedereinführung von Binnen-Grenzkontrollen im Schengen Raum insgesamt würde Kosten in Höhe von 470 Mrd. Euro verursachen. Für Österreich würde es Wachstumsverluste in Höhe von 43,2 Mrd. Euro bedeuten laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung. Bei systematischen Kontrollen an allen österreichischen Autobahngrenzübergängen würden € 8,5 Mio. Zusatzkosten am Tag entstehen.

Die deutschen Grenzkontrollen zwischen Salzburg und Bayern sind reine Symbolpolitik. Sie erfüllen ihren ursprünglichen Zweck nicht. Es entsteht ein großer volkswirtschaftlicher Schaden für beide Seiten und die Verkehrssituation für Pendler, Touristen und Einheimische ist unzumutbar. Außerdem verletzt sie den europäischen Gedanken. Ein effektiver Schutz der EU-Außengrenze wäre deutlich wichtiger und sinnvoller.

Daher darf ich an Sie die Frage richten, sehr geehrter Herr Landeshauptmann. Die Verlängerung der Grenzkontrollen Deutschland läuft am 11. Mai 2019 aus. Sie sind bereits wegen dieser Thematik bei Ihren bayrischen und deutschen Kollegen gewesen. Wie haben sich diese Gespräche dargestellt und haben diese bei Ihnen Zuversicht auf ein baldiges Ende der Grenzkontrollen ausgelöst?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ich darf den Herrn Landeshauptmann um Beantwortung ersuchen.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Dieses Thema begleitet uns jetzt schon erhebliche Zeit. Ich habe z.B. am 29. August 2017 dem damaligen deutschen Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière, den ich in Salzburg kennenlernen durfte, geschrieben und habe ihn auf die Problematik aufmerksam gemacht. Ohne Erfolg. Natürlich wäre es uns am liebsten, diese Grenzkontrollen an den deutsch-österreichischen Autobahnübergängen, drei gibt es insgesamt, würden eingestellt werden. Die Antwort war, dass man insgesamt die Grenzkontrollen sowohl stationär, punktuell als auch sozusagen im Wege der Schleierfahndung im Landesinneren weiter intensivieren möchte. Das ist auch in der Folge geschehen.

Sowohl Landesrat Schnöll als auch ich davor haben auch mit den bayerischen Kollegen gesprochen, mit Staatsminister Herrmann, auch mit dem damaligen Ministerpräsident Seehofer, bevor er Innenminister wurde, und Landesrat Schnöll und ich waren am 27. Februar in Berlin, im Verkehrsministerium und beim Bundesinnenminister Seehofer. Vordringlich deshalb, um eine dritte Abfertigungsspur zu bekommen, um die Abwicklungsgeschwindigkeit zu bekommen. Das wurde uns zugesagt. Wahrscheinlich ein erfolgreicher Besuch mit dem Ergebnis, dass bis zum Sommer das umgesetzt sein soll. Wir haben auf Salzburger Seite auf der Autobahn bereits entsprechende Maßnahmen vorbereitet. Es wird eine eigene LKW-Spur geben, die dann ermöglicht, dass zwei PKW-Spuren abgewickelt werden können, was auf der deutschen Seite auf der einen Seite bauliche Maßnahmen erfordert. Dort spielen deutsches Innenministerium, Finanzministerium und Verkehrsministerium hinein, aber immerhin, die sind auch Verwaltungsweltmeister, das muss man schon ganz klar sagen, aber es ist gelungen, dort jetzt eine Koordinationsstelle beim Innenministerium in Berlin einzurichten und wir sind ganz guter Dinge, dass die Zusage, die uns gemacht wurde, auch tatsächlich umgesetzt wurde. Und es ist ein Personalthema, denn eine weitere Abfertigungsspur bedarf natürlich mehr Personal der Bundespolizei und auch der bayerischen Landespolizei.

Natürlich haben wir in diesem Gespräch erneut darauf hingewiesen, dass eine Abschaffung dieser Grenzkontrollen an den Autobahnübergängen ein dringlich gehegter Wunsch ist nicht nur auf Salzburger und Tiroler Seite, sondern auch von unseren bayerischen Nachbarn, weil die sind ja genauso beschwert im Wirtschaftsraum, mit den Besuchern, als Touristen. Es stehen ja Zehntausende Touristen, die bei uns Urlaub machen, und die dann ohnedies bei oft schwierigen Straßen- und Wetterverhältnissen schon einige Zeit unterwegs sind, noch einmal eineinhalb Stunden im Stau an der Grenze und fahren vielleicht noch einmal drei, vier Stunden nach München, wenn die Wetterverhältnisse entsprechend sind. Das kann man auch unseren deutschen Gästen eigentlich nicht zumuten. Bezüglich der Abschaffung der Grenzkontrollen haben wir keine Zusage bekommen, das muss man sagen.

Es wurde so ein bisschen in den Raum gestellt, dass Grenzkontrollen auch anders gewichtet werden können, dass sie nicht immer nur stationär sein müssen, sondern dass man auch

punktuell daneben im Hinterland innerhalb der Schengen Kontrollbereiche, die man von 30 auf 60 Kilometer erweitern könnte, die Kontrollen intensiviert werden können. Wir bleiben da schlicht und einfach dran.

Leider ist das eine deutsche innenpolitische Angelegenheit, wo wir die Zeche zahlen. Es kommt uns immer wieder eine deutsche Wahl dazwischen. Bundestagswahl, deutsche Landtagswahl, jetzt auch noch Europawahl. Aber dann ist einmal eine Zeitlang eine Ruhe und wir bleiben dran und ich hoffe, dass dann eines Tages doch diese Grenzkontrollen, die in dieser Abwicklung für viele nicht verständlich sind, denn die bundesstaatlichen Grenzkontrollen werden ja nicht nur stationär durchgeführt, sondern auch immer wieder im Hinterland durch Schleierfahndungen oder durch Kontrollposten, sodass die stationären Kontrollen dann abgeschafft werden können. Ob und wann wir damit erfolgreich sein werden, steht in den Sternen, das kann ich Ihnen derzeit nicht sagen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Landeshauptmann. Es gibt die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abg. Weitgasser: Vielen Dank Herr Landeshauptmann für die Beantwortung. Also es wird vorerst einfach nur die Hoffnung sein auf eine dritte Spur, damit es zumindestens vom Stau her etwas entlastet wird.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Das ist das, was wir konkret erreichen können. Ich möchte aber noch ergänzen wir haben uns auch mit unseren deutschen Nachbarn kurzgeschlossen. Ich habe die Bürgermeister der Anrainergemeinden und Landrat usw. zu mir eingeladen, damit wir die Position auch gemeinsam abstimmen und damit auch ein bisschen politischer Druck von unseren bayerischen Freunden nach Berlin, weil in Berlin wird es entschieden in Wahrheit, ausgeübt wird und es nicht nur ein Salzburger Anliegen ist, sondern ein gemeinsames bayrisch-salzburgisches Anliegen ist und ich hoffe, dass mit dieser Taktik wir ein bisschen besser vorankommen.

Abg. Weitgasser: Vielen Dank. Dankeschön.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen zur nächsten

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Wallner an Landesrätin Hutter betreffend Vermittlung des Natur- und Umweltschutzgedankens in der Schule

Ich darf den Herrn Abgeordneten um die Frage ersuchen.

Abg. Ing. Wallner: Dankeschön. Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Natur-, Umwelt- und Klimaschutz gewinnt nicht zuletzt angesichts der globalen Erwärmung und der steigenden Herausforderungen im Umweltbereich massiv an Bedeutung. Wir sind global, national, aber auch regional gefordert, wirksame Maßnahmen zu setzen, um auch künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt und intakte Naturlandschaften zu hinterlassen. Bewusstseinsbildung kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Diese beginnt idealerweise bereits in jungen Jahren, womit unseren Schulen und unsere Bildungssysteme, auch die Kindergärten, hier eine wichtige Rolle zufallen.

Ich stelle daher die Frage: Welche Angebote, Projekte und Maßnahmen zur Stärkung des Umwelt- und Naturschutzgedankens werden in Salzburgs Schulen umgesetzt?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Frage. Ich darf um Beantwortung bitten und das Wort an die Frau Landesrätin weitergeben.

Landesrätin Hutter: Herzlichen Dank für die Frage. Ich kann Dir nur zustimmen. Mit Bewusstseinsbildung für dieses wichtige Thema, ich betone es ist kein Zukunftsthema, es ist schon ein Gegenwartsthema, kann man nicht früh genug anfangen. Daher sind die Schule und die Lehrpläne auch ein probates Mittel, Kinder aller Herkünfte, aller Gesellschaftsschichten in unserem Salzburg auch zu erreichen, und das ist auch hier ein optimaler Platz dafür.

Generell haben wir ganz viele Aspekte des Naturschutzes und des Umweltschutzes im Lehrplan verankert. Von der ersten Klasse Volksschule bis hin zur Matura in verschiedenen Gegenständen. Es gibt natürlich bei diesen Themen nicht nur einen Standpunkt, das erleben wir ja tagtäglich, ich bin aber überzeugt davon, dass unsere Pädagoginnen und Pädagogen hier sehr gute Arbeit leisten. Wenn sie sich darüber hinaus Hilfe holen möchten bzw. zusätzliche Angebote in die Schule kommen lassen möchten bzw. mit den Schülern auch raus in die Natur gehen möchten, so können wir hier vieles anbieten bei uns.

In der Natur- und Umweltbildung gibt es verschiedenste Workshops. Beispielsweise darf ich aufzählen: Ökologischer Fußabdruck, Verantwortung für eine begrenzte Welt. Ein Workshop, bei dem Kinder auch lernen können, was kann ich selbst tun oder welche Auswirkung hat welches Konsumverhalten. Ein Outdoor-Workshop, dem eigenen ökologischen Fußabdruck auf der Spur. Dafür wurde das Gelände beim ORF-Landesstudio, im Garten in Form eines Labyrinths, wie ein Fußabdruck angelegt. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, erlebnisorientiert und spielerisch mit wichtigen Umweltthemen konfrontiert zu werden, z.B. Ressourcenschonung, Tragfähigkeit der Erde, Verteilungsgerechtigkeit, aber auch Konsumverhalten. Mit dem Erlernten sollten die Kinder da mit Leichtigkeit wieder aus diesem Labyrinth herausfinden.

Ganz schön und hoch aktuell auch das Programm Klima im Wandel, was hat mein Lebensstil mit dem Klimawandel zu tun. Da möchte ich kurz näher darauf eingehen. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler den Unterschied zwischen Klima und Wetter kennen, erfahren mehr

zum Treibhauseffekt, lernen den Zusammenhang zwischen eigenem Lebensstil, Energieverbrauch und CO₂. Sie erkennen die globalen und lokalen Auswirkungen des Klimawandels, wir sind ja mitten drin. Sie erarbeiten dort Handlungsmöglichkeiten für den Klimaschutz und den persönlichen Ablauf.

Weiters haben wir - unter Anführungszeichen - „im Angebot“ den Workshop: „verwenden, verschwenden“, also ein Wortspiel. Hier lernen Schülerinnen und Schüler woher unsere Lebensmittel kommen. Auch das ist ein Klimathema, wie weit müssen Lebensmittel reisen, um bei mir auf den Tisch zu kommen bzw. auch für welche Art der Lebensmittel und somit auch für welche Art der Landwirtschaft entscheide ich mich. Wir haben vorhin schon eingehend darüber diskutiert. Es geht hier nicht nur um Tierleid, es geht auch um CO₂-Ausstoß beim Transport. Beides sollte Thema für uns sein, aber auch einfache Dinge wie Mindesthaltbarkeitsdatum. Mindesthaltbarkeit heißt nicht sicher tödlich ab, sondern mindestens haltbar bis und hier kann man den Kindern durchaus oder hier wird den Kindern auch wieder ein Stückweit Hausverstand beigebracht. Ein Fruchtjoghurt z.B., das über dem Mindesthaltbarkeitsdatum ist, ist nicht zwingenderweise abgelaufen. Man kann es ansehen, man kann es riechen und daraufhin entscheiden, ist es noch essbar oder eben leider nicht mehr.

Lebensraum Wiese, Natur erleben, beobachten, verstehen. Ein weiterer Workshop. Oder Erlebnis Salzachau, entdecke die Welt von Biber und Eisvögel. Lerne Dein Moor kennen. Schulklassen erforschen das Moor ihrer Gemeinde. Lebensräumen auf der Spur. Viele verschiedene Arten, die Natur als solche kennenzulernen, schätzen zu lernen und damit auch schützen zu wollen.

Auch der Nationalpark Hohe Tauern bietet ein breites Programm für unsere Kinder. Allen voran natürlich das Partnerschulprogramm, in dem auf die Dauer von vier Schuljahren Lehrerinnen und Lehrer spezifische Inhalte und Themen zum Nationalpark in den Unterricht integrieren. Hier wird bei den Partnerschulen auch eine Nationalparkecke in den Schulen eingerichtet, die von den Schülerinnen und Schülern, sei es in der Pause oder auch im Unterricht, auch genutzt werden kann.

Das kostenlose Angebot des Partnerschulprogramms vom Nationalpark beinhaltet auch den Besuch der Nationalparkwelten kostenfrei. Umwelt-, Bildungsangebote im Science Center und der Nationalparkwerkstatt, aber auch geführte Nationalparkexkursionen mit unseren sehr gut ausgebildeten Rangerinnen und Rangern. Eine Bibernationalparkschule. Dieses Programm soll ja nicht - unter Anführungszeichen - „nur“ für die Schulen im Nationalparkgebiet oder südlich des Paß Lueg durchführbar sein, sondern auch für Schulen, die eben im Norden des Landes sind, wo es oft schwierig ist, für Workshops den weiten Weg auf sich zu nehmen. Also der Nationalpark „kommt“ - unter Anführungszeichen - auch in die Schule für Workshops.

Ein Partnerschulfest, das jährlich stattfindet. Außerdem haben die Schulen den kostenlosen Eintritt zu den Nationalparkausstellungen, welche wir bis auf Gastein in jeder Gemeinde des

Nationalparks haben und die gute Nachricht, auch in Gastein arbeiten wir daran, dass wir hier eine Ausstellung über den oder für den Nationalpark zuwege bekommen.

Mit vielen oftmals auch kleinen Maßnahmen ermöglichen wir das Bewusstsein unserer Kinder, sich mit Natur- und Umweltgedanken auseinanderzusetzen, auch das Bewusstsein zu stärken. Wir sind hier noch nicht am Ziel, noch lange nicht am Ziel, aber wir sind auf einem sehr guten Weg. Ich freue mich auch über das derzeit besonders starke Interesse der Schülerinnen und Schüler zum Thema Umweltschutz, Klimaschutz, Naturschutz und lade Pädagoginnen und Pädagogen des ganzen Landes herzlich ein, sich für diese Workshops zu interessieren und diese natürlich auch mit ihren Schülerinnen und Schülern durchzumachen. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Landesrätin. Gibt es eine Zusatzfrage!

Abg. Ing. Wallner: Zusatzfrage keine, aber ich hätte zusammengefasst, weil ich schon bemerkt habe, dass die Liste sehr lang ist und die Initiativen sehr vielfältig sind und mir auch bewusst ist, dass wir die Verankerung, da habe ich auch einen Antrag eingebracht, nicht nur ich, sondern andere Abgeordnete auch noch, in den Lehrplänen und die Verpflichtung, solche Angebote auch anzunehmen, mitaufzunehmen in den Lehrplan, mir auch noch besonders wichtig ist.

Wenn ich von der Zukunft geredet habe, dann war es für mich wichtig, dass ich sage wir brauchen für unsere Jugendlichen, für unsere Kinder das Rüstzeug, in ihren Entscheidungen auch dieses Thema Klima-, Umwelt- Naturschutz mitzunehmen und da brauchen wir nicht Belehrungen, wir brauchen auch nicht die Erklärung was erlaubt und verboten ist, sondern wir brauchen die Freiwilligkeit und die Möglichkeit jedes einzelnen, seine Entscheidung mit diesem Wissen zu treffen wo arbeite ich, wo lebe ich, was kaufe ich ein, welche Auswirkung hat auch meine Entscheidung, mein Tun auf Klima- und Umweltschutz, und da glaube ich sollten wir schon, wenn wir von diesen Schwerpunkten auch immer wieder reden, die Möglichkeit schaffen, auch den Jugendlichen, Kindern das mitzugeben.

Da geht es mir jetzt nur nicht nur darum, dass man nicht nur die Freitagsdemonstrationen zum Anlass nimmt, dass dieses Thema bei der EU und bei den Kindern wieder sehr stark sensibilisiert ist und ich der Meinung bin, in die Zukunft gesehen sollten wir, auch wenn man Initiativen sieht, die im Land gesetzt werden und die Politik gefordert ist, wie z.B. Windräder zu diskutieren, wie schnell es zu Gegenreaktionen kommt, wie schnell es zu Bürgerinitiativen kommt, vielleicht bei einer objektiven Betrachtungsweise könnte man auch die positiven Seiten sehen. Ich bin der Überzeugung, dass unsere Jugend auch uns dann, und da nehme ich mich selber nicht aus, bei einer Auseinandersetzung in den Schulen dazu auffordern werden, hier noch mehr zu tun. Deswegen ist mir diese Initiative wichtig und ich möchte mich bei Dir bedanken für die Aktivitäten hier im Land und möchte dann auch noch im Ausschuss, wenn wir diesen Antrag diskutieren, mich wieder zu Wort melden. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Zusammenfassung. Es wäre jetzt

5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Bergrettung

5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrätin Hutter betreffend die Schulen der Franziskanerinnen in der Schwarzstraße

Da beide nicht im Raum sind, nicht anwesend sind, kann die Frage laut Landtags GO § 78 a Abs. 6 nicht gestellt werden und ich komme daher zur mündlichen Anfrage Nummer acht.

5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Scheinast an Landesrätin Hutter betreffend „Fridays for Future“

Ich darf den Herrn Abgeordneten zum Stellen der Frage ersuchen.

Abg. Scheinast: Herzlichen Dank. Schön, dass ich im Raum bin. Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Ich stelle an Dich folgende mündliche Anfrage. Weltweit haben Jugendliche am Freitag, den 15. März, im Rahmen der „Fridays for Future“-Bewegung für ein stärkeres Engagement im Klimaschutz demonstriert. Auch in Salzburg gingen an diesem Tag Tausende Jugendliche auf die Straße. Seither streiken Schülerinnen und Schüler in Salzburg jeden Freitag für den Klimaschutz. Da es in Österreich kein Streikrecht für Schülerinnen und Schüler gibt, entscheiden die Bundesländer bzw. jeweiligen Bildungsdirektionen darüber, ob die Streik-Teilnehmenden für den Unterricht entschuldigt sind oder nicht. Die Bildungsdirektion in Salzburg hat, ebenso wie Du selbst klargemacht, dass die Teilnahme am Klimastreik ein „ungerechtfertigtes Fernbleiben“ darstellt.

Ich stelle deshalb an Dich die mündliche Anfrage: Mit welchen Sanktionen haben Schülerinnen und Schüler zu rechnen, wenn sie sich im Rahmen der „Fridays for Future“-Bewegung für das Weltklima einsetzen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Fragstellung. Ich darf an die Landesrätin Hutter weitergeben.

Landesrätin Hutter: Die An- und Abwesenheit in der Schule ist im Schulunterrichtsgesetz bzw. im Schulpflichtgesetz geregelt. Je nachdem, ob die Schülerinnen und Schüler noch schulpflichtig sind oder eben nicht mehr, handelt es sich bei beiden Gesetzen um einen Vollzug des Bundes. Daher kann ich keine Beantwortung der gestellten Anfrage an den Salzburger Landtag geben in der Form. Diese Frage ist nur im Nationalrat an den Herrn Bundesminister für Bildung möglich.

Grundsätzlich möchte ich aber doch festhalten, dass ich es sehr begrüßenswert finde, dass sich Schülerinnen und Schüler für diese Themen interessieren. Ich habe das schon mehrmals

gesagt. Ich halte es nur für problematisch, dass die Demonstration in der Zeit ein bisschen auf ein Match Bildung versus Klimaschutz hinausläuft. Ich finde es auch ein bisschen schade, dass die Diskussion in diese Richtung gegangen ist, in der sie jetzt ist. Wir diskutieren eigentlich, ich glaube 60, 70, 80 % der Zeit, wo wir über die Freitagsdemonstrationen sprechen, darüber, ob das jetzt schulschwänzen ist oder nicht, ob das gerechtfertigt ist oder nicht, ob das Strafen nach sich ziehen soll oder nicht und gehen am eigentlichen Thema vorbei. Jugendliche setzen sich für Klimaschutz ein. Wäre die Demonstration am Freitagnachmittag, würde dieser Verdacht, den manche hegen, dass es um andere Themen geht, wahrscheinlich eher wegfallen.

Ich begrüße es sehr, dass sich Jugendliche hier einsetzen. Vielleicht ist ein Weg, wie ich vorhin angeführt habe, die Schülerinnen und Schüler noch mehr zu unterstützen in ihrer Bewusstseinsbildung. Auch dafür was kann ich selber tun. Es ist ein Weg und eine Wichtigkeit, die Politik aufzufordern, gewisse Maßnahmen zu setzen. Ich spreche an die großen Dampfer in den Meeren z.B., die in einer Stunde mehr Treibhausgase aussetzen als ich glaube alle Autos der Welt was man so hört alle zusammen. Wie auch immer die Zahlen genau sind, der Ausstoß ist unglaublich. Hier bei diesen großen Themen ist natürlich auch die Politik gefordert, aber ich möchte doch, dass die Jugendlichen in der Schule, natürlich auch zu Hause lernen, welche Maßnahmen können sie selbst setzen für einen Klimawandel im positiven Sinn oder für eine Einbremsung des Klimawandels. Hier muss auch unser Fokus liegen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Gibt es eine Zusatzfrage?

Abg. Scheinast: Vielen Dank Herr Vorsitzender. Es gibt ja Bildungsdirektionen, die sozusagen den Streik außerhalb von Sanktionen stellen. Wirst Du das unter Umständen, gibt es da Anweisungen von Dir an die Bildungsdirektion, da irgend so etwas in der Richtung zu machen, dass das zumindest sanktionsfrei bleibt?

Landesrätin Hutter: Ich würde mich damit gegen das Gesetz stellen. Es gibt eine bundesrechtliche Vorlage. Wir als Bundesland Salzburg haben nach derzeitiger Rechtsauffassung einfach nicht die Möglichkeit, Sonderregelungen zu erfassen. Es gibt kein Streikrecht derzeit vorgesehen für Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Gibt es noch eine zweite Zusatzfrage?

Abg. Scheinast: Eine abschließende Bemerkung. Natürlich hat dieser Streik der Schülerinnen und Schüler einerseits das Symbol, es ist am Freitag, es ist fünf vor zwölf. Zweitens schulschwänzen ist in einem Ausmaß von ich würde einmal sagen von vielleicht fünf Prozent der Schulwoche, wenn man am Freitag um fünf vor zwölf zu streiken beginnt und da aufmerksam macht auf die großen Probleme, vor der die Weltklimaentwicklung steht. Ich glaube auch, dass die Symbolkraft, es macht immer einen Unterschied, ob du eine Demonstration oder einen Streik machst, ich glaube die Symbolkraft ist viel stärker und es ist auch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit stärker dadurch, dass ein kleiner, und es ist ja wirklich ein kleiner

Teil des Unterrichts, sozusagen bestreikt wird und ich sehe auch die Argumente der Schülerinnen und Schüler, dass es angesichts dessen, was die Gewichtigkeit der Probleme ist, dass es durchaus notwendig ist, der Demonstration durch das, dass sie auch zum Teil ein Streik ist, mehr Gewicht zu verleihen und insofern finde ich das gut und richtig, dass das passiert und ich würde mich freuen, wenn es möglich wäre, seitens der Behörde zumindest festzustellen ja es ist ein ungerechtfertigtes Fernbleiben vom Unterricht, aber auch Ja es bleibt sanktionslos.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen zur nächsten

5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Egger MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Kunst- und Kulturvermittlung an Jugendliche und Kinder

Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, lieber Heinrich!

Ich darf an Dich eben über das Thema Kunst- und Kulturvermittlung an Jugendliche und Kinder folgende Anfrage stellen. Kunst und Kultur spielen in Salzburg eine herausragende Rolle. Sie sind wichtige Bestandteile des heimischen Identitätsgefühls und erzeugen Strahlkraft in die ganze Welt. Die Salzburger Festspiele zum Beispiel sind das weltweit bedeutendste Festival für klassische Musik und darstellende Kunst. Es ist wichtig, dass bereits junge Menschen am kulturellen Leben unseres Landes teilnehmen, um unser kulturelles Erbe auch langfristig zu erhalten. Dafür ist die Partizipation an der kulturellen Vielfalt essentiell, denn nur so erfahren die Jugendlichen und Kinder Freude an der Thematik und beschäftigen sich somit intensiver damit.

Kunst und Kultur sollen der gesamten Bevölkerung offen stehen. Dies kann nur gelingen, wenn wir bereits Kindern und Jugendlichen die notwendigen Fähigkeiten vermitteln, um sich selbstständig Kultur anzueignen. Neben handwerklichem Können sind die Fähigkeiten wie individuelle Ausdrucksfähigkeit, Sensibilität in der Rezeption sowie Kritikfähigkeit für die Logik der Medien, die wir erschließen müssen.

In diesem Zusammenhang darf ich an Dich folgende Anfrage stellen. Was hast Du bereits getan und was wirst Du weiterhin tun, um Kinder und Jugendliche weiterhin für Kunst und Kultur, insbesondere die Salzburger Kulturlandschaft, zu begeistern?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Anfrage. Ich darf gleich den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter um Beantwortung der Anfrage ersuchen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Dankeschön Herr Klubobmann. Ich bin sehr glücklich darüber, dass die Stunde noch nicht abgelaufen ist und zwei Anfragen ausgefallen sind, sodass ich doch Gelegenheit habe, zu antworten. Allerdings es gibt so eine Unzahl an Initiativen, dass ich die jetzt nicht erschöpfend, aber nur auszugsweise jetzt einmal darlegen kann, was es in Salzburg alles gibt an Initiativen für die Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche.

Es gibt grundsätzlich erstens einmal vorweg anzuführen auch in unserem neuen Kulturentwicklungsplan ist es ein ganz wesentlicher Schwerpunkt und auch im Regierungsprogramm, ich erwähne auch an dieser Stelle, dass das auch eine wesentliche Initiative der NEOS war. Ich kann mich noch gut an die Koalitionsverhandlungen erinnern, was mich sehr gefreut hat.

Ich kann jetzt nur, Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche findet mittelbar und unmittelbar statt. Mittelbar durch die Kultureinrichtungen, die jetzt nicht dem Land zuzuordnen sind, aber die wir fördern. Vielleicht, und das zieht sich über alle Sparten. Ich möchte jetzt nur ein paar Beispiele erwähnen und fange an mit der darstellenden Kunst, also Theater. So z.B. im Schauspielhaus gibt es eine eigene Linie Theater zum Mitmachen für Kinder und Jugendliche, den Theaterjugendklub des Schauspielhauses. Im Toihaus gibt es ein eigenes Kinder- und Jugendfestival und ein spezielles Festival auch für Kleinkinder, das sogenannte Bim-Bam-Festival. Also man wird da schon in ganz, ganz jungen Jahren an das Theater herangeführt, und das wird sehr, sehr stark angenommen. Es wurde gerade auch vor kurzem durchgeführt.

Auch die Szene ist aktiv, mache ich gleich eine Werbeeinschaltung. Da gibt es eine neue Linie, ein neues Format. Young Vipes heißt es, heute Abend um 19:00 Uhr. Ich bin dort. Ihr seid alle eingeladen, auch dort zu sein in der Szene. Es ist für die junge Tanzszene, Salzburger Tanzszene, die sehr kreativ ist, wird hier ein neues Format geschaffen von der Szene.

Darstellende Kunst Literatur. Es gibt eine sehr erfolgreiche Linie des jungen Literaturhauses, wo Peter Fuschlberger dafür zuständig ist, die also durch das ganze Land tingeln, das ist mir auch wichtig, dass es nicht nur in der Stadt Salzburg, in der Kapitale sozusagen stattfindet dieses Angebot für Kinder und Jugendliche, sondern im ganzen Land. Das Literaturhaus ist auch Partner bei einem Projekt. Letzten Freitag war ich dort, war ich sehr begeistert, wo Junge, also Jugendliche die Möglichkeit gehabt haben, in Workshops ihr schreiberisches, schriftstellerisches Talent zu verbessern und am letzten Freitagabend im Literaturhaus eben die neuen und jungen Autorinnen und Autoren, die in diesen Workshops teilgenommen haben, haben dort ihre Werke präsentiert. Das war sehr eindrucksvoll und ich habe extra dann auch eine Landeskorespondenz dazu gemacht, um das auch sichtbar zu machen der Öffentlichkeit, was da stattfindet.

Im Bereich der bildenden Kunst, da wissen viele nicht, es gibt die Initiative Artgenossen, heißt die, wo ich die Förderung wesentlich erhöht habe, wo gerade auch für Schulklassen, aber auch bereits in Kindergartengruppen kreative Workshops immer für ein ganzes Semester

von den Artgenossinnen, es heißt zwar der Verein Artgenossen, aber es sind alles Frauen, die das machen, von den Artgenossinnen auch angeboten wird. Auch das ist eine sehr niederschwellige Einrichtung, wo Kulturvermittlung bereits im frühen Alter für Kinder stattfindet.

Aber auch so Einrichtungen im Bereich Fotografieren, wie der Fotohof, der eine sehr wertvolle Einrichtung in Salzburg im Bereich Fotografie ist, bieten spezielle Vermittlungsangebote für Fotografie. Da merkt man einen starken Trend. Kinder und Jugendliche fotografieren nicht nur mit dem Handy, sondern es ist ein starkes Bedürfnis da, auch wirklich sich zu professionalisieren und Fotografie stößt auf großes Interesse und der Fotohof bietet hier auch Workshops für Kinder und Jugendliche an.

Nicht zuletzt zu erwähnen die Kinderfestspiele, die von Lisi Fuchs immer angeboten werden, auch dazu noch die Lehrlingskonzerte, die werden auch groß angenommen. Auch hier ein Vermittlungsprogramm für klassische Musik in dem Fall, auch für Gruppen, die sonst nicht so sehr mit klassischer Musik in Berührung kommen. Also ich könnte noch sehr viel mehr aufzählen.

Zur zweiten Frage wegen des niederschweligen Zuganges zur Kultur, möchte ich erwähnen heute war ein kurzer Artikel auch in den Salzburger Nachrichten das Thema Hunger auf Kunst und Kultur. Diese Initiative, die auch aus meinem Budget, aus meiner Abteilung stark unterstützt wird, wo ich einen sozialen Aspekt und einen kulturellen Aspekt sehe. Das wird stark angenommen. Interessanterweise sind 2018 etwas die Zahlen zurückgegangen, aber ich sehe das immer mit einem zweischneidigen, wenn die Zahlen steigen, glaubt man vielleicht, dass Armutsproblematik eine Rolle spielt und wenn die Zahlen sinken, kann man sagen ok mehr Menschen können sich den Zugang zu Kunst und Kultur auch leisten. Aber auch das ist eine wichtige Initiative, um niederschwellig für sozial Schwächere Kunst und Kultur in Salzburg zugänglich zu machen. Jetzt muss ich aufhören leider.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Beantwortung. Gibt es eine Zusatzfrage? Zusammenfassung? Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke, lieber Heinrich, für Deine umfangreiche Information. Wie Du richtig erwähnt hast, ist uns NEOS das Thema sehr wichtig. Daher bedanken wir uns für Dein Engagement und für Deine Initiativen in dieser Richtung. Bitte weiterhin so. Dankeschön.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Die mögliche Anfragestunde ist somit erschöpft. Ich darf den Tagesordnungspunkt schließen und an die Präsidentin übergeben zur Durchführung des nächsten Tagesordnungspunktes. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Dann kommen wir zum nächsten

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Es liegen zwei dringliche Anfragen vor. Ich rufe auf zunächst die

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Tierschutz (Nr. 228-ANF der Beilagen)

Ich bitte den Schriftführer Stöllner um die Verlesung.

Abg. Stöllner (verliest die dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Ich darf Dich jetzt, Herr Landesrat, bitten die Anfrage zu beantworten und darf Dich ans Rednerpult bitten. Zehn Minuten!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Herzlichen Dank. Ich darf eingangs sagen, dass ich erst seit dem 1. Jänner diesen Jahres die Zuständigkeit im vollen Umfang dafür habe, es hat von der Abteilung und auch im Ressort eine Übertragung gegeben.

Der Vergleich mit Gut Aiderbichl, ja der ist formuliert. Wir haben gehört und es ist auch in der Anfrage, dass bis 13. Mai noch ein Widerrufsrecht besteht. Aber gehen wir einmal davon aus, dass das nicht stattfindet, dann vereinnahmt das nicht der Tierschutzreferent, sondern der Finanzreferent. Aber es gibt die Auflage das für diesen bestimmten Zweck, der formuliert ist, dann zu verwenden und im Sinne des Tierschutzes dann anzulegen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass wir gerade, und da haben wir heute etwas im Ausbildungsbereich gehört, in der Tierschutzbildung investieren. Hier gibt es den Verein Tierschutz macht Schule. Der arbeitet relativ gut und wenn wir da einigermaßen ein bisschen intensivieren können, wären wir eigentlich sehr nahe bei den jungen Menschen mit der Thematik, die es sich wirklich lohnt zu investieren. Ich weiß auch, dass immer wieder die Errichtung von Tierheimen, insbesondere im Pinzgau diskutiert wird in der Region, sage aber auch das Frauenhaus ist auch noch nicht fertig und hier habe ich eine gewisse Priorität im Pinzgau.

Wir müssen auch suchen und haben bereits Gespräche geführt, wo wir dieses Pinzgauer Tierhaus, Katzenhaus und dergleichen nicht auch in einer etwas anderen Form abwickeln könnten, wie eine Neuerrichtung des bestehenden Gebäudes, insbesondere auch im landwirtschaftlichen Bereich, die nicht mehr genutzt werden, ob man da unbedingt immer eine große Investition, die kann in die Hunderte von Tausend Euro gehen, bin ich mir nicht ganz sicher, aber ich bin mit den Betroffenen und den Begehrten dort drinnen im Gespräch.

Was ich nicht will, ist, dass wir Hundewiesen unterstützen, weil es gibt schon so etwas wie eine Kompetenzteilung. Das sehe ich im Aufgabenbereich der Gemeinden, die können sich das leisten, wenn sie wollen und es geht bei Hundewiesen nicht darum, dass es unendlich viel

Geld kostet, sondern dass man geeignete Grundstücke bekommt, die dann auch wirklich angenommen werden und dass die dann auch in entsprechender Weise gepflegt werden. Das funktioniert in der Regel. Ich darf auf das letzte, das ich kenne, Obertrum hat das eröffnet und gemeinsam mit einem Trägerverein, das ist genau das, was das am Leben erhält, nicht nur einen Hektar Grund zu haben und dann irgendwie Hund auslassen, sondern da muss wer dahinter sein, sonst schaut es aus wie bei einem Spielplatz, den keiner pflegt, das kennen wir auch.

Zur Frage warum wir die Tierschutzmittel nicht ausgegeben haben. Ich sage es Ihnen ganz ehrlich ich kann Ihnen das nicht genau sagen warum, weil ich eben nicht wirklich zuständig war. Aber ich kann nur sagen, dass im Jahr 2013, wie die erste Regierung in dieser Form gebildet worden ist, es einen Voranschlag von knapp € 400.000,-- gegeben hat, € 395.000,--, und die Ausgaben am geringsten waren, € 233.000,--. Wenn man sich diese sechs Jahre 2013 bis 2018 anschaut, sind die Ausgaben kontinuierlich gestiegen. Wir liegen jetzt nicht bei € 233.000,--, sondern bei € 280.000,-- und der Voranschlag hat sich reduziert auf € 316.000,-- von diesen genannten ursprünglich knapp € 400.000,--. Das heißt wir haben im Jahr 2013 einen Mittelüberhang von € 162.000,-- und in den letzten beiden Jahren von 36.000 oder 37.000 Euro. Das sind ungefähr 13 %, was weniger ausgegeben wurde. Ich muss mich trotzdem auch bei denen bedanken, die hier vernünftig wirtschaften. Ich weiß die Begehren sind vielfältig.

Wofür geben wir das Geld aus? Das sind Dreiviertel für die Verwahrung der Fundtiere, 75 % und für die tierärztliche Behandlung, lediglich 5 % und für die Katzenkastration, das sind ungefähr im Schnitt um die 800 pro Jahr, die abgegeben werden, mit einer 50 %igen Selbstbeteiligung im Ausmaß von 15 %.

Was ist der aktuelle Stand zur finanziellen Unterstützung des Landes für die Tierheime? Also bei den Tierheimen gibt es ständig etwas anzupassen, zu investieren und auch Teil der Personalkosten zu tragen. Das ist eben dann in diesem Kapitel der 75 % drinnen. Das könnte mehr sein logischerweise aus Sicht der Betreiber, aber ich glaube, dass wir ein vernünftiges Maß gefunden haben, mit der beide Seiten leben können und eines ist wichtig, auch die müssen wirtschaften. Nicht nur, weil man eine gewisse Gruppe sehr intensiv begehrender hinter sich hat, bekommt man automatisch mehr, wenn man mehr will, sondern da muss man schauen, dass auch diese Einrichtungen, und ich glaube, dass die Tarife, die hier angewendet werden, solche sind, wo beide Seiten leben können, und zwar auf eine vernünftige Art und Weise.

Was die Errichtung des Katzenhauses im Pinzgau anbelangt, da habe ich schon eine Stellungnahme abgegeben.

Viertens: Wie stehen Sie zum Vorschlag des Gutes Aiderbichl mit den Hundewiesen? Das habe ich bereits am Beginn beantwortet. Das ist Aufgabe der Gemeinden und nicht unsere. Außerdem wenn man einmal € 200.000,-- bekommt, wir bekommen sie nicht jährlich, wir bekommen sie einmal und wenn man ein Geschenk bekommt, muss man nicht das gleich ausgeben,

sondern kann auch wirtschaften damit, dass man mehrere Jahre von diesen € 200.000,-- ein bisschen zehren kann, dann kann man längere Zeit mehreren helfen.

Welche der 14 Maßnahmen des Volksbegehrens, unsere Forderungen auf einen Blick. Das sind, das habe ich heute schon einmal erwähnt, durchaus Überschriften oder Teilüberschriften oder Schlagwörter, die könnte ich persönlich überhaupt nicht widersprechen, aber man muss ein bisschen genauer hineinschauen. Aus meiner Sicht, dass das jetzt finanziell zu unterstützen ist, da sind wir noch relativ weit weg, weil so etwas Unkonkretes zu formulieren, auch mit der Absicht, dass viele unterschreiben, weil das kann in Wahrheit fast jeder unterschreiben, wenn man sich das durchliest, dann sehe ich kaum einen Punkt, der irgendetwas, was den Hausverstand, den normalen oder sozusagen durchschnittlichen Tierschutzgedanken in keinsten Weise widersprechen würde und von der Umschichtung der Fördermittel bis hin zu den amtlichen Tierschutz zu verstärken, ja, der Durchschnittsbürger kann sich relativ wenig vorstellen, weil ich kann mir auch noch nicht wahnsinnig viel vorstellen darunter, da muss man jeden Punkt dann in gewisser Weise beraten was hat das für Auswirkungen und wir werden uns dem auch annehmen gemeinsam mit der Veterinärverwaltung, gemeinsam mit dem Herrn Geyrhofer, um die entsprechenden Punkte zu veranlassen. Dort, wo es noch Lücken gibt, diese zu schließen, und dort, wo man ein bisschen besser sein kann, auch ein bisschen besser zu werden. Herzlichen Dank.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landesrat. Für die SPÖ Kollegin Dollinger. Du hast auch zehn Minuten.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Herzlichen Dank für die ausführliche Beantwortung. Es ist merkbar, dass dadurch, dass im Arbeitsübereinkommen der Landesregierung „Tierschutz“ lediglich als Begriff aber ohne Maßnahmen vorkommt, und dadurch, dass die Voranschläge gesunken sind und die Ausgaben noch darunter liegen und wir in Salzburg im Bundesländervergleich jetzt wirklich fast an letzter Stelle liegen, ersichtlich ist, dass der Tierschutz jetzt nicht vorrangig war für diese Regierungsperiode. Auch mag sein, weil das Ressort erst kurz bei Dir ist.

Jedenfalls haben wir heute schon gehört, dass es viel zu tun gibt, wir haben aber auch Gott sei Dank gehört, dass Ihre viele Maßnahmen setzt und für die bin ich sehr dankbar. Ich glaube vor allem, dass der Ausbau bei den Kapazitäten bei den Tierheimen schon sehr wichtig ist und Pinzgau ist ein Sorgenkind und da lasst mich jetzt der Vergleich mit dem Frauenhaus auch nicht wirklich Frieden finden, weil nächstes Mal diskutieren wir dann, ob wird das Krankenhaus statt dem Tierheim noch brauchen. Irgendwie hat alles seine Berechtigung und sollten diese Dinge nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Zu den Hundewiesen sehe ich schon eine gewisse andere Meinung. Natürlich ist das Betreiben der Hundewiesen vor Ort durch das Land nicht möglich, aber man kann eine gewisse Förderung machen. Es gibt auch in Aigen bei der Aigner Kirche einen Privaten, der eine Hundewiese betreibt, irgendeinen Start, eine Motivation vielleicht, dass das angenommen wird, das haben wir ja in vielen Bereichen, das kann ich mir schon sehr gut vorstellen. Es ist auch sehr

wichtig, mehr Kontrollen zumachen. Das ist aber eh jetzt geplant, weil wie gesagt das einfach viel zu wenig passiert ist bisher.

Zum Tierschutzvolksbegehren. Diese Frage hat dazu gedient, einfach dass man sich das anschaut und nicht jetzt als Person hingehet unterschreiben, ich werde das natürlich machen, aber lieber ist mir natürlich, wenn Du Maßnahmen setzt in Deinem Bereich und die Maßnahmen, die da finanziert werden können, sind ja z.B. dass die öffentliche Hand das Fleisch eben kauft nach Tierwohlkriterien. Natürlich soll nicht das Volksbegehren selbst finanziert werden, dieses Volksbegehren nimmt gar keine Spenden von Parteien, und das ist auch gut so.

Insgesamt bin ich froh, dass diese Thematik Tierschutz jetzt im Landtag angekommen ist, dass da hier etwas gemacht wird. Ich werde das auch verfolgen und wir werden das auch sicher wieder thematisieren und lieber Veterinärdirektor, ich habe natürlich nirgends gesagt, dass es sechs oder fünf Ombudsmänner gibt. Wenn die Zeitung das schreibt, ich habe vom Team gesprochen, was man sich natürlich trotzdem überlegen kann, dass man es auch in Salzburg aufstockt. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Kollegin Dollinger. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann würde ich, wenn es Einverständnis gibt, auch gleich die zweite dringliche Anfrage noch aufrufen.

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Berger und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die radiologische Kassenversorgung im Pinzgau (Nr. 229-ANF der Beilagen)

Bitte, liebe Martina Jöbstl, um Verlesung.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest die dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, um Beantwortung. Zehn Minuten!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Frau Präsidentin!

Danke für die Anfrage an die Fragestellerin und den Fragesteller. Für die Fragen eins und zwei darf ich kurz zusammenfassend noch einmal ausholen. Grundsätzlich ist die Radiologie jenes Fach in der Medizin, das die teuersten Geräte einsetzt und daher besteht eigentlich schon seit langer Zeit eine gewisse Absicht zwischen dem extramuralen und dem intramuralen Bereich, bei diesen teuren Geräten in den beiden jeweiligen Großgeräteplänen auch die Synergien zu nutzen. In den Spitälern ist es meistens so, dass die CTs und die MRIs am späteren Nachmittag oder Mitte Nachmittag schon nicht mehr ausgenutzt werden. Und da war die Idee diese, hier besser zusammenzuarbeiten, um diese Geräte mehr auszunutzen.

Im Jahr 2014 war es vorhersehbar, dass im Pinzgau zwei Radiologen in absehbarer Zeit in Pension gehen, nämlich Dr. Vogler und Dr. Silli. Deshalb haben sich damals die Gebietskrankenkassa und die Ärztekammer auf ein Gesamtpaket geeinigt. Ich glaube mich erinnern zu können, dass es da ungefähr um sechs Punkte gegangen ist, aber um andere Dinge auch und ein Thema war die Einlagerung der radiologischen Versorgung in das Tauernklinikum. Es haben sich eben dann diese drei zusammengetan und ein Konzept entwickelt und in diesem Projekt, das mir dann vorgestellt wurde und auch der Abteilung 9 vorgestellt wurde, ist uns versichert worden, und zwar mehrfach versichert worden, nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich, dass das Tauernklinikum sowohl die personellen als auch die technischen als auch die räumlichen Voraussetzungen und die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung hat, um eben die radiologische Versorgung sicherzustellen und dass durch dieses Abkommen zwischen Gebietskrankenkassa und Ärztekammer bzw. dann mit dem Tauernklinikum es zu einer zusätzlichen Einnahmequelle für das Tauernklinikum kommt und dadurch der Abgang reduziert werde. Unter diesen Voraussetzungen habe ich dann als Gesundheitsreferent dieses Projekt auch gutgeheißen und es unterstützt.

Es ist dann bekanntlich zu Verzögerungen gekommen in der Einlagerung bzw. in der entsprechenden Umsetzung und ich habe schon einmal berichtet darüber oder ohnehin schon mehrfach, dass es dann im Jahr 2018 plötzlich am Anfang des Jahres zu einem wirklichen Engpass gekommen ist, weil damals Dr. Silli in den Krankenstand gegangen ist. Ich habe mit beiden einen ganz schnellen Termin vereinbart, mit Obmann Huss und Ärztekammerpräsident Forstner, und habe meinen Unmut kundgetan, dass die radiologische Versorgung eben noch immer nicht entgegen der Abmachungen im Tauernklinikum funktioniert. Die Gebietskrankenkassa hat dann mehrfach dem Tauernklinikum eine Frist gestellt, zu der die Vollversorgung sichergestellt werden muss.

Im Endeffekt, jetzt mache ich einen größeren Sprung zum 1. April 2019, bis zu diesem Zeitpunkt war es dann so, dass gerade in den ersten Monaten des heurigen Jahres sich die Gebietskrankenkassa in Person von Obmann Huss vor Ort ein Bild gemacht und dann bestätigt hat, dass das Tauernklinikum jetzt soweit ist, dass an den drei Standorten Mittersill, Zell am See und Ritzensee die radiologische Versorgung sichergestellt werden kann.

Die Wahlarztpraxis ehemals Silli wird weiterhin als Wahlarztpraxis geführt. Es hat aber auch hier ein Übereinkommen zwischen Gebietskrankenkassa und Tauernklinikum oder gibt es ein solches Übereinkommen, dass nur jener Teil abgerechnet werden kann, den auch die Gebietskrankenkassa zahlt. Also für die Patientinnen kommt es zu keinen zusätzlichen Kosten.

Dann die Vorsorgeuntersuchung, das war die Frage. Momentan ist es so, dass die Vorsorgeuntersuchung nur im Privatklinikum Ritzensee gemacht werden kann aus rechtlichen Gründen. Auch das habe ich bei einer der letzten Sitzungen mit Obmann Huss und Ärztekammerpräsident angesprochen, weil die Bundesärztekammer in Wien nämlich beeinsprucht hat, dass diese Vorsorgeuntersuchungen im Spital gemacht werden. Da hat mir Obmann Huss versi-

chert, er wird das trotzdem genehmigen und soll in Zukunft, zumindest ist das meine Information, auch am Standort Zell am See, im Krankenhaus, diese Vorsorgeuntersuchungen gemacht werden können.

Vor einigen Monaten, Anfang des Jahres, hat das Tauernklinikum auch einen Antrag gestellt an die Abteilung 9, die ehemalige Ordination Silli als Außenstelle des Krankenhauses sozusagen betreiben zu dürfen. Mittlerweile gibt es hier einen Bescheid, der ist positiv, und zwar ist es ein Errichtungsbescheid. Dieser Errichtungsbescheid sagt, dass es dem Krankenanstaltengesetz nicht widerspricht, wenn das Krankenhaus sozusagen die Außenstelle betreibt. Die Ärztekammer hat bereits kundgetan, dass dieser Bescheid beeinsprucht werden wird. Das heißt, es kommt zunächst zu keiner Betriebsbewilligung, das wäre dann der zweite Schritt, bis sozusagen dieser Bescheid entsprechend gesetzswirksam wird.

Ich verstehe den Unmut der Ärztekammer dahingehend, weil das eigentlich nicht in dem Gesamtpaket 2014 drinnen war, muss aber politisch sagen, dass ich es schon positiv sehe für die Patientinnen und Patienten, wenn das Krankenhaus auch diese Außenstelle betreiben kann, weil die Ordination ehemals Dr. Silli einfach sehr gut erreichbar ist, eben im Zentrum von Zell am See. Also für die Versorgung, wenn man das anschaut, ist es aus meiner Sicht in Ordnung, wenn das gemacht werden darf, aber das werden jetzt ohnehin die Verfahren klären, ob dieser Einspruch durchgeht oder ob er abgewendet wird.

Nun zu den konkreten Fragen. Also eins und zwei sind damit aus meiner Sicht beantwortet. Zur Frage drei: Laus Auskunft der Salzburger Gebietskrankenkasse sind derzeit die Daten von 14 bis 17 komplett verfügbar. Demnach ist die Anzahl der radiologischen Versorgung im Pinzgau von 5.691 im Jahr 14 bis 17 angestiegen auf 6.595. Also rund 900 Fälle mehr an Vorsorgeuntersuchungen.

Zur Frage vier: Abgesehen vom Bevölkerungswachstum und der jährlichen Steigerung von Sport- und Freizeitunfällen werden bildgebende Untersuchungen in der Diagnostik immer stärker und immer mehr eingesetzt und dadurch auch die Nachfrage nach radiologischen Leistungen.

Zur Frage fünf: Es ist ja nicht nur in der Radiologie, sondern auch in anderen Bereichen so, dass der Trend hin zu Wahlfachpraxen sehr stark ist und wir sind immer wieder in Diskussion und haben auch schon Ansätze von Konzepten österreichweit entwickelt, weil das ist in Österreich, auch in Deutschland, ein besonderes Phänomen, dass Kassastellen weniger beliebt sind als Wahlarztstellen, und da müssen wir eine Möglichkeit finden, auf Bundesebene, auch in ganz Österreich einen Gegentrend herbeizuführen. Dann hoffentlich wird es wieder mehr Medizinerinnen und Mediziner geben, die sich in Kassenstellen dann auch niederlassen werden.

Eine radiologische Praxis ist auch deshalb nicht so einfach zu eröffnen, weil gerade die Gerätschaften sehr teuer sind und junge Medizinerinnen und Mediziner eben auch vor solchen

Investitionen teilweise zurückschrecken. Diese Geräte können zwar immer mehr, werden aber tatsächlich auch immer teurer.

In der Radiologie spielt auch noch die Teleradiomedizin, die Digitalisierung eine sehr große Rolle und deshalb wird es genau auch in diesem Bereich ganz stark davon abhängen, wie wir die Versorgung in Zukunft sicherstellen. Und da werden wir noch viel stärker zwischen dem extra- und intramuralen Bereich zusammenarbeiten müssen, auch im Sinne der Qualitätskriterien, weil eben durch diese Telemedizin, durch diese Digitalisierung die Möglichkeit besteht, die Bilder z.B. im Universitätsklinikum beurteilen zu lassen und in Sekundenschnelle dann eine Antwort in jede Region übergeben zu können, ob das in Mittersill ist, ob das in Zell am See ist, ob das in Tamsweg ist etc. etc. Danke sehr.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Für die Fragesteller Kollegin Berger.

Abg. Berger: Vielen Dank Frau Präsidentin. Vorweg ein großes Kompliment zu dem wunderbaren Blumenschmuck. Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl, Sie werden vermutlich mit den Augen gerollt haben, als unser mündlicher bzw. dringlicher Antrag eingelangt ist, weil wir dieses Thema schon einmal im Herbst verhandelt haben. Sie werden verstehen, als Pinzgauerin liegt mir das einfach sehr am Herzen und ich kann nicht weghören, nicht weglesen, wenn es extrem viele Rückmeldungen aus der Bevölkerung gibt, die einfach zeigen, dass man sehr unzufrieden ist.

Der Grund für heute ist eben wieder die chaotische Berichterstattung der letzten Wochen. Am 21. März schreibt die Pinzgauer Nachrichten: Spital garantiert Versorgung. In einer Aussendung wird gesagt, dass das Tauernklinikum eine flächendeckende und zeitlich annehmbare radiologische Versorgung durch Bündelung von Kapazitäten und Nutzung von Synergien gewährleistet. Am nächsten Tag, also am 22. März schreibt die Krone: Lösung jetzt fix. Nach einem Gespräch mit Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl ist es eine beschlossene Sache, die Ordination wird aufgelöst. Die Radiologie im Pinzgau ab 1. April nur mehr im Tauernklinikum. Am 23. März, wieder ein Tag später, schreibt auch wieder die Krone: Die Klinik will eine Hintertür offen lassen. Die Gebietskrankenkasse sagt zwar es ist jetzt Schluss mit der Sonderverrechnung ab Ende März und die Patienten im Spital sind zufrieden. Im gleichen Artikel wird aber die Bezirksärztevertreterin Dr. Barbara Vockner zitiert, die sagt viele Patienten wechseln in andere Bundesländer, Oberpinzgau. Die Oberpinzgauer fahren nach Kitzbühel und die Saalachtaler weichen auf St. Johann in Tirol oder auf die Stadt Salzburg aus.

Die Hausärzte kämpfen mit Problemen, Akuttermine sind rar und Ultraschalluntersuchungen sind auch ein Diskussionspunkt. Ich füge hinzu man weiß die Stadtgemeinde Zell am See hat das Tauernklinikum, Entschuldigung nicht das Tauernklinikum, sondern die Praxis von Dr. Silli gekauft, es wird gesagt um einen siebenstelligen Betrag. Also ich vermute einmal, dass hier

eben der Grund für diese geöffnete Hintertür liegt. Die SN schreibt dann auch die Ordination bleibt offen und am 1. April hat dann der ORF berichtet, dass der Geschäftsführer Öller besagt, dass das geklärt ist, dass die radiologischen Leistungen an diesem Standort zur Versorgung der Bevölkerung im Rahmen der krankenanstaltenrechtlichen Möglichkeiten durchgeführt werden können. Laut Geschäftsführer Öller sind in dem Bescheid, der vom Land erstellt wurde, nur ein paar Kleinigkeiten angeführt, wie das Anbringen von Fliegengittern.

Ich denke mir eine Idee, die vor einigen Jahren geboren wurde, und nicht zu Ende gedacht wurde, hat einfach irgendwie versagt und man kann es irgendwie nicht zugestehen. Das führt zu einem peinlichen Schauspiel. Ein Kassenvertrag für einen gut besuchten niedergelassenen Arzt wird nicht verlängert mit der Begründung, dass man die gesamte radiologische Versorgung in einem Klinikum, nämlich das Tauernklinikum Zell am See machen kann. Es hat vorher, wie bekannt, in Saalfelden eine sehr gut besuchte niedergelassene Arztpraxis Dr. Vogler gegeben und eben in Zell am See die sehr gut besuchte und ausgelastete Arztpraxis von Dr. Silli zusätzlich zum Tauernklinikum. Plötzlich soll das alles auf einmal im Spital ambulant gemacht werden. Ein absoluter Widerspruch zu dem, was schon jahrelang gesagt wird, dass man die Ambulanzen in Spitälern entlasten soll und die niedergelassenen Ärzte stärken soll.

Der niedergelassene Arzt Dr. Silli findet, wenn er in Pension gehen möchte, keinen Nachfolger für seine Praxis, weil die Gebietskrankenkasse und das Land beschlossen haben, den Kassenvertrag nicht zu verlängern. Es hat aber nachweislich Ärzte gegeben, die auch Interesse gehabt haben, diese Praxis weiterzuführen. Stattdessen bekommt das Krankenhaus in Zell am See den Kassenvertrag eines Kassenarztes und nicht wie üblich einen Sondervertrag. Das Spital wird quasi mit dem Arzt gleichgestellt. Also wo hier dann eigentlich die Begründung noch liegt, weiß ich nicht.

Das Tauernklinikum durfte dann aber doch festgestellt haben, dass man nicht in der Lage ist, problemlos die Anforderungen zu erfüllen und übernimmt die Ordination des niedergelassenen Arztes Dr. Silli, dessen Vertrag aber nicht verlängert wurde. Vorerst wird eine Notlösung praktiziert unter der irreführenden Bezeichnung Wahlarztpraxis, was ja dazu geführt hat, dass sehr viele Patienten sich nicht mehr getraut haben, diese Praxis aufzusuchen, weil sie schon im Vorhinein geglaubt haben, sie müssen dann die Leistung selber begleichen. Auch ist es natürlich irreführend, wenn die Telefonnummer für diese Praxis, die man ja erreichen muss, wenn man einen Termin ausmachen möchte, unter Gesellschaft für digitale Diagnostik im Telefonbuch auffindbar ist. Also auch das nicht unbedingt dazu hilfreich, dass die Patienten diese Praxis noch leicht finden.

Vermutlich weil man auch diese Zahlen gebraucht hat, um weiterhin zu argumentieren, dass es wichtig ist, dass man ins Spital fährt, wenn jetzt von Seiten der Gebietskrankenkasse gesagt wird oder vom Geschäftsführer, dass 85 % der Patienten das Spital ambulant aufgesucht haben und nur 15 % eben diese Praxis. Um diese Wahlarztpraxis führen zu können, hat man einen pensionierten ehemaligen niedergelassenen Arzt aus dem Hut zaubern müssen. Also man spricht schon über die medizinische Versorgung und nicht über ein Theaterstück. Wie

gesagt die Vorsorgeuntersuchung Mammographie, ich glaube alle Frauen in diesem Raum können es nachvollziehen, dass es genau bei dieser Untersuchung nicht unwichtig ist, wenn ein angenehmer und vertrauenswürdiger, eine Beziehung zwischen Arzt und Patient entsteht oder vorhanden ist, wo man nicht als Nummer in der Ambulanz diese Untersuchung über sich ergehen lassen muss. Ist nach wie vor eben im Pinzgau, für den gesamten Pinzgau, von Unken bis Krimml nur in der Privatklinik Ritzensee möglich. Diese Privatklinik kann man am besten erreichen, wenn man einen PKW besitzt, aber andere Möglichkeiten sind irrsinnig schwierig.

Für mich ist es nach wie vor nicht nachvollziehbar, wie man diese Genehmigung oder diesen Kassenvertrag so hin- und hergeschoben hat, um möglichst die Patienten irgendwie einen leichten Zugang zur radiologischen Versorgung zu erschweren und wie gesagt diese Lösungen stehen auch im absoluten Widerspruch zu den Vorgaben auch der Bundesregierung, eine Stärkung der niedergelassenen Ärzte zu behandeln. Ich glaube es wäre wichtig, wenn man in der Politik das Ohr beim Volk hat. Das muss man natürlich nicht, aber man sollte vielleicht. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Du hast noch einmal fünf Minuten oder nur zur tatsächlichen Berichtigung?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Nur eine kurze Berichtigung. Die Vergabe von Kassenstellen ist absolut nicht Aufgabe des Landes, Frau Abgeordnete, weil Du gesagt hast, das Land oder die Gebietskrankenkassa haben die Kassenstelle von extramuralen in den intramuralen gelegt. Das ist es nicht. Das ist ausschließlich in der Kompetenz der Kassen. Da können wir nicht mitreden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Frau Kollegin Bartel, bitte fünf Minuten.

Abg. Bartel: Vielen Dank. Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Zum Antrag der FPÖ. Ich glaube es ist notwendig, das noch näher zu erläutern. Wir haben es schon geschafft, dass Lösungen hier herbeigeführt worden sind. Es ist die Gebietskrankenkasse, die dafür zuständig ist, diese Kassastellen auszuschreiben. Eine Versorgung im Pinzgau ist in Mittersill, Zell am See und in Ritzensee gewährleistet und wenn ich mir die Zahlen ansehe, und vielleicht sollte das die FPÖ auch einmal machen, damit wir hier nicht immer den ganzen Tag von Gerüchten leben, die hier gestreut werden, sondern einfach auch sich die Fakten einmal angesehen werden. Wenn man den Vergleichszeitraum letztes Jahr hernimmt, sind hier im heurigen Jahr in den wenigen Monaten mit der neuen Lösung die Vorsorgeuntersuchungen gestiegen.

Ich achte Ihre Wahrnehmung und Ihr Ohr bei den Bürgern. Mein Ohr, meine Gespräche ergeben etwas anderes und vor allem die Faktenlage ist etwas Anderes. Wie wir am 7. November letzten Jahres diskutiert haben, Frau Kollegin Berger, hat sich das einfach auch ergeben

durch diese Pensionierungen der beiden Ärzte Silli und Vogler und hatte man dann diese neue Lösung herbeigeführt.

Fakt ist es schließen weniger Mediziner das Studium ab. Wir haben viel zu viel Bürokratie für neue Ärzte. Das Arbeitsärztezeitgesetz neu mit den 48 Stundenregelungen spielt uns hier nicht gerade hinein. Es ist eine steigende Qualitätsanforderung gegeben. Die Patientinnen und Patienten wollen naturgemäß mehr bildgebende Maßnahmen und da braucht es aber auch nicht nur eine Analyse, eine ordentliche Anamnese, eine Befundung, sondern natürlich auch danach folgend die dementsprechende Behandlung. Wir haben eben, wie schon angesprochen, Pensionierungswellen. Es braucht hier einfach von Bundesseite her, von der Gesundheitsministerin Hartinger-Klein hier neue Maßnahmen. Die wurden zum Teil schon gesetzt, wie auch im Land Salzburg. Wir haben uns schon dazu bekannt, dass wir das Fachärzteangebot ausbauen werden, dass die Zusammenarbeit des intramuralen und extramuralen Bereichs, sprich die Spitäler und die niedergelassenen Ärzte hier eine bessere Abstimmung vorstattengehen wird und das ist auch alles im regionalen Strukturplan Gesundheit nachzulesen. Ich empfehle einfach hier, sich die Zahlen anzusehen und die schon beschlossenen Sachen.

Fakt ist, dass eben der Bund auch hier für die Allgemeinärzte, für die Fachärzte schon dementsprechende Maßnahmen gesetzt hat, dass man hier auch mehr Gemeinschaftspraxen haben will, mehr Primärversorgungseinrichtungen. Das auch natürlich, weil wir, wie wir ja wissen, der Ärzteberuf wird weiblicher, es braucht hier einfach auch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, damit das hier gelebt werden kann und auch mehr und mehr Lehrpraxen. Dass es gut im Krankenhaus funktionieren kann, belegen, wie schon erwähnt, nicht nur die Zahlen, sondern auch der Lungau ist hier ein hervorragendes Beispiel. Ich denke, dass hier gemeinsam gut daran weitergearbeitet werden. Auch ist die Digitalisierung unterstützend hier, die es ermöglicht, mehr virtuelle Zusammenarbeit stattfinden zu lassen und jetzt springe ich noch einmal kurz zurück.

Es wurde ja, wie schon mehrfach auch angesprochen, der oberste Sanitätsrat im Bund damit beauftragt und hier sind alle medizinischen Fachgesellschaften vertreten, Ende letzten Jahres hier einen Maßnahmenkatalog zu entwerfen und zur Attraktivierung des Medizinberufes im allgemeinmedizinischen Bereich, aber natürlich auch im Fachbereich zu erarbeiten. Ich glaube es ist wichtig, eine zielgerichtete Gesundheitspolitik, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, der Bürgerinnen und Bürger im Bundesland Salzburg und hier gilt es einfach, auch dieses System zu stärken. Die Salzburgerinnen können auf ihr Gesundheitssystem vertrauen, wie man ja gesehen hat, sogar der Emir kommt zu uns nach Salzburg. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Zweiter Präsident Huber. Bitte, fünf Minuten.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön Frau Präsidentin. Die Radiologie Pinzgau ist eine holprige Angelegenheit. Man kann sie auch vielleicht als etwas verfahren bezeichnen. Mich

persönlich beschäftigt sie schon viele Jahre, weil, wie der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter auch angesprochen hat, war ich damals auch Teil der Kurie der Ärztekammer, wo darüber intensiv diskutiert wurde, ob diese Kassenstellen, das sind ja zwei, eingelagert werden sollen ins Krankenhaus, ins Tauernklinikum. Das war damals die Vereinbarung zwischen Ärztekammer und Sozialversicherung.

Mittlerweile haben sich die Vorzeichen und die Vereinbarungen aus meiner Sicht aber geändert. So wie das jetzt ist, ist das nicht ausgehandelt worden, so war das Gesamtpaket nicht vereinbart, und das ist aus meiner Sicht auch ärgerlich. Mir wäre es, das sage ich jetzt auch mit voller Überzeugung, als niedergelassener Facharzt wäre es mir auch sehr Recht, wenn die Schillerstraße wieder für eine niedergelassene Praxis ausgeschrieben werden würde. Hier gibt es einen Einspruch der Ärztekammer. Du hast das betont. Hier ist das Landesverwaltungsgericht am Wort und wird eine Entscheidung fällen. Die werden wir natürlich abwarten und auch dann sehr genau interpretieren.

Ärgerlich ist aus meiner Sicht, dass das Tauernklinikum, und da spare ich jetzt auch nicht mit Kritik, drei Jahre Zeit gehabt hätte, diese Regelung umzusetzen. Sie hätten eigentlich schon mit 1. April 2016 in Vollbetrieb gehen sollen. Da muss man sicher auch etwas Kritik anbringen. Noch ärgerlicher für mich ist aber jetzt, und das ist an die FPÖ gerichtet, dass man mit populistischen Maßnahmen wieder versucht, die Versorgung im Pinzgau schlechtzureden und vor allem auch zu einer weiteren Verunsicherung der Patienten beizutragen.

Kollegin Berger, wenn Sie hier von einer chaotischen Berichterstattung sprechen, wenn Sie hier von Versagen und Peinlichkeit anführen, und dagegen muss ich mich besonders verwehren. Und sozusagen einen Kollegen in die Nähe eines Theaterstücks bringen, da würden Sie ihm quasi sozusagen unterstellen, dass er ein Schauspieler ist, der Kollege, der hier die medizinische Versorgung macht, so muss ich das zurückweisen.

Worum geht es uns? Uns geht es darum, dass die Patienten im Pinzgau in dieser Region optimal versorgt werden. Alles, was das in Frage stellt, indem man da kritisiert und sagt da kommt man nicht hin, wir finden es im Telefonbuch nicht und es ist eh nur ein Wahlarzt, führt zu einer Verunsicherung. Ich denke das ist eindeutig abzulehnen. Wir schauen was der Verwaltungsgerichtshof, Landesverwaltungsgerichtshof macht, welche Entscheidung sie fällen und ich denke man wird die Situation mit der Schillerstraße, das ist ja auch etwas, was die Patienten wollen, sehr genau anschauen und wir werden das evaluieren und werden dann auch sicher, wenn es notwendig ist, weitere Schritte andenken müssen. Verunsicherung lehne ich aber ab.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Frau Kollegin Berger hat sich noch einmal zu Wort gemeldet.

Abg. Berger: Vielen Dank Frau Präsidentin. Kollegin Bartel, also wenn jemand von Gerüchten spricht, das ist mir jetzt momentan ein bisschen befremdend, weil ich habe Fragen gestellt

an Landeshauptmann-Stellvertreter und ich glaube das ist legitim. Zu dem sind wir ja eigentlich, glaube ich, heute da.

Die Pensionierung der beiden Radiologen in Saalfelden und in Zell am See wurde ja damals, wie dieses große neue Paket beschlossen wurde vor einigen Jahren, als Ausgangssituation genommen. Gerade deswegen. Ich glaube jeder Abgeordnete, der hier im Saal sitzt, der für seinen Bezirk spricht, würde auch nicht verstehen, warum jetzt ausgerechnet der Tennengau oder der Flachgau oder ganz egal genau da als Pilotprojekt angeführt worden ist vor einigen Jahren und man einfach im Laufe der Zeit nicht einsehen hat wollen, dass es doch nicht so optimal läuft.

Und, Herr Präsident Huber, vielen herzlichen Dank, dass Sie mir zumindest zu einem gewissen Teil Recht gegeben haben. Die Berichterstattung war chaotisch und ich habe natürlich keinen Arzt. Ich war Patientin beim Dr. Vogler, wie er noch in Saalfelden seine eigene Ordination geführt hat und würde niemand von den Ärzten da eine Schuld zuschieben wollen. Ganz im Gegenteil. Aber ich glaube gerade die Berichterstattung an Tagen hintereinander, wo jedes Mal eine andere Lösung präsentiert worden ist, war einfach ein Zeichen dafür, dass das gesamte Projekt momentan wieder irgendwie in ein Chaos geführt wurde. Das war im Herbst, das war in den Jahren vorher und man möge mir das verzeihen oder man möge es verstehen, mir ist es auch eigentlich egal, ich werde für diesen Kassenvertrag im niedergelassenen Bereich im Pinzgau sicher nicht heute das letzte Wort gesprochen haben. Ich denke das ist einfach wichtig, dass man sich bemüht, etwas was gewesen ist und was erfolgreich war, kann man auch ohne weiteres jederzeit wiederherstellen. Der Wille muss halt dazu da sein und der fehlt wahrscheinlich. Ich weiß es nicht.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl, ich habe vermutlich Gebietskrankenkasse und Land miteinander erwähnt, weil natürlich im Laufe der Jahre, wenn man diese ganzen Berichterstattungen von Jahren gesammelt vor sich hat, die Chronologie, dann ist natürlich da immer wieder ein runder Tisch, auch mit Ihnen dazu erwähnt worden, und vermutlich habe ich das. Ich weiß, dass nur die Gebietskrankenkasse die Möglichkeit und den Unwillen hat, leider Gottes, eben diesen Kassenvertrag auszuschreiben. Ich glaube das war es schon. Dankeschön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Noch einmal zu Wort gemeldet Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Danke. In der Anfrage steckt ja viel Wahrheit drinnen und wir haben es ja jetzt jahrelang erlebt und haben uns sehr viel geärgert und ich habe dann immer wieder eingeladen zu einem runden Tisch, dass wir auf eine Lösung kommen. Es ist halt einfach sehr, sehr holprig gegangen.

Ich wollte nur klarstellen zu diesen Zeitungsberichten, zu den zitierten. Wir wissen natürlich alle, dass man das nicht so ernst nehmen darf, was in der Zeitung steht. In diesem letzten

Gespräch, wo ich Gebietskrankenkassenchef und Ärztekammerchef eingeladen habe, habe ich versucht mir versichern zu lassen, dass es jetzt wirklich funktioniert. Obmann Huss hat Zahlen mitgebracht, wo er nicht nur die Mammo-Vorsorge, sondern auch insgesamt die Zahlen berichtet hat. Da ist es ziemlich hin- und hergegangen. Die Ärztekammer hat dann kritisiert, dass diese Zahlen mit dem Personal, das offiziell gemeldet ist, gar nicht möglich sind. Also da wird ohnehin einiges auf uns zukommen. Aber dass ich gesagt hätte oder wenn ich zitiert werde, ich glaube nicht, dass ich zitiert wurde, dass die Stelle Silli geschlossen wird: Das hat bei diesem Gespräch niemand gesagt, sondern dass die Kassenstelle nicht dorthin vergeben wird. Das hat Obmann Huss gesagt. Aber wir haben nicht gesagt, dass das jetzt geschlossen wird. Eine Wahlarztpraxis kann jederzeit weitergeführt werden.

Wir haben auch ausgemacht, und da sind mir beide im Wort, dass wir sehr genau hinschauen werden in diesen zwei Jahren und spätestens in zwei Jahren haben wir vereinbart, eine entsprechende Evaluierung zu machen. Und Obmann Huss hat mir auch zugesagt, wenn das nicht wirklich funktioniert und wenn das nicht wirklich nachweislich passt, dann können wir noch einmal nachdenken, ob wir nicht tatsächlich wieder zurückgehen zum Ursprung.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die zweite dringliche Anfrage abgeschlossen. Ich unterbreche unsere Sitzung und wir setzen um 14:00 Uhr mit den Ausschussberatungen im Saal fort. Danke. Guten Appetit!

(Unterbrechung der Sitzung: 12:55 - 16:43 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich ersuche Euch alle, wieder Eure Plätze einzunehmen. Wir nehmen unsere unterbrochene Haussitzung wieder auf. Ich ersuche alle abwesenden Kolleginnen und Kollegen einzufangen und auf ihre Plätze zu bitten. Bevor wir zu unserem nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich dem Tagesordnungspunkt sieben Berichte und Anträge der Ausschüsse kommen, möchte ich heute die Gelegenheit ergreifen und mich bei Martina Berthold für ihre Arbeit hier im Landtag bedanken. Sie wird ja ab den nächsten Ausschüssen in der Ausschussarbeit auch schon nicht mehr hier dabei sein. Jedenfalls war es ihre letzte Wortmeldung heute hier im Hause und bei dieser Ausschusssitzung. Danke für Deine konstruktive Arbeit im Landtag, für das kollegiale Miteinander. Ich wünsche Dir für Deine weiteren politischen Stationen in der Stadt Salzburg alles Gute, viel Glück und auch den notwendigen Segen dazu, dass Du mit Deiner Arbeit dort auch viel Freude haben wirst. Da möchte ich mich für den Landtag bei Dir bedanken. (Allgemeiner Beifall)

Die weiteren Veränderungen ergeben sich dann, wir werden den Kollegen Heilig-Hofbauer dann wieder in unseren Reihen begrüßen. Den kennen wir ja auch schon, weil er auch schon

Teil des Landtages war. Wir haben gerade festgestellt, dass wir einen Schriftführerwechsel dann auch haben werden, weil Kollege Simon Heilig-Hofbauer etwas jünger ist als Kollege Stöllner. Das vollziehen wir dann alles zum richtigen Zeitpunkt.

Damit rufe ich nunmehr auf

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wir werden in unserem gewohnten Prozedere fortfahren, dass ich zuerst die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und sie en bloc zur Abstimmung bringen werde. Wir haben heute einige Entschuldigungen von Mitgliedern des Landtages, daher stelle ich fest, dass 31 Mitglieder des Salzburger Landtages anwesend sind und entsprechend die Mehrheiten dann sich finden werden. Auch von den einzelnen Fraktionen haben wir genau notiert wie viele Mitglieder da sind.

Ich verlese nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt worden sind und fange an. Einstimmig verabschiedet wurden die Top

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird

(Nr. 283 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchl)

7.2 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Übernahme einer Haftung des Landes Salzburg für die Entsorgungskosten der in der Blutbestrahlungsanlage der Gemeinnützigen Salzburger Landeskliniken BetriebsgmbH (SALK) anfallenden hoch radioaktiven Cs-137-Quelle

(Nr. 284 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

7.3 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2018 sowie Bericht der stellvertretenden Beauftragten für den AdR über das Jahr 2018

(Nr. 285 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.a Jöbstl)

7.4 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Bartel betreffend Berücksichtigung einer Demenzerkrankung bei der PflegegeldEinstufung

(Nr. 286 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

7.5 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Zallinger betreffend die Entlastung von pflegenden Angehörigen

(Nr. 287 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

7.6 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Bartel und Obermoser betreffend eine neue Stammsaisoniersregelung

(Nr. 288 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.7 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Mag. Zallinger und Obermoser betreffend verstärkter Anreize für einen längeren freiwilligen Verbleib in der Erwerbstätigkeit

(Nr. 289 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)

7.8 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl betreffend die rechtliche Absicherung des Bürgermeisteramtes

(Nr. 290 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

7.9 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA betreffend die Kinderbetreuung in den SALK

(Nr. 291 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

7.10 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Erhöhung des Pflegegeldes und den Fortbestand des Pflegefonds

(Nr. 292 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

7.11 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Unterstützung für pflegende Angehörige

(Nr. 293 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

7.12 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend die Digitalisierung von Tätigkeiten im Salzburger Landtag

(Nr. 294 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

7.14 **Bericht** des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Rieder und Stöllner betreffend den nachhaltigen Schutz von Salzburgs Bienenvölkern

(Nr. 296 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

7.15 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Verbesserung der Betriebsqualität bei den ÖBB Zügen Freilassing - Salzburg Hbf. - Steindorf - Braunau

(Nr. 297 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

7.16 **Bericht** des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Insektizide aus der Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide

(Nr. 298 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

7.17 **Bericht** des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Vermeidung von Plastik

(Nr. 299 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

7.18 lasse ich aus, weil hier Debatte angemeldet wurde. ...

(Zwischenruf Abg. Mösl MA: Debatte zurückgezogen!)

... Debatte zurückgezogen. Danke. Dann

7.18 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend der Errichtung einer Gedenkstätte für Salzburger Widerstandskämpfer während der Zeit des Nationalsozialismus

(Nr. 300 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

7.19 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend den verpflichtenden Einbau elektronischer Abbiegeassistenten für LKW

(Nr. 301 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)

7.20 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Demokratieplattform für junge Menschen

(Nr. 302 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

7.22 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG über die Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG zwischen den Ländern über gemeinsame Grundsätze der Haushaltsführung (Änderungsvereinbarung)

(Nr. 330 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)

7.23 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutsch, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesrechnungshofgesetz 1993 geändert wird
(Nr. 331 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Prof. HR Dr. Schöchl)

7.24 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag.^a Gutsch und Egger MBA betreffend den Maßnahmenkatalog zur Vermeidung von Langstrecken-Kälbertransporten
(Nr. 332 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.25 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl, Thöny MBA und Forcher betreffend „Young Carers“ - Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige
(Nr. 333 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

Ich wiederhole. Einstimmig verabschiedet wurden 7.1, 7.2, 7.3, 7.4, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.11, 7.12, 7.14, 7.15, 7.16, 7.17, 7.18, 7.19, 7.20, 7.22, 7.23, 7.24 und 7.25. Wer mit der Annahme der Berichte einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, NEOS, SPÖ und FPÖ. Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Damit sind alle Berichte der Ausschüsse, die soeben verlesen wurden, einstimmig angenommen.

Ich rufe nunmehr auf

7.13 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend die Unterstützung der Asylpolitik der Bundesregierung und des Innenministeriums
(Nr. 295 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, Grüne und NEOS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ. Gegenstimmen? SPÖ, Grüne und NEOS. Daher mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf

7.21 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition betreffend eine faire Finanzierung der Pflege und Betreuung
(Nr. 303 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, Grüne und NEOS gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, NEOS gegen die Stimmen von SPÖ und FPÖ. Daher mehrheitlich angenommen.

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt sieben erledigt und kommen zum

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

8.1 Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl und Mag. Zallinger an die Landesregierung (Nr. 177-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Förderungsmöglichkeiten für Schulreisen zu den EU-Institutionen nach Brüssel/Straßburg

(Nr. 177-BEA der Beilagen)

8.2 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Ing. Schnitzhofer an die Landesregierung (Nr. 178-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn und Landesrätin Hutter - betreffend die Suchtmittelprävention im Bundesland Salzburg

(Nr. 178-BEA der Beilagen)

8.3 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Thöny MBA und Mösl MA an die Landesregierung (Nr. 179-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend den Stand zur Beschäftigung von Asylwerberinnen und Asylwerber

(Nr. 179-BEA der Beilagen)

8.4 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger, Thöny MBA und Mösl MA an die Landesregierung (Nr. 180-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die Publikationen der Salzburger Volkskultur

(Nr. 180-BEA der Beilagen)

8.5 Anfrage der Abg. Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 181-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. Schnöll - betreffend die Haltestelle Elsbethen-Haslach

(Nr. 181-BEA der Beilagen)

8.6 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser an Landesrätin Hutter (Nr. 184-ANF der Beilagen) betreffend tägliche Turnstunde

(Nr. 184-BEA der Beilagen)

8.7 Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn (Nr. 186-ANF der Beilagen) betreffend die Kunstkäufe des Landes Salzburg

(Nr. 186-BEA der Beilagen)

8.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Lassacher an die Landesregierung (Nr. 187-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2019 und dem 31. Jänner 2019

(Nr. 187-BEA der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Teufl und Berger an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 188-ANF der Beilagen) betreffend die Bestellung von Aufsichtsräten des Museums der Moderne II (Nr. 188-BEA der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 190-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Versorgung von Delir-Patientinnen und -Patienten bzw. Delir-Präventionsprogramme (Nr. 190-BEA der Beilagen)

8.11 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 191-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die persönliche Assistenz (Nr. 191-BEA der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 192-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Schulen für Sozialbetreuungsberufe der Caritas und Diakonie (SOB-Schulen) (Nr. 192-BEA der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 193-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend Abschaffung des Pflegeregresses für Menschen mit Behinderung im Bundesland Salzburg (Nr. 193-BEA der Beilagen)

8.14 **Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 194-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend ein Sicherheitskonzept mit Maßnahmenpaket im Land Salzburg (Nr. 194-BEA der Beilagen)

8.15 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 198-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer und Landesrat Mag. Schnöll - betreffend die Beantwortung der dringlichen Anfrage (Nr. 189-ANF der Beilagen) (Nr. 198-BEA der Beilagen)

8.16 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Rieder an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn (Nr. 206-ANF der Beilagen) betreffend die Besetzung des Landesumweltanwalts (Nr. 206-BEA der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Hutter (Nr. 215-ANF der Beilagen) betreffend barrierefreie Schulveranstaltungen
(Nr. 215-BEA der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 196-ANF der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Abtretung bzw. den Verkauf von landeseigenen Grundstücken
(Nr. 196-BEA der Beilagen)

8.19 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 197-ANF der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend den Todesfall eines 17 Monate alten Kindes in den SALK nach einer OP
(Nr. 197-BEA der Beilagen)

8.20 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 219-ANF der Beilagen) betreffend das 365-Euro-Jahresticket in der Landeshauptstadt und ihren Umlandgemeinden
(Nr. 219-BEA der Beilagen)

Es wurden keine Debattenbeiträge angemeldet und damit sind die Beantwortung in der Form, wie sie vorliegen, zur Kenntnis genommen.

Ich komme nunmehr zu

Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

9.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 7. November 2018 betreffend Sicherung ausreichender Holzmobilisierung
(Nr. 304 der Beilagen)

Auch hier wurden keine Debattenbeiträge angemeldet. Damit ist auch dieser Tagesordnungspunkt erledigt und die heutige Tagesordnung ist - wie man es so schön sagt - erschöpft. Ich hoffe die Abgeordneten sind nicht so erschöpft.

Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 5. Juni 2019, um 9:00 Uhr hier im Sitzungssaal im Chiemseehof ein. Ich schließe die Sitzung und wünsche einen schönen Abend. Danke. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 16:50 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am 5. Juni 2019
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in: